

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

2.12.1933 (No. 325)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Belle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6236-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abänderung auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM, frei ins Haus, 2,80 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,80 RM, durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Neffmeteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungs-schwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 325

Samstag, den 2. Dezember

1933

Die Sitzung des Reichskabinetts

NSDAP wird Körperschaft öffentlichen Rechts

Ein Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat

zu Berlin, 1. Dezember.

Das Reichskabinett genehmigte am Freitag ein Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat. Nach diesem Gesetz wird die NSDAP eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Zur Gewährleistung enger Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA mit den öffentlichen Behörden, werden der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA Mitglieder der Reichsregierung. Für die Mitglieder der NSDAP und der SA, einschließlich der ihr unterstellten Sicherungsorgane, wird eine Partei- und SA-Gewaltenteilung eingeführt, nach der außer den sonst üblichen Dienststrafen auch Haft und Arrest verhängt werden kann, wenn Pflichtverletzungen gegen die Organisationen und Verbände gegen die Justiz und Ordnung vorkommen. Die öffentlichen Behörden, also die Polizei- und Gerichtsbehörden, haben den mit der Ausübung der Partei- und SA-Gewaltenteilung betrauten Dienststellen der Partei und der SA Amts- und Rechtshilfe zu leisten. Damit wird festgestellt, daß die Mitglieder der Partei und der SA, sowie der ihr unterstellten Sicherungsorgane erhöhte Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat haben.

*

Ferner genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht, wonach der Dienst eine dem heutigen Staat angepaßte Formulierung erhält.

Nach einer vierten Verordnung zur Verringerung der Reichsgrundsteuern über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge kann in Gemeinden, die von der obersten Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle als

Notstandsgemeinde

erklärt werden, die Fürsorge für Personen, die in die Gemeinde nach ihrer Erklärung als Notstandsgemeinde zugewandert, unter strengster Prüfung der Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit auf das zur Prüfung des Lebens unerlässliche oder unter Ablehnung offener Pflege auf Anstaltspflege beschränkt werden. Dies gilt nicht für kleine Sozialrentner und ihnen Gleichstehende.

Das Reichskabinett genehmigte ferner eine Änderung des Gesetzes über die

Gefahren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischmärkten,

wodurch gewisse Unstimmigkeiten beseitigt werden sollen bezüglich des Auslegungsbereichs. Wenn Schlachtvieh bereits über einen Schlachthausmarkt, einen Schlachthausgemeinschaft, in der Auslegungsbereich erhoben ist, gebracht worden ist und danach einem öffentlichen Schlachthaus einer anderen Gemeinde ohne Verührung des Schlachthausmarktes dieser Gemeinde zugeführt wird.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung der Kabinettsitzung war die große Gesetzesvorlage des Reichsarbeitsministeriums über die

Amerika setzt seine Goldaufkäufe fort

zu Washington, 1. Dezember.

Politische Kreise folgern aus der Konferenz Roosevelt mit dem stellvertretenden Finanzminister Morgenthau und dem Gouverneur der Federal Reserve Banken B. La in Warm Springs, daß die Roosevelt-Regierung trotz der wachsenden Kritik ihrer politischen Gegner die Politik des Goldaufkaufes, deren Möglichkeit nach Ansicht der Regierung bei weitem noch nicht erschöpft ist, nicht nur fortsetzen, sondern auch auf dem internationalen Goldmarkt verstärken will. Die Regierung will damit eine Senkung des Dollars und eine Erhöhung der Rohstoffpreise in Amerika erzielen und schließlich eine internationale Konferenz zur Währungsstabilisierung erzwingen. Eine diesbezügliche Erklärung Roosevelts soll früher oder später zu erwarten sein.

Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Versicherung.

Durch diesen Gesetzentwurf wird eine Sanierung der Invalidenversicherung herbeigeführt und die dauernde Leistungsfähigkeit dieser bisher mit großen finanziellen Schwierigkeiten ringenden Versicherung sowie der ebenfalls versicherungstechnisch nicht völlig ausgeglichenen Angestellten- und Knappschaftsversicherung sichergestellt werden. Dieses für das Arbeiterum und die Angestelltenhochbedeutende Gesetzwerk, das den Versicherten, die in den letzten Jahren ständig größer werdende Sorge für die Erhaltung ihrer Ansprüche aus den Versicherungen nimmt, in gerade an dem Tage vom Kabinett verabschiedet worden, an dem vor 50 Jahren das erste große soziale Gesetzgebungsstück der Regierung, die Krankenversicherung, in Kraft gesetzt worden ist.

Hetz und Röhm Reichsminister

zu Berlin, 1. Dezember.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichszanklers den Stellvertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Heß, sowie den Stabschef der SA, Ernst Röhm, als Reichsminister ohne Geschäftsbereich zu Mitgliedern der Reichsregierung ernannt.

Arbeit auf Jahrzehnte für 1,1 Million Menschen

Die volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung des Arbeitsdienstes

zu Berlin, 30. November.

Der Reichsleiter für den G.D. Staatssekretär Hierl, gewährte, wie das D.D.Z.-Büro meldet, einem Vertreter der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ eine Unterredung, in der er außerordentlich bedeutungsvolle Angaben über den Arbeitsdienst machte. Dem Arbeitsdienst sei eine große volkswirtschaftliche Produktivität zuerkennen. Schon jetzt finde man überall im Reich zahlreiche Stellen, die im Vorjahre noch Oedland waren und auf denen heute Kartoffeln oder Getreide wachsen. Der Arbeitsdienst wolle ja durch bestmögliche Bearbeitung deutschen Bodens unser Volk unabhängig von der Einfuhr lebensnotwendiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse machen. Wenn der Arbeitsdienst diese Aufgabe erfülle, dann habe er eine derartige produktive Aufgabe gelöst, daß demgegenüber alle im privatkapitalistischen Geiste angestellten Rentabilitätsberechnungen abwegig erschienen. Die volkswirtschaftliche Produktivität des Arbeitsdienstes werde in viel höherem Maße erscheinen, wenn es gelingen soll, den vom alten System unterlassenen Zustand eines planlosen Einsatzes zu überwinden. Dazu wäre eine planvolle Arbeitsbeschaffung für den Arbeitsdienst, gipfelnd in einer zentralen Stelle des Reiches und Zweigstellen in den Ländern usw., notwendig. Seit Jahren weise er auf diese Notwendigkeit hin. Zur finanziellen Produktivität verwies der Staatssekretär u. a. darauf,

daß der jugendliche Arbeitslose dem deutschen Volke durchschnittlich 1,50 RM. täglich koste. Der Arbeitsdienstswillige koste 2,14 RM, einschließlich der Kosten für Führung und Verwaltung. Für die Mehrkosten von 64 Pfg. werde erreicht, daß der junge Mensch, anstatt in dem volkswirtschaftlichen Produktionsprozess auszufallen, volkswirtschaftliche Werte schaffe und daß er, anstatt durch Arbeitslosigkeit zu verkümmern, Leib und Seele bei der Arbeit gesund erhalte und zu einer hohen, sittlichen Auffassung vom Begriff „Arbeit“ erzogen werde. Dieser Vorteil, der sich durch Zahlen gar nicht ausdrücken lasse, sei von größter Bedeutung auch für die Volkswirtschaft.

Eine Entlassung der Gemeinden trete schon durch das Ausschneiden der jungen Leute aus

der Erwerbslosenfürsorge ein. Dazu komme noch die starke Belebung der ortsansässigen Wirtschaftskreise durch ein Lager, das 200 junge Leute mit ihren vielfältigen Bedürfnissen umfasse. Das Geld, das dem Arbeitsdienst für die Unterhaltung der Mannschaft und Lager zur Verfügung gestellt werde, fliehe doch reiflos in die Volkswirtschaft zurück. Daher bemühten sich auch viele Gemeinden, Arbeitslager in ihren Bereich zu bekommen. Es sei selbstverständlich, daß ein Abbau des Arbeitsdienstes im kommenden Winter nicht stattfinden werde. Wetterfeste Unterkünfte, allerdings teilweise von spartanischer Einfachheit, seien vorhanden. Daneben habe die Reichsleitung transportfähige Holzbaracken entwickelt, die bereits in zahlreichen Fällen in unbewohnten Gegenden errichtet wurden. Was die Beschäftigungsmöglichkeiten anlange, so würden zur Durchführung der in Deutschland vorhandenen volkswirtschaftlich wertvollen Kulturarbeiten bei einem Jahresersatz von einer Viertelmillion Menschen noch mindestens 40 Jahre benötigt werden. Auch für den Winter sei vorgesorgt. Im übrigen bleibe unverrückbares Ziel die Einführung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstspflicht für alle arbeitsfähigen jungen Deutschen.

Die Verstärkung der englischen Luftflotte

zu London, 1. Dezember.

Die im Hinblick auf die Reden Lord Londonderrys und Baldwins aufgeworfene Frage der sofortigen Erhöhung der englischen aktiven Luftmacht von 42 auf 52 Geschwader wird von der englischen Presse im allgemeinen verneint. Von den zuständigen Stellen ist im Hinblick darauf, daß die englische Öffentlichkeit gewisse Unstimmigkeiten in den Erklärungen der beiden Minister über die Luftpolitik erhdelt hat, erklärt worden, England werde im kommenden Staatshaushalt Vorkehrungen zur Einleitung des Ausbaues der englischen Luft-

Die Woche

Die russisch-amerikanische Einigung / Das deutsch-französische Gespräch / Vorränge in der Schweiz / Deutschland an der Arbeit

MR. Es dürfte allmählich niemand mehr geben, der daran zweifelt, daß das Menschengeschlecht mitten in einem allumfassenden Umbruch sich befindet. Gottes Flugtag geht über die gesamte Welt. Langt ist die Zeit vorbei, wo die jatten Siegerstaaten dem schütenden und sich verblutenden Deutschland von der Loge aus in Ruhe zuschauen konnten. Die Krise liegt heute wie ein Novembernebel über der alten und neuen Welt, keiner wird übergangen.

Wer hätte noch vor wenigen Jahren zu prophezeien gewagt, daß einmal die Zeit kommen werde, wo der erste kapitalistische Staat der Erde, Amerika, mit dem Bolschewisten an einem Tisch sitzen würde, um ein wirtschaftliches und militärisches Bündnis miteinander abzuschließen. Der russische Kapitalistentöter und der amerikanische Großbourgeois Arm in Arm, um der gemeinsamen japanischen Gefahr im Stillen Ozean begegnen zu können. Herr Roosevelt kann sich übrigens für sein Russenbündnis jederzeit auf das schicksalhafte Italien berufen, das bekanntlich schon seit Jahren mit Rußland sehr gute Geschäfte macht, ja sogar seine Rohstoffe im Falle eines Krieges via Odeffa-Konstantinopel zu beziehen hofft. Sollte ein russisch-japanischer Krieg unvermeidbar sein. — Kenner erwarten ihn schon für nächstes Frühjahr — so könnte Rußland nunmehr mit Materiallieferungen aus Amerika rechnen. Außerdem will Rußland über kriegstechnische Neuerungen verfügen, von denen die Welt angeblich noch nichts weiß. Die Ueberlegenheit der russischen Luftflotte ist übrigens in militärischen Kreisen bekannt.

Weltanschaulich kann Amerika heute ruhig sich mit dem Bolschewisten einlassen, nachdem Moskau als Borort des Antidrittis eine Chance nach der andern in Europa zerrinnen sieht. Zuerst Deutschland, wo der Kommunismus ausgelöscht ist, dann Spanien, das eine gesunde Reaktion nach rechts zur Zeit durchmacht. Amerika selbst zeigt sich unmutig trotz wachsender Wirtschaftskrise. Im fernen Osten kommt ein Vordringen nicht nur nicht in Frage, sondern Moskau mußte sich eben erst in Washington gegen das weitere Vordringen des antikommunistischen Japan „bürgerliche“ Bundesgenossen suchen. Daß das Sowjetparadies als erstes — Weizen und Vieh aus Amerika einführen wird, dürfte ebenso interessant wie vielsagend sein. Während Amerika noch vor einem Jahrzehnt sich vor der russischen Weizenzufuhr fürchtete und deshalb hauptsächlich sich vor der Anerkennung Moskaus sträubte, gehen in diesen Tagen die ersten Weizenkörner von Amerika nach Rußland, dem ehemaligen Weizenüberflußgebiet. Und ein solcher Banterott will die Welt noch beglücken!

*

Auch auf dem Boden des alten Europa bereiten sich grundtätig neue Dinge vor. Mit kühnem Entschluß hat der Kanzler den Genfer Moorboden verlassen, um die deutschen Fragen mit unieren polnischen und französischen Nachbarn in direktem Wei-

nungsaustausch der Lösung näherzubringen. Kein Zweifel, daß damit manche Unsachlichkeit und Antrigenmöglichkeit von vornherein ausgeschlossen bleibt, wenn die beiden Parteien unter vier Augen verhandeln. Nicht zuletzt ist dabei dem Gespenst gewehrt, das immer in Genf unsichtbar im Hintergrund spukte, dem französischen Generalkonsuloffizier. Was Polen anbelangt, so sind die Bemühungen, auf dem Wege direkter Verhandlungen vorwärtszukommen, vielleicht sogar zu einer Verständigung zu kommen, bisher nicht erfolglos, um so mehr, als Polen heute soweit ist, daß es seine auswärtigen Beziehungen am liebsten selbstständig regelt und von der französischen Bevormundung loskommen möchte.

Was das deutsch-französische Gespräch betrifft, so befindet sich der Kanzler hier erst am Anfang. Paris lehnt heute nicht mehr prinzipiell ab, wenn es auch vor wie nach alle etwaigen diplomatischen Erfolge in das Genfer System einmünden lassen will. Herr Gerriot, der als „weiter Außenminister“ nur für Genf berufen wurde, wird hier wohl sein Meisterstück zu liefern haben. Erfolgreich ist eine Auslassung des „Temps“, die noch vor 14 Tagen unmöglich gewesen wäre und die folgendermaßen lautet:

„Das deutsch-französische Problem bildet den Kernpunkt des europäischen Problems; seine Regelung stellt die beste Vorbereitung für ein allgemeines Abkommen dar. Da eine Gesamtlösung auf internationalem Boden nicht herbeizuführen war und man die direkten Verhandlungen empfiehlt, wie die Reden der britischen Staatsmänner beweisen, ist es nur natürlich, daß Frankreich und Deutschland Führung nehmen. Jedes französisch-deutsche Problem kann mit Nutzen nur zwischen Paris und Berlin unter den beiden beteiligten Mächten diskutiert werden, die allein Richter über ihre Beschlüsse sind, welche die Wahrung ihrer Interessen erfordern. Paris kann frei mit Berlin verkehren, wie es London und Rom tut.“

Auch ein Blick über unsere Grenze im Süden — nach der Schweiz — bietet zur Zeit Stoff zur Nachdenklichkeit. Die Schweizer Innenpolitik geht heute noch Wege, die auf die Dauer sicher nicht von dem gesunden Kern der Eidgenossen ertragen werden. Bekannt ist die Tatsache, daß z. B. Schaffhausen über eine ganz erstaunlich große kommunistische Partei verfügt. Zürich konnte bei den letzten Wahlen seine sozialistische Mehrheit nicht mehr abschütteln. Die Wahlen in der Westschweiz brachten für den Kanton Genf eine rote Mehrheit, so daß der berüchtigte Nicole, der vor Jahresfrist die blutigen Revolten in Genf inszenierte, heute dort das Justiz- und Polizeidepartement übernehmen wird. Lausanne wurde rot. Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, eidgehörlicher und kantonaler Besoldungsabbau haben ein Meer von Unzufriedenen geschaffen, die der roten Agitation verfallen sind. Die Gegenbewegung ist auch schon auf den Weinen in Form der sog. Frontisten, die im Grunde dem Faschismus huldigen. Wenn diese Kreise erst ihren populären Führer gefunden haben, wird auch die Schweiz zum Endkampf anzutreten haben. Die kommenden Sünden der heute siegreichen Linken werden die Entwicklung beschleunigen.

Der Ausbau des Reiches im Innern hat neue Fortschritte gemacht. Das Gesetz zur Organisierung der Freizeit eröffnet Perspekti-

ven besonderer Art. Es ist geeignet, die Schäden der industriellen Arbeit und der Strafe in den Städten auf ein Mindestmaß zurückzuschrauben durch Ablenkung und Vientlung auf neutrale und höhere Ziele. Während der Feierabend vor allem in den Industriebezirken bisher dem Stumpfsinn, wenn nicht gar der Verleugung und der Sünde diente, soll dies in Zukunft anders werden. Damit wird die deutsche Industriepolitik ihre notwendige Krönung finden. Eine erfreuliche Rechtfertigung für die oft mühsame kirchliche Vereinstätigkeit, die von derlei Einstellung ausging und manchem Volksgenossen, besonders in jüngeren Jahren, Heim und Halt am Abend bot. Es steckt in dem Freizeitgesetz viel modernisierter Kolpinggeist, der zu seinem großartigen Plan bereits in der Frühzeit des Kapitalismus kam.

Die Erklärung Leys über die Iranläufige-

mahrung für den Arbeiter ist sehr zu begrüßen. Hier ist in der Tat noch manches nachzuholen, was früher anzulegen verpönt war. Der Kommentar zum Doppelverdienst, der vom Stellvertreter Sitlers veröffentlicht wurde, trägt viel zur Beruhigung bei. Manche Leute, besonders Interessenten, haben diese Frage zu leicht angefaßt. Die Entscheidung darf künftig nicht mehr von Leuten getroffen werden, die durch eigene Interessiertheit oder durch gereizte Einstellung beeinflusst sind. Die Veröffentlichung des Verbotes von Preiserhöhungen und Gehaltsfürzungen war eine sehr eindeutige Angelegenheit und wurde zweifellos überall verstanden. So bemüht sich die Regierung nach Möglichkeit, ohne neue Reibungen über den Winter zu kommen, um im Frühjahr von neuem der Arbeitslosigkeit zu Leibe zu rücken.

Die Saar ist deutsch!

Schiefe Kommentare in der französischen Presse / Nichtangriffspakt Deutschland-Frankreich?

tu Paris, 1. Dezember.

Die Unterredung des Führers mit dem französischen Botschafter in Berlin und die angeblich bei dieser Gelegenheit gestrichelte Saarfrage bilden nach wie vor eines der Hauptgesprächsthemen der französischen Presse.

Im „Deubre“ teilt Labouis mit, daß die französische Regierung fest entschlossen sei, jede Verhandlung mit Deutschland über die politische Seite der Saarfrage abzulehnen und sich nur bereit erklären würde, über gewisse wirtschaftliche Fragen zu sprechen. Derartige Bepfropfungen würden aber erst nach der Vorstellung der neuen französischen Regierung vor der Kammer und dann auch nur auf diplomatischem Wege erfolgen. Die deutsch-französische Aussprache würde sich zunächst auf gewisse Aufklärungen beschränken, die die französische Regierung von Deutschland u. a. über die von der Reichsregierung gewünschten Effektivbestände des Heeres, die Rüstungen und schließlich die Kontrolle haben möchte. Dabei müsse man als sicher voraussetzen,

daß die französische Regierung nicht zugeben werde, daß man die französischen Waffenlager kontrolliere.

Die Berichterstatterin will ferner aus bester Quelle erfahren haben, daß die französische Regierung zumindest vorläufig gegen jede Aufrüstung Deutschlands Stellung nehmen werde und zwar trotz der Warnung, die sie von englischer Seite erhalten habe. In der Saarfrage stehe die Regierung auf dem Standpunkt, daß Verhandlungen über die vorzeitige Rückkehr des Saargebietes an Deutschland eine Verletzung des Verfallers Vertrages bedeuten würde.

Die „Liberté“ geht sogar noch weiter und betont, daß man es als selbstverständlich annehmen dürfe, daß der Völkerbund vor und nach der Abstimmung neutrale Truppen in das Saargebiet entsenden werde, um jede Störung der öffentlichen Ordnung zu verhindern.

In der „Republique“ wendet sich Pierre Dominique gegen den Vatikan, der in seiner Deutschfreundlichkeit so weit gehe, die Vorstellungen des Quai d'Orsay unbeantwortet zu lassen, wonach das Saargebiet von den Bistümern Trier und Speyer losgelöst werden solle, um es dem Einfluß der deutschen Propaganda zu entziehen.

Die „Volonté“ benutzt wieder einmal die Gelegenheit, um mit anerkannter Offenheit und Objektivität gegen die Haltung der übrigen Presse und gleichzeitig gegen die Ausführungen des Abgeordneten Fribourg vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer Stellung zu nehmen. Im Zusammenhang mit der von Fribourg angeführten Argumentierung, wonach die Zukunft des Saargebietes in den Artikeln 49

Italienischer Plan für Genf

tu Genf, 1. Dezember.

Im „Journal de Genève“ werden am Freitag die Richtlinien eines Planes veröffentlicht, der angeblich von der italienischen Regierung für die grundlegende Umgestaltung des Völkerbundes ausgearbeitet sein soll. Der italienische Plan soll einen Bruch mit dem bisherigen System des vorwiegenden Einflusses Englands und Frankreichs auf den Völkerbund zur Folge haben und davon ausgehen, daß bisher im Völkerbund England sich die Unterstützung seiner Dominions, Frankreich aber die der französischen Staatsgruppe gesichert hätte, während Italien und Deutschland im Völkerbund allein ständen. Aus diesen Gründen soll die italienische Regierung die Absicht haben, den Grundsat des Viermächtepakt in das System des Völkerbundes einzubauen und einen obersten Rat der vier Großmächte zu schaffen.

Der bisher allein herrschende Grundsat der Einstimmigkeit soll völlig aufgegeben werden. Nur die Beschlüsse des Viererrates

Erlaß von Steuerrückständen für Erlassbeschaffungen

Im Hand. 1. Teil berichten wir über einen hochbedeutsamen Runderlaß des Reichsfinanzministers, wonach Steuerrückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 erlassen werden, wenn der Pächter in Höhe dieses Betrags Erlassbeschaffungen vornimmt.

und 50 des Verfallers Vertrages festgelegt sei und das Saargebiet außerdem dem Völkerbunde unterliege, erklärt das Blatt, es gebe keine größere Heuchelei, als sich auf die Achtung des Wortlautes eines Vertrages zu stützen, um seinen Geist leichter mißachten zu können. Es sei kaum anzunehmen, daß der Völkerbund Protest einlege, wenn es Deutschland und Frankreich gelingen sollte, zu einer vorzeitigen Verständigung zu kommen.

Es handele sich nicht darum, den Verfallers Vertrag zu verletzen, sondern ihn zu revidieren und der augenblicklichen Lage wieder anzupassen.

Seute dürfte es außerdem niemand mehr wagen, zu behaupten, daß der Verfallers Vertrag den Grundpfeiler des augenblicklichen Europas darstelle. Frankreich habe mit der vorzeitigen Rheinlandräumung diesem Vertrag den ersten Schlag versetzt. Wenn man ferner betone, daß die vorzeitige Rückkehr des Saargebietes eine Festigung des nationalsozialistischen Regimes nach sich ziehen würde, so könne man diese Behauptung zwar nicht ohne weiteres abstreiten, es sei aber kaum anzunehmen, daß eine Regierung, die bei den letzten Wahlen über 95 Prozent aller Wähler für sich hatte, es nötig habe, ihr Ansehen noch zu vergrößern. Auf der anderen Seite aber würde ein französischer Mißerfolg bei der Abstimmung im Jahre 1935 sehr viel ins Gewicht fallen. Der Abgeordnete Fribourg habe ferner festgestellt, daß das Saargebiet zu den fünf besten Kunden Frank-

reichen Einstimmigkeit erfordern. Die kleineren Mächte würden auf diese Weise nicht mehr das Recht haben, auf Grund des Einstimmigkeitsgrundsatzes jegliche Beschlüsse des Völkerbundes unmöglich zu machen, da die Beschlüsse im Völkerbundsrat und in der Völkerbundsversammlung in Zukunft nur mit Mehrheit gefaßt werden sollen. Darüber hinaus soll die italienische Regierung die Absicht haben, die Moskauer Regierung in den obersten Führerrat aufzunehmen, der somit zu einem Fünferat ausgedehnt würde.

Litwinow am Samstag in Rom

tu Rom, 1. Dezember.

Litwinow wird am Samstag gegen Mittag in Neapel eintreffen. Am Nachmittag fährt er nach Rom weiter, wo er gegen 18 Uhr eintrifft. Der Empfang beim Chef der italienischen Regierung findet am Sonntag mittag statt. Am Montag wird Litwinow vom König in Audienz empfangen werden. Sein Aufenthalt ist bis Dienstagabend vorgesehen.

lerischer Betätigung gibt. Wir können denn auch diese Abende nur empfehlen.

Stimmen der Zeit

Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart. 64. Jahrg. Dez. 1933. Freiburg i. Br., Herder & Co.

Rein Deutscher kann an diesem Heft vorbeigehen. Josef Schröter J. S. hat in einem Artikel über „Das katholische Schulideal und die Bestimmungen des Reichskonkordates“ einmal ganz klar und ausführlich dargelegt, um was für Fragen es in den Schulartikeln des Reichskonkordates geht. Es kann kein Erzieher und kein Vater oder Mutter, soweit sie katholisch sind, gleichgültig sein gegenüber den prächtigen Idealen der Erziehung unserer Jugend und unseres Volkes, wie sie die deutsche Reichsregierung im Verträge mit dem Reichskonkordate anerkannt hat. Der Segen eines sinngemäß durchgeführten Konkordates wird in der Schule bald spürbar werden. Aber nicht nur der katholische Erzieher, sondern ebenso sehr die Unterrichtsbehörden und Nichtkatholiken, denen die Vorteile ähnlicher Vereinbarungen gleichermäßen offensichtlich werden, werden Schritte hervorbringen Darlegungen über das uns garantierte Erziehungsrecht mit Gefallen und Nutzen lesen. — Eine hohe, aber kein geschwungene Brücke schlägt Erich Franzmann in einem Aufsatz „Dynamismus“ von modernen Strömungen im deutschen Volk und Protestantismus zu den Idealen des hl. Ignatius von Loyola.

G. A. Krose vergleicht Protestanten und Katholiken Deutschlands bezüglich der Geburtenhäufigkeit und kommt auf Grund subtiler Rechnungsgrundlage zur ebenso erfreulichen als ehrenden Feststellung, daß die katholische Familie an Quantität und Qualität dem deutschen Volk relativ den wertvollsten menschlichen Zuwachs bringt.

Weiter sehe man die Arbeiten über „Charakterbeurteilung aus der Handchrift“ (Dr. Ferdinand Buomberger), „Kirchenwirren in Sowjetrußland“ (vollständige Aufzählung aller Schismen und Schwierigkeiten durch Vater Siegfried Riefmeister S. J.), ferner über „Corallrenaissance“ (Straßenberger) und zum Beschluß die Fülle der Aufsätze und Besprechungen. r.

Rudolf Schlichter

Wenn die Kunst im neuen Staat nach deutscher Weisheit unterschieden wird, dann werden manche Erben die besten werden, bei vielen aber wird die Verfertigung wachsen. Unter diesen bereits anerkannten Künstlern steht der Maler Rudolf Schlichter. Wir erinnern uns, wie dieser überall auf den Ausstellungen der deutschen Großstädte besondere Beachtung erregt hat; in Berlin ist er bekannt als trefflicher Porträtist, er malte Sommergenüsse, Sowjetgroßen und Teufel. Dann führte er in seine schwäbische Heimat zurück, ließ sich in der wunderreichen Landschaft Kottentburgs am Neckar, der württembergischen Bischofsstadt, nieder und malt heute Univeritätsrektoren, Kirchenfürsten und Madonnen.

Es gibt zwei Rudolf Schlichter. Einer, der eintritt in den Schülern der Verworfenheit schweifte, und einer, der Gottes Erbarmung preist. Keiner ist ohne den andern zu denken. Drum müssen wir der Verführung widerstehen, den Schlichter über einem alten Leben liegen zu lassen. Schlichter schreibt im Vorwort seines kühnen Buches „A rebours“: „Wie könnte man das Werk eines Schriftstellers in seiner Gesamtheit beurteilen, wenn man es nicht in seinem Beginn pafsen, ihm Schritt für Schritt folgen würde; wie könnte man sich aber erst recht von dem Fortschritt der Gnade überzeugen, wenn man die Spur ihres Weges vermissen, die ersten Einbrüche auslösen wollte, die sie hinterlassen hat.“

Wir hatten schon oft Gelegenheit, mit dem Künstler zu debattieren. Sein Keuperes läßt auf den ersten Blick den Schwaben, den gebürtigen Calmer, erkennen. Er hat den Kopf eines römischen Präfecten, hinter den Brillengläsern des 37jährigen fladern zwei Augenlichter, die den grübelnden Alenmannen verraten. Ein Schwabe mit seiner ganzen unergündlichen Zweiteiligkeit. Vor sechs Jahren noch ein Kommunist, aber einer, den das „neidvolle Maulen der unteren Massen“ anwiderte, ein Herrenmensch zugleich, den das plumpe Auftrumpfen einer Herrenklasse spielen ließ. „Bourgeois“, wie er nicht gleich zu finden ist. Seine Palette genügt ihm nicht, um diese barbarische Kleinbürgerwelt der liberalen

Äpoche abzurufen. Er greift zur Feder und schreibt „Das widerpenntige Fleisch“ und „Löknerne Füße“ (Verlag Nowoöl). Aber nicht nur die Gestalten einer eben abgeschlossenen Zeit führt er dabei ans Licht, allen voran sich selbst mit einer schonungslosen, ja vielfach abstoßenden Selbstbegeugung. Auf dem Rad dieser „Blutrichtung“ mit eigener Hand hingelassen, bekennt er, gelte er uns den Schmutz eines erniedrigten Daseins. In allerletzte Systeme flüchtete sich seine Unruhe, um eine Rechtfertigung zu finden für sein Verweilen in den Schülern der Sinnlichkeit, bald tappt er im Labrynth östlicher Mythenwelt, bald im Dickicht gnostischer Bügellosigkeit oder nihilistischer Doktrinen.

Entschuldig, wie Schlichter diese Erfahrungen und dieses Ahnen des Ueberirdischen, Uebernatürlichen in Bild und Schrift uns immer wieder vor Augen führt. Für ihn ist die Malerei nicht die „sympathische Handlung grobbürgerlichen Lebensstils“, wie er einmal schreibt, sein ganzes Werk entspricht dem Wesen echter Kunst, weil es — losgelöst von der Diktatur eines ästhetisierenden Formalismus — auf die beiden großen Realitäten des Rationalen und Religiösen bezogen ist. Insofern schon ist Schlichter ein beispielhafter Vertreter neuer deutscher Kunst, ein deutscher Maler, denn sein Werk drängt zur Entbindung der Kräfte in der Art eines Grünebold.

Wie Schlichter im Porträt den Menschen metaphysisch deutet, so auch in seinen Landschaften, die er meisterhaft zu gestalten versteht. Es sind innere Gesichte. Hier ist einer, der nicht so tut, als ob die Welt nicht arg wäre und das finstere Reich des Satanißchen ein Mythos. Hier zeigt einer für die fürchterliche Wirklichkeit, einer, der einmal bekennt, daß er vom Teufel besessen sei. Rudolf Schlichter ist der Maler des „unheimlichen inquitatis“. Dieser Waldgrund, dieses „friedlose Tal“, dieser „Berg des Unheils“ sind Glieder der nach Erlösung sehufenden Schöpfung. Darum über den sonnigen Landschaften des Schwarzwalds und der Schwäbischen Alb bei aller Reinheit der Bewegung in der Linie Ernst und Strenge. Schlichter ist der wenigen Jahren aus dem dunklen Schoß der Verlorenheit herausgejeit-

gen, sein nie wankender Antrieb ins Wahrhaftige, „jense unstillbare Sehnsucht nach Geborgenheit“, „jenes Heimweh nach der verlorenen Heimat, das selten den ganz verläßt, der durch das Sakrament der Taufe den unauflöschlichen Stempel der Kirche Christi empfangen hat“, führt den Erkerer wieder zur Kirche. Wenn die liberale Presse feigegeit behauptet feststellte, der hervorragende Künstler sei in der Welt des Religiösen abgelehnt, wobei nicht abzusehen sei, wie es bei ihm damit weitergehen werde, so wissen wir, daß seine jezt von der Religion inspierte deutsche Kunst, wie sie einst unter Teufels Zwang gestanden, künftig ein „splendor veri“ von Gottes Herrschaft kündet. K. R.

Vortragsabende im Schffelbund

Die Bestrebungen des Schffelbundes unter der feinsinnigen Führung von Herrn Dr. Siegrich, das geistige Leben der Stadt zu bereichern, finden allmählich den verdienten Anklang und das erstrebenswerte Echo. Die letzten beiden Abende brachten sich ebenfalls eines erfreulich guten Besuches erfreuen und werden für die Ziele des Bundes vorteilhaft. Herr Staatschauspieler Friedrich Präter las die wohl weniger bekannte Novelle: „Der Zweikampf“ von Heinrich von Kleist. Der Dichter erweilt sich darin als Meister der Charakterisierung und der feinen Behandlung des uns heute an sich wohl ferner liegenden, nur aus seiner Zeit heraus noch zu verstehen des Stoffes. So ging die tiefe Wirkung in erster Linie von dem Vortragenden aus. Friedrich Präter als hervorragender Beherrscher der sprachlichen Gestaltung genugsam bekannt, versteht es darüber hinaus, den Stoff durch eine gleichermäßen vergeistigte, wie feilsch-gefühlsmäßig fundierte Einfühlungskraft dem Hörer nahe zu bringen und in ihm selbst im Mit-erleben, nicht bloß im Hören wieder lebendig werden zu lassen.

Wir freuen uns deshalb auch, daß der geschätzte Künstler hier, außerhalb seiner Bühnensphäre, einen hohen Wirkungskreis gefunden hat. Der feiner persönlichen Bereanlagung so ganz entspricht und ihm selbst neben der inneren Befriedigung auch wieder die Kraft und den Auftrieb zu immer vollkommenerer künft-

reichs gehöre. Gerade um die französischen Wirtschaftsinteressen zu sichern, seien vorzeitige Verhandlungen mit Deutschland angebracht. Ueber den Willen des saarländischen Volkes dürfe man sich nicht täuschen. Außerdem dürfe man nicht vergessen, daß es für Frankreich ein viel höheres Ziel gebe, näm-

lich den Frieden. Die saarländische Streitfrage werde aber die Unstimmigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland nur unnütz verlängern. Ehe man über das Saargebiet spreche, sei es wünschenswert, wenn Frankreich und Deutschland einen Nichtangriffspakt unterzeichneten.

Die Neuorganisation der Arbeitsfront

Aufbau einer großen Alters- und Invaliditätsversicherung

Dr. Sch. Berlin, 1. Dezember.

Obwohl durch verschiedene Maßnahmen und Verlautbarungen der maßgebenden Führer die Ziele, die mit der Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront verfolgt werden, klar herausgestellt worden sind, ist es im Interesse der Aufklärung aller Volksschichten zu begrüßen, daß der Führer der Deutschen Arbeitsfront am Freitag noch einmal Veranlassung genommen hat, in einer längeren Unterredung mit dem Hauptkrisenleiter des „Deutschen“, des Organes der Deutschen Arbeitsfront, eine Reihe von Fragen aufs eingehendste zu behandeln, die die breitesten Kreise der Bevölkerung interessieren. Nach den Mitteilungen Dr. Leys ist der Andrang zur Deutschen Arbeitsfront in den letzten Tagen ganz gewaltig gewesen. In allen Teilen des Reiches ist der Appell zum Eintritt mit Begeisterung aufgenommen worden.

Unter den neu Eingetretenen befinden sich viele Tausende von Unternehmern.

In der Unterredung wurde auch die Frage behandelt, welche Konsequenzen sich aus der nunmehr beschlossenen Auflösung der deutschen Arbeitgeberverbände für die übrigen Verbände ergeben. Dr. Ley erklärte u. a., er rechne damit, daß nach der Auflösung der deutschen Arbeitgeberverbände sämtliche Verbände verschwinden müßten. Die Auflösung werde aber aus technischen Gründen erst in einigen Monaten erfolgen können.

Ganz besonders aufschlußreich waren die Mitteilungen Dr. Leys über die Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront. Darnach folgt der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront dem der Partei, bzw. dem der NSD. Es wird in Zukunft Blöcke, Zellen, Ortsgruppen, Kreise und Gau der Deutschen Arbeitsfront geben. Zu diesen Stellen werden Sachmänner zugeteilt werden. Die Dienststellen der NSD und der Arbeitsfront sollen getrennt bleiben, da jede Organisation ihre Aufgabe für sich habe.

Durchgeführt werden soll allerdings eine Personengleichheit der leitenden Amtswalter von NSD und Arbeitsfront. Ueber die Beitragsregelung für die Zukunft, erklärte der Führer der Arbeitsfront unter anderem, werde man wahrscheinlich drei Arten der Mitgliedschaft haben. Man wolle es zu einem einheitlichen Beitrag bringen. Dieser Beitrag soll einen gewissen Prozentsatz des Einkommens ausmachen. Der Schatzmeister der Arbeitsfront arbeite zur Zeit einen genauen Plan der Beitragsregelung aus.

Was die Frage der Rechtsstellen der Verbände angeht, so wird es diese Rechtsstellen nach dem weiteren Inhalt der Unterredung nicht mehr geben. Es werden vielmehr

einheitliche Rechtsstellen der gesamten Arbeitsfront

eingerrichtet werden und es wird ein System für diese Beratungsstellen ausgebaut werden. Dr. Ley erklärte auch, bei der Aufgabenteilung könne man die wirtschaftlichen Betriebe, von

denen vielfach behauptet worden ist, sie sollen aus der Arbeitsfront herausgenommen werden, nicht entbehren. Die Vorarbeiten für die Organisation der

Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

gingen rüstig vorwärts und teilweise sei man sogar über die reinen Vorarbeiten hinweggekommen und siehe da und dort bereits in der praktischen Arbeit. Dr. Ley kam dann auf die Befragung der verschiedenen Ämter für Selbsthilfe und Heimstätten, Würde und Schönheit der Arbeit, Reisen, Wandern und Urlaub, Unterricht und Ausbildung, Berufsschulwesen, Sport und Kultur zu sprechen und erklärte unter anderem in Verbindung damit, er wolle mit der Bank der deutschen Arbeit, den Konsumgenossenschaften, den Versicherungen usw. eine große

Alters- und Invaliditätsversicherung

ausbauen, durch die die staatlichen und andere Versicherungen nicht berührt würden. Man

Katholisches Leben

Prälat Testa im Saargebiet

Saarbrücken, 1. Dezember.

Prälat Testa, den der hl. Stuhl mit der besonderen Berichterstattung über die kirchenpolitischen Verhältnisse des Saargebietes beauftragt hat, ist hier eingetroffen. Seine Entsendung ist wohl in Verbindung zu bringen mit den neuerlichen Bemühungen der französischen Regierung, den Bistum zur Errichtung eines eigenen Saarbistums oder doch einer Apostolischen Delegation für die Abstimmszeit zu veranlassen, um eine nationale Beeinflussung der überwiegend katholischen Bevölkerung des Abstimmsgebietes durch die kirchlichen Behörden in Erier und Speyer zu verhindern. Bekanntlich hat Frankreich schon vor Jahren versucht, die Gründung eines Saarbistums zu erreichen. Auch damals wurde Prälat Testa von der Kurie zum Studium der Lage in das Saargebiet entsandt und konnte sich von dem restlos deutschen Charakter der Saarbevölkerung und ihrer einmütigen Treue zu den angestammten Bischöfen überzeugen. Auch dem übrigen Deutschland ist Prälat Testa kein Unbekannter. Zur Zeit des Ruhrkampfes berief er im Auftrage des Papstes das Ruhrgebiet, die Rheinlande und die Pfalz und hat sich durch seine gewissenhafte und vorurteilslose Haltung, besonders aber durch seine nachdrücklichen und erfolgreichen Bemühungen um das Los der Ruhrgefangenen die dankbare Anerkennung des ganzen deutschen Volkes verdient. Die Saarbevölkerung, die nach wie vor die Einrichtung eines Saarbistums entschieden ablehnt, bringt ihm deshalb auch jetzt volles Vertrauen entgegen.

Neue franziskanische Universität

Rom, 30. November.

Das internationale Franziskaner-Kolleg St. Antonius in Rom ist durch die Heilige Kongregation der Studien zum Rang einer Universität erhoben worden mit dem Recht, den Licentiaten- und Doktor-Titel in Theo-

wolle es aber möglich machen, daß an bedürftige Mitglieder der Arbeitsfront bei Vollinvalidität oder bei einem Alter von mindestens 60 Jahren Zahlungen geleistet werden können. Eine große einzige Organisation aller Vermögenswerte der Arbeitsfront solle das möglich machen und im übrigen auch Gelder bereitstellen für die Organisation „Kraft durch Freude“. Auf die Frage, wie es mit den in Angriff genommenen Arbeiten für das Feierabendwerk bestellt ist, erklärte Dr. Ley:

„Wir wollen eine Einschaltung der gesellschaftlichen Vereine in die „nationalsozialistische Gemeinschaft Kraft durch Freude“.

Alle diese Vereine können natürlich nicht übernommen werden, sondern nur die besten. Grundsätzlich übernehmen wir jedoch keine rein konfessionellen Vereine.“

Weiter erklärte Dr. Ley, daß zunächst drei große Häuser der Arbeit gebaut werden sollen, eines in Köln, eines in München und eines in Berlin. Im übrigen bestehe die Absicht, schon in den nächsten Tagen klare Anordnungen über die Neuorganisation herauszubringen.

Auflösung der Arbeitgeberverbände

tu Berlin, 1. Dezember.

Im Anschluß an den Aufruf der Reichsregierung und des Führers der Arbeitsfront an alle schaffenden Menschen, haben die maßgebenden Vertreter der industriellen Arbeitgeberverbände in einer am Donnerstag abgehaltenen Sitzung beschlossen, die industriellen Arbeitgeberverbände aufzulösen und in ihre Liquidation zu treten.

Der Missions-Kongress in Mailand

Der große missionswissenschaftliche Kurs, dessen Abhaltung durch den Rektor der katholischen Universität in Mailand, P. Gemelli, angeregt wurde, hat nunmehr unter außerordentlicher Beteiligung der religiösen und wissenschaftlichen Welt seinen Anfang genommen. Vor der Eröffnung hatte der Präfekt

Vor einer Vertagung des Dietricher-Prozesses

tu Bochum, 1. Dezember.

Rechtsanwalt Sad. Berlin, der in dem für den 20. und 21. Dezember im Bochumer Landgericht anstehenden Vertagungsprozess gegen den früheren preussischen Wohlfahrtsminister Dietricher und Genossen die Verteidigung übernommen hat, hat beim Landgericht Bochum die Vertagung des Prozesses beantragt unter Berufung auf seine Verteidigungstätigkeit im Reichstagsbrandstifter-Prozess. Da er am 20. und 21. Dezember im Reichstagsprozess zu plädieren habe, werde es ihm nicht möglich sein, in Bochum aufzutreten.

Das Urteil im Nordprozess Lehenhan

Elf Jahre Zuchthaus für Gaul.

tu Schweinfurt, 1. Dezember.

Nach zehntägiger Verhandlungsdauer fiel Donnerstagabend das Gericht im Nordprozess Lehenhan folgendes Urteil:

Der Angeklagte August Gaul wird wegen eines Verbrechens des Totschlags in Tateinheit mit verurteilter Nothzucht und einem Sittlichkeitsverbrechen zu einer Gesamtsstrafe von 11 Jahren 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. In Anrechnung kommen vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Pistole und Munition wurden eingezogen.

Wie erinnerlich hatte Gaul, der im Kloster Lehenhan als Reformier beschäftigt war, die 18-jährige Helene Manger aus Wolfach zu vergewaltigen versucht. Als das Mädchen zu schreien anfang, würgte er das Kind, warf es zu Boden und schloß ihm schließlich eine Angel in den Kopf. Die Leiche hatte Gaul in den Klostergarten geschleppt, wo sie am Tage nach der Tat aufgefunden wurde.

Kommunisten sagen aus

Aus dem Reichstagsbrandstifterprozess.

tu Leipzig, 1. Dezember.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichstagsbrandstifterprozesses befuhrte zunächst der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Fünke, daß neben einigen weniger wichtigen Beweisanträgen Dimitroffs auch diejenigen auf Ladung des früheren Vorsitzenden der KPD Thälmann, die früheren Minister Schleichner, Dr. Hugenberg, Brüning und den derzeitigen Vizeführer von Papen als Zeugen abgelehnt worden seien. Es folgt die Verlesung einiger Berichte von Polizeibehörden, die aber lediglich die Angaben der als Zeugen aufgetretenen Kriminalbeamten ergänzen. Ein Verlan-

Oesterreich entschuldigt sich

wtb Berlin, 1. Dezember.

Heute hat der Generalsekretär des Bundeskanzleramtes den deutschen Gesandten in Wien aufgesucht, um der deutschen Regierung wegen des Zwischenfalles an der deutsch-österreichischen Grenze vom 23. November, dem der Reichsmehrfeldat Schumacher zum Opfer gefallen ist, die förmliche Entschuldigung der österreichischen Bundesregierung auszusprechen. Der Vertreter der österreichischen Regierung hat dabei außerdem die Erklärung abgegeben, daß die an dem Vorfall beteiligten österreichischen Sicherheitsorgane vor dem zuständigen österreichischen Gericht unzugänglich zur Verantwortung gezogen werden würden.

Volksabstimmung über die neue Verfassung in Oesterreich?

tu Wien, 1. Dezember.

Der Salzburger Landeshauptmann Dr. Hehl erklärte in Verantwortung einer Anfrage im Salzburger Landtag, daß die im Werden befindliche Verfassung auch die Zustimmung durch das Volk in Form einer Volksabstimmung erhalten soll. Die Bundesregierung trage sich mit dieser Absicht.

der Propaganda-Kongregation, Kardinal Humajoni-Biondi, dem Pater Gemelli einen Brief gesandt, der die hohe religiöse Bedeutung des Kurzes würdigte. „Die Missionen“, so heißt es u. a. in dem Schreiben, „sind die Verwirklichung der menschlichen Erlösung in Raum und Zeit. Daher war es ein überaus glücklicher Gedanke, in diesem heiligen Jahre eine Veranstaltung zu treffen, auf der berufene Persönlichkeiten die wissenschaftlichen Probleme der Missionen untersuchen.“ Auch der Kardinal von Mailand, Schuster, hat an Pater Gemelli ein Begrüßungsschreiben gesandt, in dem er das Programm des Kurzes vollständig billigt und die Erwartung ausspricht, daß der Kurs einen großen Schritt vorwärts bedeute auf der Bahn der Lösung der Probleme der Missionen. Den Eröffnungsvortrag hielt der Sekretär der Propaganda-Kongregation, Erzbischof Salotti, über die heutige Tätigkeit der Missionen als der Quelle der stärksten Rechtfertigung des katholischen Glaubens.

Einkehrfrage des Kath. Akademikerverbandes. Die Bundesleitung des Kath. Akademikerverbandes bereitet für die Zeit vom 27. bis 29. Dezember 1933 für die Mitglieder und Freunde des Bundes „Tage religiöser Erneuerung und Vertiefung“ vor. Die Veranstaltung soll im Ruhrgebiet stattfinden.

gen Dimitroffs auf Vernehmung der kommunistischen Parteisekretäre der Bezirke, aus denen die einzelnen Polizeiberichte stammen, wird abgelehnt. Nach Verlesung einer Reihe von Urteilen des Reichsgerichts gegen die Verfasser und Verbreiter von Heftschriften, in denen es nur so wimmelt von Aufforderungen zur gewalttätigen Beseitigung der Hitler-Regierung, wird der Strafgefangene Kaldenbach, ein politischer Instrukteur und Leiter des Bezirgs Annaberg in Sachen der KPD, vernommen.

Der nächste Zeuge, ebenfalls aus der Haft vorgeführt, der kommunistische Funktionär Kauter aus Geher in der Erzgebirge bestätigt die Darlegungen Kaldenbachs, wenn er auch nicht so offen aus sich herausgeht und bestimmt nicht alles sagt, was er weiß. Dasselbe gilt von dem Zeugen Schreiber.

In der Nachmittagsitzung bringt weitere Beweise für örtliche Vorbereitungen der KPD die Aussage des Strafgefangenen Löfer aus Annaberg, der seit 1930 Mitglied der KPD und politischer Leiter des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands war.

Der Abschluß des politischen Teils wird bereits für Mitte nächster Woche erwartet, da der Oberreichsanwalt auf Grund des bisherigen Ergebnisses der Vernehmungen auf einige Verlesungszeugen verzichtet will.

Zwangweise Zuruheetzung von Farrer Kappes

Das Urteil des Kirchengerichts

bls Karlsruhe, 1. Dez. Das Dienstfahrzeugfahren gegen Farrer Heinrich Kappes wegen des Briefes, den Farrer Kappes im August an den früheren Minister Memmel geschrieben hat, wurde heute verhandelt. Die Anklagebehörde, vertreten durch Oberförsterrat Dr. Dr. Friedrich sah in dem Brief eine Parteinahme für den Sozialismus. Verteidigt wurde der Angeklagte durch Farrer Jäger aus Unterwiesheim. Das Kirchengericht unter dem Vorsitz von Dr. Müller fällte folgenden Spruch:

„Gegen den angeklagten Farrer Heinrich Kappes aus Fahrnbach wird unter Belastung mit den Akten wegen Pschidverletzung im Sinne des § 7 des Dienstgesetzes auf Zuruheetzung wider Willen anerkannt.“

Schlecht Wetter droht!

Jetzt, wo schneidende Kälte und kaltes Wetter miteinander abwechseln, braucht die Haut besondere Pflege, soll sie nicht rüßig und spröde werden. Bei dem Hinausgehen findet die Haut in Leotrem, der tief in die Haut eindringt, einen idealen Schutz gegen alle Witterungseinflüsse. Durch seinen Gehalt an natürlichem Sonnen-Vitamin fördert Leotrem zugleich den Aufbau der Haut. Machen Sie noch heute einen Versuch! Dosen zu 30, 50, 25, 15 Pfg. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Steuererleichterung für Weihnachtsgratifikationen

tu Berlin, 1. Dezember.

Von besonderer Bedeutung jetzt vor Weihnachten ist ein Erlass des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium, Dr. Reinhard, an die Präsidenten der Landesfinanzämter, in dem darauf hingewiesen wird, daß nach dem Gesetz über Steuererleichterungen einmahlige Zuwendungen nicht als Einkünfte nach dem Einkommensteuergesetz und nicht als Schenkung im Sinne des Erbschaftsteuergesetzes gelten, wenn sie in der Zeit vom 1. August 1933 bis 31. Dezember 1933 in der Form von Bedarfsbedarfsleistungen erfolgen. Das gilt auch für Zuwendungen, die zu Weihnachten gegeben werden, also für sogenannte Weihnachtsgratifikationen. Die Bedarfsbedarfsleistungen können gegen entsprechende Bezahlung bei den Finanzämtern bezogen werden. Sie berechtigen von Erwerb von Wäsche, Kleidung und Hausgerät und lauten auf je 25 RM. Die Steuererleichterung gilt aber nur für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn jährlich nicht mehr als 3600 RM beträgt. Die Steuererleichterung gilt für die Lohnsteuer, die Arbeitslohnhilfe, Gehaltshilfe, die Schenkungssteuer sowie für die Bürger- und Kirchensteuer. Die

Steuerbefreiung tritt auch ein, wenn die einmaligen Zuwendungen im Einzelfall 25 Reichsmark nicht erreichen. Nähere Anweisungen erfolgen noch.

„Deutsche Weihnacht — Deutsche Gaben“

tu Berlin, 1. Dezember.

Mit dem 1. Dezember beginnt die große deutsche Weihnachtswerbung unter dem Motto „Deutsche Weihnacht — Deutsche Gaben“. Es handelt sich um eine große wirtschaftspolitische Aufklärungsaktion des Verbandes der deutschen Wirtschaft, die sich über das ganze deutsche Reich erstreckt. Neuzu eine Million Plakate werden in Schaufenstern und an den Plakatsäulen für deutsche Weihnachtsgaben. In 1200 Reichspfeilschaufenstern unterhält ein Kurstilm diese Werbung. Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunk stellen sich in den Dienst der Sache. Die ganze deutsche Bevölkerung wird aufgefordert, zum Weihnachtsfest deutsche Gaben zu verwenden, um den schwer mitleidenden deutschen Wirtschaftsbereitungen, des Erzgebirges und anderen dadurch zu helfen. Jedes deutsche Weihnachtsgeschenk ist ein Stein zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Darum kauf deutsche Weihnachtsgaben.

Aus Nah und Fern

Das neue Reichs-Tierschutzgesetz

Die Presse- und Propagandastelle der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II (Badische Bauernkammer) teilt uns mit: Das von der Reichsregierung beschlossene Reichstierschutzgesetz ist veröffentlicht worden. Deutschland marschiert damit auf dem Gebiete des Tierschutzes an der Spitze. Das neue Gesetz wird am 1. Hornung (Februar) 1934 in Kraft treten und enthält eine Reihe einschneidender Bestimmungen. Das rohe Mißhandeln oder Quälen eines Tieres wird als Vergehen angesehen und mit einer Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren oder mit einer Geldstrafe geahndet. Handelt es sich nicht um eine unnötige Tierquälerei, so wird als Sühne auf Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haftstrafe erkannt.

Familienfeste im Land

Goldene Ehejubiläum

Kirch, 2. Nov.: Maximilian Dechler I und Luise, geb. Martus; Saigerloch, 2. Nov.: Johann Georg Ade und Hedwig, geb. Saile; Erlich, 2. Nov.: Friedr. Knapp und Franziska, geb. Klumpp; Baden-Baden Stiftsstraße, 2. Nov.: Anton Lüder und Christine, geb. Maier.

Diamantenes Ehejubiläum

feierten in Rasthausen Andreas Thron und seine Ehefrau.

Von der Hochzeit ins Gefängnis

dz Zweibrücken, 1. Dez. Bei einer Hochzeitfeier am Mittwoch benahm sich infolge des ungewohnten, überaus reichlichen Alkoholenusses der Ehemann so ausfällig, daß er auf Wunsch der jungen Frau von der Schutzmannschaft über Nacht in Polizeigewahrsam genommen werden mußte.

In der Scheune abgestürzt

dz Riehen (Amt Sinshelm), 1. Dez. Der Sohn des Schreinermeisters Meny stürzte in der Scheune, als er sich dort beim Spiel verhalten wollte, so unglücklich ab, daß er mit einem schweren Schädelbruch in das Eppinger Krankenhaus verbracht werden mußte.

Beileidstelegramm des Führers zum Speyerer Brandunglück

ld Speyer, 1. Dez. Bei der Leitung der von dem schweren Brandunglück betroffenen Zelluloidwerke ist folgendes Beileidstelegramm des Führers Adolf Hitler eingegangen: „Den Hinterbliebenen der sieben Verunglückten mein herzlichstes Beileid, den Verwundeten baldige Genesung. Adolf Hitler.“

Ferner hat der Leiter der NSD, Walter Schumann, der toten Kameraden in folgendem Telegramm gedacht: „Habe mit großem Bedauern vom Brandunglück Zelluloidfabrik Speyer Kenntnis genommen und bitte, den Angehörigen mein tiefgefühltes Beileid zu übermitteln.“

Die Beisetzung der Opfer der Brandkatastrophe fand am Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Das erste Todesurteil wegen Brandstiftung

wth Berlin, 1. Dez. Das Berliner Sondergericht verurteilte am Freitag nachmittag in dem märkischen Ort Linnau bei Fehrbellin den 25jährigen Meister Richard Bahr wegen fortgesetzter teils vollendeter, teils versuchter Brandstiftung, begangen in der Absicht, unter der Bevölkerung Angst und Schrecken zu erregen, auf Grund des Gesetzes zur Abwehr politischer Gewalttaten vom 4. April 1933 zum Tode und zum dauernden Ehrverlust. Zwei weitere Angeklagte wurden wegen Anstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Großbrand im Hafen

dz Straßburg, 1. Dez. Am Donnerstag morgen um 6.50 Uhr brach im Austerlitz-Hafen im Lagerhaus einer großen Speditionsfirma Großfeuer aus. Die aus Holz erstellten Lagerchuppen enthielten namentlich sechs vollständige Möbelausstattungen, welche deutschen Flüchtlingen gehören, ferner mehrere Waggons Getreide und Mehl, sowie andere Waren. Das Feuer dehnte sich sodann auf zwei große Kohlenunternehmungen aus. Der Schaden wird auf ca. 5 Millionen französische Frs. geschätzt.

Tüfningers Lutzbrud!

Außerdem kann das betreffende Tier eingezogen und auf Kosten des Verurteilten längere Zeit untergebracht oder verpflegt werden. Macht sich jemand wiederholt der vorjährigen Zuwiderhandlung schuldig, kann ihm die Haltung oder berufsmäßige Beschäftigung mit bestimmten Tieren untersagt werden. Weiterhin enthält das Gesetz eine Reihe von Verböten zum Schutze des Tieres. Grundsätzlich wird untersagt, Versuche an lebenden Tieren vorzunehmen. Ausnahmen sind lediglich für wissenschaftlich geleitete Institute und Laboratorien zugestanden. Wer ohne Erlaubnis noch an lebenden Tieren Experimente vornimmt, erhält Gefängnis bis zu 6 Monaten und Geldstrafe. Nach dem Gesetz ist ebenfalls verboten, ein Tier zu Abrichtungen, Filmaufnahmen, Schaustellungen usw. zu verwenden, soweit hierdurch Schmerzen oder Gesundheitschädigungen der Tiere hervorgerufen werden.

In die Fräsmaschine geraten und getötet

dz Billingen, 1. Dez. In einem hiesigen Werk ereignete sich ein schwerer Unfall mit Todesfolge. Ein 40 Jahre alter, verheirateter Schlosser wurde von einer Fräsmaschine, an der er arbeitete, erfaßt und so zugerichtet, daß er binnen einer Stunde trotz sofortiger ärztlicher Hilfe, verstarb. Der Verunglückte trug am Körper und an den Beinen tiefe Wunden davon. Außerdem scheint er schwere innere Verletzungen erlitten zu haben, die wohl die eigentliche Todesursache waren.

Wenn du deinem Kinde zum Schulgang einen warmen Mantel ansiehst, mußt du wissen, daß vielen tausend Kindern Kleidung und Schuhe fehlen!

Die kleine Chronik

e Ettlingen, 1. Dez. Am Samstag abend findet in der Stadthalle ein Heimatabend statt, bei dem Werke hiesiger Künstler zu Gehör kommen. Reinerlös wird der Winterhilfe zugewandt. — Am Sonntag findet im Erdprinzen eine Kaninchen- und Geflügelausstellung statt, verbunden mit Preisverleihungen. — Der Kath. Arbeiterinnen- und Dienstmädchenverein veranstaltete einen stilsollen Festabend, bei dem folgende Hausgehilfen eine Auszeichnung erhielten: für dreijährige Dienstzeit: Franziska Bauer, Rosa Frank, Anna Haist, Sofie Kille, Ida Kunz, Rosa Kunz, Anna Meier, Gertrud Pfeil, Anna Rutschmann, Elisabeth Schmitt, Elfriede Wahl; für fünfjährige Dienstzeit: Sofie Deubel, Maria Kürz; für sechsjährige Dienstzeit: Kiesel Kern. Möge dieser Festabend für die Herrschaften und die Hausgehilfen ein Ansporn zu weiterer harmonischer Zusammenarbeit sein.

dz Erstein, 1. Dez. (Schweres Autounglück.) Auf der Landstraße zwischen Fegersheim und Erstein, unweit der Kapelle der St. Ludan, fuhr ein großer Personkraftwagen mit großer Wucht gegen einen Strauchbaum. Das Auto wurde total zerkleinert und die Insassen, ein Herr und

Deschelbronn vor dem Winter

Die Brandgeschädigten sämtlich untergebracht und versorgt

dz Deschelbronn, 1. Dez. Wenn man heute nach Deschelbronn kommt, das vor kurzer Zeit von allerjüngster Brandvernichtung heimgeführt wurde, so empfängt man den Eindruck der betrieblichen und rührigen Aufbauarbeit. Der Schutt ist zumeist schon so weit abgetragen, daß man in einigen Tagen mit der Beendigung der Abräumungsarbeiten rechnen kann. Bei drei Häusern sind schon die Grundmauern ausgehoben. Weitere 36 Gebäude sind bei den Architekten zur Planung schon in Auftrag gegeben, so daß mit der Aushebung ihrer Grundmauern und Baugruben in den nächsten 14 Tagen begonnen wird. Der restliche Teil des Baugeländes wird spätestens in drei bis vier Wochen zur Aufteilung gelangen. Inzwischen finden die Notstandsarbeiter von Deschelbronn weiter Beschäftigung bei den Aufräumungs- und Aushebungsarbeiten. Die Unterbringung der Brandgeschädigten über den Winter ist auch gelöst. Der größte Teil der Leute ist — wohl manchmal etwas notdürftig — bei den nichtbetroffenen Ortsbewohnern untergebracht. Sechs Familien wohnen in den Sanitätsbaracken. Hier ist es bequemer, als in manchem engen,

Schneegänge im Schwarzwald

Wie Bauern aus dem württembergischen nördlichen Schwarzwald berichten, wurden am letzten Samstag an mehreren Orten westlich der Nagold ziehende Schneegänge beobachtet. Die Winterzugvögel strichen in ziemlicher Höhe von Nordosten nach Südwesten. Nach alter Schwarzwälder Bauernregel verkündet der Zug der Schneegänge baldigen Schneefall. Diese Regel ist heuer für das Nagoldtal mehr geworden. Am Samstag nachmittag setzte zum ersten Male starkes Schneetreiben ein. Sonntag früh waren Wald- und Obsthain weiß. Von den Schneegängen jagt der Volksmund: „Wenn die Schneegänge beim Flug einen Heulieser — das ist einen spitzen Winkel — bilden, wird es kalt; fliegen die Schneegänge dagegen eine Flugleise — das ist einen stumpfen Winkel — so wird es wärmer.“ Volksprüche von der Schneegänge lauten: „Es fliegt eine Schneegänge der anderen nach.“ — „Liegt eine Schneegänge über den Rhein, kommt sie als Schnee wieder heim.“ Es gibt Menschen, die im Spott des Volksmundes „so alt und so dumm wie eine Schneegänge“ sind.

Eine unrichtige Meldung

Die Presse- und Propagandastelle der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II (Bad. Bauernkammer) teilt uns mit: Die Nachricht, die fast durch die gesamte badische Presse gegangen ist, wonach die Badische Bauernkammer den Bronnaderhof, Amt Adelsheim, gekauft habe und dort Siedler ansiedeln werde, entspricht nicht den Tatsachen, da dieser Hof von privater Hand faulisch erworben wurde. Gesuche von Siedlern, die auf diesem Hof sich ansiedeln wollen, sind daher zwecklos und verursachen nur unnötige Arbeit.

Aus der Erzdiözese

Versetzungen

Die Veretzung des Vikars Eugen Sauer von Rotenfels nach Engen wird zurückgenommen; Vikar Jonas Fillingger kommt statt nach Rotenfels nach Malch bei Ettlingen; Vikar Ferdinand Mauraich von Malch bei Ettlingen nach Engen; Vikar Wilhelm Faller, zur Zeit beurlaubt, nach Neustadt; Vikar Alfred Heinaler in Walg nach Weßling; Vikar Alfred Burger in Barnhart nach Neuenburg.

Gestorben

ist Pfarrer a. D. Franz A. Schäfer in Offenburg und Pfarrer a. D. Cornelius Hallbauer in Gorbheim.

Gute Wintersportmöglichkeit auf dem Döbel.

Die seit Montag eingetretene Schneedecke hat andauernd fortgesetzt, zur Zeit beträgt die Schneehöhe 20 bis 30 Zentimeter, wobei der Wintersport nunmehr voll aufgenommen worden ist. Das „Döbel“ — ein Bauerwort von hohem Rang, die Beförderung all dessen, was für ein begeisterungsvolles Skisport zu wünschen vermag. Was der Schneehügelreiter erreicht in seinen Alltagsstunden — dort oben auf den windumtosten Berggipfeln wird mal dies zur Erfüllung — zur weitlichen Zeit. Dort findet man all das, was taufende begeisterungsvolle Menschen den Wintersport so lieb und erregend gemacht hat. Dabei, heißt die Schneehügelreiter aus ihren verborgenen Winkeln, steigt immer auf unsere tannenumwachsenen Hängen. Von da aus genießt man den wunderbaren Blick über die weitläufige Schöner Jahresbedeckte Seege und Eiben. Sogebirgsbildungen von Rotenfels nach Gerrenalb; Rotenfels Altstadt — 6.30, 7.00 (hält auf dem Streckenabschnitt Ettlingen—Gerrenalb nur in Marzell), Rotenfels Altstadt ab 8.00, 8.30 (hält nur in Rotenfels—Rüben und in Ettlingen). Zwischen Rotenfels Gerrenalb und Döbel Autobahn. Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten von Samstag 0.00 Uhr. Antritt der Rückfahrt Montag 12.00 Uhr.

Wetterbericht von Döbel: 25—30 Zentimeter Schnee, 7 Zentimeter Nebel, 4 Grad Abkühlung, Bitterung aufgehoben, ist sehr gut, Döbel gut. Benfrostungsbericht in Döbel 4 RM., Zimmer mit Raufe 2 RM., Benfrostungsbericht in Gerrenalb von 4 RM. an, Zimmer mit Raufe von 2 RM. an.

Amtliches

Ernennungen, Versetzungen, Zurufsetzungen usw. der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich der Staatskanzlei

Auf Antrag in den einwilligen Ruhestand versetzt: Ministerialdirektor Dr. Hermann Fegler, Leiter der badischen Vertretung in Berlin und stimmungsfördernder Stellvertreter Bevollmächtigter zum Reichsrat unter gleichzeitiger Enthebung von der Stimmführung und Befassung in der Eigenschaft als Stellvertreter Bevollmächtigter zum Reichsrat.

Ernannt: Oberbürgermeister Dr. Karl Reinhard, Leiter der badischen Vertretung in Berlin und Stellvertreter Bevollmächtigter zum Reichsrat.

Versetzt: Oberfinanzrat Josef Stöckinger bei der badischen Vertretung in Berlin in gleicher Eigenschaft zum Finanz- und Wirtschaftsausschuss.

Ministerium des Innern

Planmäßig angestellt: Verwaltungspraktikant Karl Schöppe beim Bezirksamt Waldshut als Verwaltungsreferent.

Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz

— Abt. Kultus und Unterricht —

Ernannt: Hauptlehrer Ludwig Mühr an der Volksschule in Wöhligen zum Schulrat beim Kreisamt in Mosbach; Hauptlehrer Adolf Widmann an der Volksschule in Uffelfingen zum Schulrat beim Kreisamt in Bruchsal; Gemeindefachlehrer zum Studienrat bei der Volksschule in Bruchsal; Schulrat Friedrich Ländin beim Kreisamt in Bruchsal als Studienrat an das Gymnasium in Bruchsal.

Auf Ansuchen unter Anerkennung des nationalen Opfers in den Ruhestand versetzt: Professor Walter Conz an der Badischen Hochschule der bildenden Künste.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit: Fachlehrer Elsa Gasser an der Gewerbeschule in Bruchsal.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung der Gesundheit: Hauptlehrer Albert Reinhard in Simelshausen.

Im Bereich des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland wurde auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienste entlassen: März, Arbeitsamtsdirektor, zuletzt Vorsitzender des Arbeitsamts Konstanz.

Wetterbericht

der württ. Landeswetterwarte in Stuttgart

Die Witterungsgestaltung Süddeutschlands unterliegt dem Einfluß eines flachen Hochdruckgebietes, wodurch Niederschläge vorerst nicht zu erwarten sind. Bei Auflockerung kam es in der vergangenen Nacht stellenweise zu starkem Fröhschneefrost. Erst später wird sich unter der Einwirkung des über dem Ostatlantik liegenden, in östlicher Richtung an Ausdehnung gewinnenden Tiefdruckfeldes, erneut stärkere Bewölkung und damit auch wieder eine Milderung des Frostes einstellen.

Wettervorhersage für Samstag, den 2. Dez. Bei nächtlicher Auflockerung stellenweise stärkerer Fröhschneefrost, keine nennenswerten Niederschläge später wieder zunehmende Bewölkung.

Wasserstand des Rheins am 1. Dez. Rheinfelden 195, minus 8; Dreifach 98, minus 12; Rehl 284, und; Nagau 375, minus 4; Mannheim 285, minus 8; Caub 146, plus 2 Zim.

C. M. S.

Bruchsal, Fer. IV. 6. Dec. h. 24.

Versuch einer neuen Deutung des Schöpfungsberichts Natur und Erlösung

Von einem kuffischen erregenden Buch des gläubig-protestantischen Naturforschers Ernst Dacqué

Die Welterschöpfung nach dem Bericht der Genesis 1. 1, 2 bildet den Ausgangspunkt des Hauptangriffs gegen die Bibel: der Schöpfungsbericht steht, wenn er wirklich verstanden wird, offensichtlich im Widerspruch mit der Wissenschaft und zwar nicht nur der Reife nach, weil dort der Erde zentrale Stellung im Universum angewiesen wird und der Mensch nicht als ein Entwicklungsprodukt, sondern als unmittelbar erschaffen erscheint. Die katholische Exegese des Schöpfungsberichtes hob deshalb hervor, daß die Bibel keine naturwissenschaftlichen und urchsichlichen Wahrheiten lehren wolle, sondern nur die Schöpfermacht Gottes und den Sinn der Schöpfung in einer den Menschen jener Zeit verständlichen Weise offenbaren wolle. Die Rechtfertigung der Bibel auf Grund der päpstlichen Erlasse und der Konzilienentscheidungen sowie die Lehre der Kirchenväter, insbesondere Augustins und Thomas von Aquin über die Beziehung zwischen Wissenschaft und Bibel, ist dabei jedoch stets unter der Voraussetzung erfolgt, daß diese uns erkennbare Welt direkt aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen ist. Der Text schien darüber keinen Zweifel zu lassen.

Dacqué gibt in seinem letzten Werk „Natur und Erlösung“, N. Odenbourg-Verlag, München und Berlin, 1933 dem Schöpfungsbericht nun eine neue Deutung, nach welcher jeder Widerspruch zwischen dem heiligen Buch und den Forschungsergebnissen aufhört. In Mos. 1 ist die Urförmbarkeit zu finden. Nach Dacqué handelt es sich gar nicht um die Erschaffung einer dreidimensionalen und gegenständlichen Welt, sondern um die Vielheit der Urbilder, deren Gesamtheit die reine vollkommene Gotteswelt bildet, während der Sündenfall schon in jener Welt durch den Verneiner herbeigeführt wurde, der freilich auch von Gott zugelassen war. Der Sündenfall war ein Sündenfall aus der Liebe verbundenen Natur durch Selbstverneinung. Aus Urbildern zum Einzelbewußtsein, aus der Vielheit der Urbilder zur Vielheit der Gegenstände, vom ewigen Urbild zu einem dem Tod verfallenen einzelnen, das ist der Weg vom Paradies zur niederen Natur gewesen, denn nie stand nach Dacqué ein Paradies in der diesseitigen Natur. Diese ist Symbol der jenseitigen Wirklichkeit geworden. Darum liegen Welterschöpfung und Sündenfall vor jeder geologischen Urzeit (Man vergl. die Lehre vom Sündenfall der Engel).

Der Mensch erhält durch Dacqué wieder seine Bedeutung als Krone der Schöpfung; er ist nicht mehr nur ein Atom im All, vielmehr das Ende einer von einem göttlichen Willen vorgezeichneten Entwicklung, aber nicht der Darwinischen, bei der jede Erscheinung aus der anderen hervorgeht. Diese und Pflanzen sind seitliche Abglieder alles dessen, was der Botanik nach Wunsch werden wollte und sollte. Der Mensch war also in seiner Form ein bloßes, flachflügeliges Salz, sondern eine reine Form, vor der alle niederen Möglichkeiten entstanden waren, die als Urbilder gleichfalls zur Gesamtheit notwendig sind. Der Mensch wurde erst nach seiner Vollendung polar, d. h. Mann und Weib, und auf früherer, für Adam aber nicht passende Formen einer Gefährten deutet die Worte Adams, als er Eva erblickt: „Dieses Mal ist sie es.“

Echt katholisch ist Dacqués Standpunkt vom gemeinamen Ursprung aller Dinge, der die Entwicklungsmöglichkeiten, die Potenzen, in den Willensprozess gelegt hat, wodurch die Entwicklungslehre statt zur Verneinerung zum Beweiser der schöpferischen Kraft, des Absoluten, wird. Unerinnerungen führen zum „Namenraum der Dinge“, und zum Bewußtsein der Urschuld. Wir besitzen auch seine antimaterialistische Weltanschauung und die Erlösung durch den Logos. Wenn Dacqué aber dessen Geburt in die Zeit verlegt, gerät er in Widerspruch zum Dogma, ebenso aber in die Gefahr eines Ausdeutertums, wenn er aus seiner Theorie heraus in Credo statt Pontius Pilatus Pontus pilatus lesen will, weil Gott an dieser Welt leidet und am Kreuz der Welt stirbt.

Daß in den Dacqué'schen Urbildern die platonische „Idee“ sich wiederfindet und auch Schopenhauers Welt als Vorstellung wiederkehrt, braucht uns nicht zu beirren. Weil aber eine eigentliche Beweisführung für die Argumentation nicht gegeben wird, bleibt jedem überlassen, wieviel er sich den Gedankenängen anschließen will.

Natürlich gehört in eine Ausdeutung des Schöpfungsberichtes als einer Welt von Urbildern auch eine Würdigung des Gedankens Goethes nach der Ursprünge. Dieses Kapitel ist denn auch eins der interessantesten des Werkes.

Am wichtigsten ist aber, daß der biblische Bericht ebenso gefühls- wie verstandesmäßig als eine wirkliche Offenbarung dargestellt ist. Daß eine solche aus der Urzeit alles Werdens wirklich vorliegt, hat die Menschheit stets erfahrungsvoll empfunden. Hier umgibt ein moderner Forscher das heute so umstrittene Buch mit größter Heiligkeit. Diese Tatsache allein macht das Werk bedeutsam.

Aufführungen im Reich

Stuttgart

„Schwarzmann und die Magd“

Walter Erich Schäfer, Stuttgart.

Nach dem ungewöhnlichen Erfolg, den W. E. Schäfer (zugleich Dramaturg der Württ. Staatstheater) mit seinem „18. Oktober“ sich errungen hatte, war man auf dieses Bauernstück gespannt. Aber auch hier ist der Dichter jeder Bemühung, rein zeitgebundenen Tendenzen fernzubleiben. Eine tragische Geschichte, die er selbst in seiner Jugend auf einem bayerischen Dorf erlebt hat, bildet die Grundlage. Was er daraus macht, ist eine ausgesprochen naturalistische Darstellung, allerdings ohne ganz darin hängen zu bleiben. Es handelt sich für ihn nur um die rein menschliche Seite, nicht aber

darum, ein Idealbild deutschen Bauerntums der Zukunft zu gestalten.

Schwarzmann ist der Sohn eines reichen Großbauern. Die meisten Mädchen fliegen ihm an den Hals, nur die Gartner Maria nicht. Aus Verärgerung nimmt er eines Tages die junge Stallmagd Res zum Tanz. Als die Maria endlich für ihn zu haben ist, muß erst die Schande mit der Stallmagd weggeschafft werden. Die Res ist jedoch glücklich über das Kind, das sie in ihrem Schoße trägt und will es sich nicht nehmen lassen. Da erwürgt sie Schwarzmann. Nun läßt ihn auch Maria fallen und er erkennt plötzlich, welch ein Unmensch er war. Er richtet sich selbst. Die verachtete Stallmagd ist weit über ihn hinausgewachsen.

Auch dieses Stück wird nicht ohne Zugkraft sein. Die Aufführung unter der Leitung von Hans Böhm scheint es wenigstens anzudeuten. Kayser als Schwarzmann und Milla Kopp als Res waren entscheidend für den starken Eindruck. Sehr scharf und treffend sind die Bauerngestalten vom Dichter gezeichnet, sodas ein echtes Volksstück daraus wurde.

Ueber die Aufführung in München schreibt unser dortiger Theaterreferent: Die Liebe zu Land, Leuten und Bräuchen seiner bayerischen Heimat hat den Autor diesmal in eine

Zuständlichkeit hineintreiben lassen, die allzu äppig die eigentliche Handlung überwuchert. Trotzdem vermehrt man einen Zug, der mit altbayerischem Wesen unlösbar verbunden ist: die alle Lebensäußerungen durchwirkende Katholizität. Vielleicht liegt ferner ein Mangel des Stückes darin, daß Schäfer statt der rührend um ihr Muttertum kämpfenden Magd den brutalen Sinnesmenschen Schwarzmann, der keine tiefere Anteilnahme zu wecken vermag, in den Mittelpunkt des Geschehens gerückt hat. Die Uraufführung in den Münchener Kammerspielen ließ in dem Bestreben nach „Echtheit“ das Mitleidmäßige noch breiter, als der Wirkung dienlich, auseinanderquellen. Aus der begeisterten Aufnahme, die die ersten Bilder fanden, ward schließlich nur ein Achtungserfolg. Dr. W. Zentner.

Breslau

Engen Ormer: „Jud Süß“

Eugen Ormer, dessen historische Tragödie „Meier Helmbrecht“ ein padendes Zeitbild aus der Mitte des 13. Jahrhunderts entrollt, gestaltet in „Jud Süß“ eine historische Begebenheit, die in hohem Maße als Sinnbedeutung trüber Regierungsverhältnisse im 18. Jahrhundert, insbesondere fürstlicher Kokette-Selbstherrlichkeit, zuzusprechen ist. Hauff hat das gleiche Thema novellistisch behandelt, bieder, nüchtern, und Lion Feuchtwanger wandte all seine psychologische Virtuosität und schamlose Phantasie auf, um seinem Stammesgenossen Jud-Süß-Oppenheimer ein von Wohlwollen durchwärmtes Literaturdenkmal zu setzen.

Ormer nennt sein Werk bescheiden und in klarer Erkenntnis der Grenzen seines Gestaltungsmögens ein deutsches Volksstück. Das ist es aber auch wirklich, denn es wird allen Forderungen, die an

diese Kunstgattung gestellt werden müssen, in hohem Maße gerecht. Es behandelt einen padenden und bekannnten Gegenstand — es besitzt eine klare, auch dem weniger Gebildeten verständliche Linie; es zeigt scharf umrissene Charaktere, in deren Worten und Waltung die Stimmung des gesamten Volkes, des eigentlichen Helden des Stückes, unmissverständlich zum Ausdruck kommt, und es formt die Handlung zu starken Spannungskomplexen, die ihrerseits wieder in fähigem Wuchs zum dramatischen Höhepunkt empowuchten. Das Drama „Jud Süß“ ist überwältigend einfach in seinem Aufbau. Aber eben in dieser Einfachheit und geradezu verwegenen summarischen Behandlung des Stoffes von starker Eindringlichkeit. Indessen höheres Drama im Sinne der Schiller, Kleist, Heibel ist es nicht, will es nicht sein.

Die Aufführung unter Walter Bäuerles Regie vermied jeden theatralisch glitzernden Akzent, aber formulierte für eindringliche, dramatische Kunst. Den vom Dichter leider ein wenig idealisierten „Jud Süß“ spielt Franz Michael Ullrich in großer Form, zu wenig jüdisch zwar, und allzusehr nach der Posse eines im Grunde doch hochherzig strebenden Mannes modelliert, aber trotzdem eine höchwertige Leistung. Der Publikumsbeifall bei der Uraufführung war stark und anhaltend. R. S.

Der Philosoph Heinrich Mayer

In Berlin Nord der Professor der Philosophie an der dortigen Universität Heinrich Mayer.

Zur Beurteilung des philosophischen Standortes von Heinrich Mayer ist es wichtig, zu sehen, daß er ideengeschichtlich seinen Ausgang von Sigwart nimmt. In einer Zeit des Vorherrschens erkenntnistheoretischer Forschung betont er vor allem die Wichtigkeit einer Psychologie des vorliegenden Denkens. In seiner „Psychologie des emotionalen Denkens“ (1908) füllt er das vernachlässigte Gebiet des gefühls- und willensbetonten Denkens in seinen vielfachen Verzweigungen auf, ohne selbst der Gefahr des Psychologismus zu verfallen. Entscheidend für seine weitere philosophische Entwicklung wurde die Beschäftigung mit Aristoteles und Sokrates (1915). Im Geiste dieser beiden Denker suchte er mitten in dem Gegenstande der verschiedensten philosophischen Richtungen seiner Zeit einen Ausweg. Er findet ihn in einem aristotelischen Zurück zur Wirklichkeit. Seine „Philosophie der Wirklichkeit“ (1926) bedeutet wieder eine entschlossene Neuorientierung von Philosophie des Geistesleben an den Wirklichkeitswissenschaften. Wenn er aber auch in Gegensatz zu Kant die Philosophie wieder im Sinne eines Aristoteles als „Seins-Philosophie“ begreift, so gelangt Mayer doch der Durchsicht durch Kant zu Aristoteles nicht. Er bleibt bei einer „inszenial-phenomenalistischen Theorie“ stehen, wonach Endnotwendigkeit und Wirklichkeits-Signatur identisch sind, aber über das eigentliche Wesen der Wirklichkeit nichts ausgesagt werden kann. Diese Theorie führt Mayer in seinem letzten Werk „Die physische Wirklichkeit“ (1933) zu Ende. Das Besondere dieses Werkes, das zugleich die gegenwärtige Situation der Philosophie selbst kennzeichnet, ist das Ergebnis, daß die Frage nach der Realität der Außenwelt nicht vom empirischen Standpunkt mit Hilfe der Gesamtsumme der Erfahrungen gelöst werden kann. Nur eine metaphysische Grundidee kann dieses Problem enträtseln. Mayer greift darum auf einen möglichen Ursprung zurück, den er als „universales Denken“ faßt. Indem er aber dieses „universale Denken“ als „Allseiendes“ im Sinne des Pantheismus begreift, dringt er nicht zu einer eigentlichen Lösung vor. Daran hindert ihn auch seine mangelnde Unterscheidung zwischen realwissenschaftlicher und metaphysischer Fragestellung. Mayers Werk ist ein typisches Beispiel dafür, wie notwendig alle realwissenschaftliche Methodik von metaphysischen Grundfragen geformt ist. Darin liegt Sinn und Grenze seines Werkes. U.

Die Aufdeckung der frühchristlichen Mosaiken in der Hagia-Sofia durch den Amerikaner Whittemore im Auftrag des byzantinischen Instituts von Boston ist soweit gediehen, daß die Mosaiken der westlichen Eingangshalle bereits der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht werden konnten. Sie stammen zweifellos aus der Zeit Justinians und zeigen in ihrer Erhaltung, daß die Türken in diesem Falle die christlichen Denkmäler nicht zerstören wollten, sondern nur den Vorschriften ihrer Religion gemäß verbedeten. Das Hauptmosaik über dem in den Wächraum der Mosaik führenden Haupteingang stammt aus dem 9.—10. Jahrhundert und zeigt Christus sitzend auf einem prächtigen Juwelenkronen, eine Hand segnend erhoben, die andere ein offenes Buch haltend. An den Stufen des Thrones kniet ein Kaiser in Anbetung, dessen Haupt offenbar Porträt ist. Diese Gruppe ist in Glas- und Steinmosaik ausgeführt und zeigt, wie das übrige trotz mancher Schäden erfreulich gute Erhaltung. Eine der bedeutendsten Werke frühchristlicher Kunst ist durch diese Arbeiten der christlichen Welt wiedergegeben. Man wird jedoch abwarten müssen, ob der Amerikaner und seine italienischen Helfer mit der erforderlichen Ehrfurcht das Erhaltene konserviert hat oder etwa im Eifer für die Vollkommenheit der Mosaiken zu viel an ihnen erneuert.

we Deutsche Kulturarbeit im vorderen Orient. Erst vor kurzem wurde die Landwirtschaftlich-veterinärmedizinische Hochschule in Antara eröffnet, deren gesamter Lehrkörper aus deutschen Gelehrten besteht. Sie ist die einzige nach modernen wissenschaftlichen Gesichtspunkten geleitete Anstalt dieser Art im vorderen Orient. Die türkische Regierung hat ihr bedeutsame Aufgaben für die praktische Kulturarbeit gestellt, u. a. Aufführung Anadolien, Rettung und Ausbeutung der Bodenschätze, Auffrischung der darniederliegenden Tierzucht. Des Chemikers harron bedeutsame Aufgaben für die Zepchknüpferei. Jetzt wurde auch an die Universität von Konstantinopel von der türkischen Unterrichtsverwaltung eine Reihe deutscher Gelehrten berufen, und zwar der Professor für Philosophie an der Kölner Universität, Dr. Selmut Behner, der Ordinarius der römischen und vergleichenden Philologie, Prof. Dr. Leo Spitzer-Röin, für Augenheilkunde Prof. Dr. Josef Nersisheimer von der Universität Frankfurt a. M.

Aufbruch zum Missionssonntag

Die bevorstehende Feier des Weltmissionssonntags lenkt unseren Blick auf die große Anzahl von Christen, die mit ganzer Seele der Missionsfrage dienen und den Glaubensboten den erhabenden Beistand ihrer Opfer geben, ihnen Trost in Trübsal und neuen Mut in den Mühen des Apostolats einflößen. Im stetigen Bestreben, den dringenden Erfordernissen des Weltapostolats in immer zweckentsprechender Weise gerecht zu werden, segnet die Propagandakongregation alle Priester und Gläubigen, die für das Missionswerk arbeiten, die Mitglieder des Priestermissionsbundes, die Angehörigen der päpstlichen Missionswerke, alle, die durch Gebet, Opfer und Leiden den hl. Kreuzzug unter den Heiden stützen, zu dem der Heilige Vater aufruft.

Als Sekretär der Propaganda und Präsident des päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung habe ich die Pflicht, auf die Bedeutung des Weltmissionssonntags und des Weltapostolats näher einzugehen. Ich will nur auf die christliche, die allgemein menschliche und die kulturelle Seite der Missionsarbeit hinweisen.

Mission ist vom christlichen Standpunkt aus gesehen eine vom Herrn in feierlicher Abschiedsstunde beauftragte göttliche Notwendigkeit. Das „Gebet hin und lehret“ ist kein Rat, vielmehr ein ausdrücklicher Befehl, der einen bedeutenden kirchenschriftsteller das Wort prägen ließ: „Wer ein Wort des Evangeliums zu Boden fallen läßt, ist ebenso sündig, wie der, welcher ein Stüdchen einer geweihten Hostie fallen läßt.“ Missionare aller Sprachen, aller Länder und aller Zeiten haben demütig das Vermächtnis des Meisters angenommen und unter Mühsalen verwirklicht, indem sie mit ihrem Schweiß und Blute unter Tränen die beschwerlichen Wege der Glaubensverkündigung machten. Ihre Namen stehen mit unaussprechlichen Lettern im ewigen Buche Gottes und in der Geschichte des Christentums verzeichnet. Sie strahlen in einem Lichte, das um so schöner und blendender leuchtet, je weiter sich die Quelle entferrnt. Und heute, da behauptet wurde, daß die Kirche ihre Lebenskraft einzubüßen beginne und nicht mehr vom Helidentum der ersten Geschlechter überstrahlt sei, finden sich in neuem Heldenjüngling Kämpfer, die auf dem Felde der Mission die Taten der alten Glaubensverkünder erneuern. Ihr hehres Opfer ruft uns die treffenden Worte Friedrich Dyanams ins Gedächtnis: „Wir dürfen nicht zugeben, daß die Gläubigen müßig zusehen, wie sich unsere Missionare in den Heidenländern von wilden Tieren zerfleischen, von Mühsalen und vom Fanatismus der Eingeborenen zu Tode peinigen lassen.“

Vom allgemeinen menschlichen Gesichtspunkte aus ist dieser Missionssonntag eine feierliche Bestätigung der echten und rechten Gemeinschaft. Einige Wissenschaftler und gewisse an der Ausbeutung der Menschheit interessierte Gruppen (u. a. auch die Anhänger der Sklaverei und der Zwangsarbeit) suchten das in menschlichen Gewissen verwurzelte Gefühl unserer gemeinsamen Abstammung zu zerstören. Die Kirche hat aber allen derartigen Versuchen unbedingten Widerstand entgegengesetzt, und die katholischen Missionen sind die würdigste und berechtigte Antwort an diese Verneiner der allgemeinen Brüderlichkeit. Die Missionen stellen einen gewaltigen Aufwand geistiger und moralischer Kräfte dar, sie wollen auch dem entferntesten und verlassensten Menschen die Botschaft der Barmherzigkeit und Erlösung bringen, die schönste, die je auf Erden vernommen wurde. Der Weltmissionssonntag aber soll uns den Gedanken allumfassender christlicher Brüderliebe besonders einprägen.

Vom kulturellen Standpunkt aus gesehen, bedeutet dieser Tag schließlich einen unvergleichlichen Segen. Die edelste Form der Kultur ist die Evangeliumsverkündigung. Unsere Missionszentren sind Kulturzentren, unsere Missionare Kulturträger. Der Geschichte der Kultur läuft parallel die Geschichte der Mission. Und diese Kultur, der aus Christi Erlösungsstat entsprungene Schatz von Wahrheit, Güte und Gnade, wird nicht mit Gewalt verbreitet. Nicht tödend, sondern sterbend, nicht rächend, sondern verzeihend suchen die Missionare das Band wahrer Brüderlichkeit um die Menschen zu schlingen.

Der Weltmissionssonntag steht so im Dienste erhabenster Ideale. Keine Pfarrei darf bei seiner Feier abseits stehen. In keiner katholischen Seelsorgsgemeinde der Welt soll die tatkräftige Verbreitung der Missionsidee in Presse und Predigt fehlen. Hier liegt eine strenge Pflicht der Pfarrer als unerlässliche Voraussetzung für die Mitarbeit der Gläubigen vor. Gemeinsame Kommunion und eucharistische Anbetungsstunden für die Mission seien zu diesem Tage empfohlen. Alle wo immer an diesem Tage gesammelten Gaben sind einzig für das päpstliche Werk der Glaubensverbreitung bestimmt. Ueberall mögen Aktionsausschüsse entstehen. Die Mitglieder der katholischen Aktion, besonders der Jugendverbände beiderlei Geschlechtes, sollen für diese große Sache die ihrer Jugend eigene Begeisterung in Dienst stellen. „Alle Gläubigen für alle Richtgläubigen“ ist das hohe Ziel des Missionssonntags. Macht alles und alle mobil für seinen glücklichen Ausgang! So rufe ich den Bischöfen, dem Welt- und Ordensklerus, der katholischen Laienwelt zu.

19 Jahrhunderte sind verfloßen, seitdem auf dem Kalvarienberg durch göttliches Erbarmen die Erlösung der Welt vollbracht wurde. Die Einschüßung des Abendmahles und des Priesterturns, die Himmelfahrt des Meisters und der vorangehende Befehl an die allererste Sendlingschar, die Herabkunft des Heiligen Geistes, mit der das Leben der Kirche beginnt, und die erste apostolische Predigt: das sind die großen Taten, die in diesem Jubiläumsjahre gefeiert werden. Für einen sechsten Verlauf des Weltmissionssonntags könnten die Beweggründe nicht wirksamer, die Begleitumstände nicht passender sein. Gebet und Almosen, Werbung für die Mission, Missionsapostolat in Ruhe und Opfer werden eine demütige Gabe des Dankes an Gott für den über uns ausgegossenen Glauben und eine glühende Anrufung an ihn sein, auf daß alle Heiden jeder Farbe und Rasse den Weg zur Kirche, der Führerin der Menschheit, finden.

† Carlo Salotti

Titularbischof von Philippopol, Sekretär der Propaganda, Präsident des päpstl. Werkes der Glaubensverbreitung.

Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KLARA HAIDHAUSEN

17) Ditha nickte. „Oh doch, ich war fast eine halbe Stunde oben, ehe Sie anriefen. Wir haben sogar schon Wein getrunken.“

„Ja? Na, dann kennen Sie Mutterchen ja schon recht gut, denn sie pflegt aus ihrem Herzen keine Mördergrube zu machen. Besonders wenn ihr jemand gefällt. — und ich zweifle nicht, daß Sie ihr sehr gut gefallen haben.“

Sie standen sich noch immer in der Diele gegenüber und Doktor Hornmanns schönheitsfrohe Augen genossen mit innigem Behagen das reizende Bild, das Ditha in ihrer jungen Schönheit im Rahmen der blühenden Topfgewächse bot. Sie stand gerade mit dem Rücken gegen eine vollerblichste Hortensie und die schweren, zartrosa Blütendolden nickten über und neben dem feinen Mädchenkopf, als wären sie nur dazu geschaffen, ihm zur Folie zu dienen.

Franz Hornmann war ein Schönheitsfanatiker und außerdem ein Mensch, der die glückliche Gabe besaß, jede Annehmlichkeit, die ihm das Leben in den Schoß warf, vollbewußt und dankbar auszunutzen. Und da er auch die kleinen Freuden zu würdigen verstand, gab es kaum je einen Tag, der die Aktiv-Freudenseite seines Lebenshauptbuches völlig unbeschrieben ließ. Daß ihm eine gültige Fügung mit der neuen Hausgenossin ein solch schönes und wie es schien auch liebes, natürliches Menschenfind ins Haus beschert hatte, war ein neues, frohes Plus, das ihn mit starker Befriedigung erfüllte. Er freute sich über Ditha, ohne jede Nebengedanken, wie er sich gefreut hätte, wenn ihm jemand eine schöne, seltene Blume für seinen Garten gebracht hätte.

Ditha hätte keine Frau sein müssen, wenn sie das offene Wohlgefallen, mit dem Franz' Blicke auf ihr ruhten, nicht deutlich gefühlt hätte. Anfangs freute sie sich von Herzen darüber, zumal sie mit ihrem feinen, weiblichen Instinkt klar erkannte, daß in seiner Bewunderung nichts lag, worüber sie hätte erröten müssen. Als er aber dieses Wohlgefallen nun gleich so unverblümt in Worte kleidete, wich ihre Freude einem leisen Befremden. Das war ein Ton, der ihr fremd war. Sie gehörte zu den Frauen, die bei aller Herzlichkeit und Natürlichkeit immer einen Hauch von Unnahbarkeit um sich haben, eine unsichtbare Hoheitsgrenze, die plumper Schmeichelei und Zudringlichkeit stets rechtzeitig ein Halt gebietet. Sie war überzeugt gewesen, daß man in ihr auch in dienender Stellung und im einfachen Kleid immer die Dame erkennen und respektieren würde.

In diese Vorstellung hinein drängte sich nun die leichte, ein wenig formlose Art, mit der Franz zu ihr sprach, wie ein Mißton, der ihr Unbehagen verurteilte. „Ich zweifle nicht daran, daß Sie Mama sehr gut gefallen haben“, hatte er gesagt und der Nachsatz: „So gut, wie Sie mir gefallen.“ stand allzu deutlich in seinen Augen. Ditha zögerte einen Augenblick mit der Antwort, überlegte, ob sie ihm zu verstehen geben sollte, daß sie keine Art zumindest verflüchtigt empfand einer völlig Fremden gegenüber. Dann aber verwarf sie diesen Gedanken. Franz stand ihr doch als Chef gegenüber, sie war seine Angestellte, und er wollte ihr wohl in seiner warmen, impulsiven Herzlichkeit den Eintritt in die neuen Verhältnisse erleichtern, indem er diesen vertraulich kameradschaftlichen Ton anschlug. In ihr war's, seinem Bemühen dankbar entgegenzukommen, nicht ihm durch übertriebene, kindische Empfindlichkeit das Zusammenarbeiten zu erschweren.

Doch ihre Einsicht kam zu spät. Doktor Hornmann war ein guter Psychologe, wie jeder Arzt es sein soll, er hatte ihr jedes Zurückweichen und Befremden sofort bemerkt und auch richtig gedeutet. Er trat einen Schritt näher und sah sie bittend an.

„Seien Sie, bitte, nicht böse, Fräulein Lore, daß ich das so offen ausgesprochen habe — ich weiß, daß ich nach unserer erst so kurzen Bekanntschaft kein Recht dazu habe. Aber es ist merkwürdig, ich habe das Gefühl, als ob wir uns schon lange, lange kennen würden. Deshalb ist es mir fast unmöglich, fühlte, rein konventionelle Redensarten mit Ihnen zu wechseln. Vielleicht erinnern Sie mich an jemand, den...“ Er brach jäh ab.

Ditha hatte einen Augenblick bedauert, daß er ihre Ueberempfindlichkeit so schnell durchschaut hatte, den Blick gesenkt. Als sie ihn nun wieder hob, erschrad sie über die Veränderung, die plötzlich in Franz Hornmanns Gesicht vor sich gegangen war. Eine wahnwitzige Erregung schien darin zu arbeiten; die Lippen lagen so fest zusammengepreßt, daß sie nur mehr wie ein schmales Strich erschienen, die Augen starrten weitgeöffnet auf sie.

Ditha fühlte, wie ihr alles Blut zum Herzen strömte. War ihr Spiel schon zu Ende,

noch ehe es recht begonnen? Hatte Franz sie schon erkannt? —

Wenn sie später an diese Minuten zurückdachte, wunderte sie sich selbst, daß sie so rasch die Kraft gefunden hatte, den Bann zu brechen, der sich lähmend auf sie beide legen wollte. Aber sie war sich mit fast visionärer Klarheit sofort bewußt geworden, daß nur ein schnelles, harmloses Wort ihrerseits die Situation noch retten konnte, ehe ihre Nerven der furchtbaren Anspannung erlagen.

Mit bebender Stimme sagte sie: „Es scheint, daß ich unangenehme Erinnerungen in Ihnen wecke, Herr Doktor? Es tut mir sehr, sehr leid!“

Franz atmete tief auf und fuhr sich mit der Hand nervös durch das dicke Haar. Dann schüttelte er leicht den Kopf. „Unangenehme, Fräulein Lore? Nein. Aber etwas schmerzliche! Sie gleichen dem Mädchen, das mir einmal das Liebste auf der Welt war, das ist alles.“

„Das ist sehr viel, Herr Doktor!“ erwiderte Ditha, die es nicht mehr hindern konnte, daß ihre Augen voll Tränen standen. „Das ist so viel, daß es wohl besser ist, wenn ich Ihr Haus wieder verlasse.“

Nun war er ehrlich erschrocken. „Um Gottes willen, Fräulein Lore, wohin denken Sie? Davon kann doch niemals die Rede sein! — Zu dumm, daß ich mich nicht besser beherrschen konnte!“

Doktor Hornmann war wirklich voll Zorn gegen sich selber. Da stand nun das arme Mädchen, leichenblau und zitternd, die schönen

Augen voll Tränen. Und das alles schon in der ersten Stunde ihres Hierseins! — Er hätte sich schlagen mögen, daß er sich nicht besser beherrscht hatte, aber die Erkenntnis, wie sehr sie Ditha glück, war zu jäh über ihn hereingebrochen.

Schon vom ersten Augenblick an, da drinnen im Ordinationszimmer, war sie ihm so eigenartig vertraut gewesen, daß er gar nicht das Gefühl gehabt hatte, als ob eine Fremde um ihn herumhantierte. Ihre weiche, dunkle Stimme, ihr melodisches Lachen hatten sich in sein Ohr geschmiegelt wie liebe, lang entbehrte Klänge. Er hatte sich keine Rechenschaft darüber gegeben, warum das so war, hatte es nur als etwas sehr Schönes, Angenehmes empfunden und sich darüber gefreut.

Vorhin aber, als auf ihrem Gesicht dieses leise Befremden, dieses halb scheue Zurückweichen gewesen war, da war's ihm wie Schuppen von den Augen gefallen. Diesen Ausbruch kannte er — kannte ihn, oh wie gut! So hatte Ditha jedesmal zu ihm aufgesehen, wenn er in seinem zärtlichen Ungestüm sie manchmal fester in die Arme gepreßt hatte, wenn er seinen Mund heiser und durstiger auf ihre Lippen drückte. Er hatte ihn unendlich geliebt, diesen rührend hilflosen Ausdruck auf ihrem süßen Gesicht, der ihm so deutlich den Zweifelpalt ihres reinen Herzens offenbarte, das nicht recht mußte, ob es noch in Liebe gewähren oder schon in herber Zurückhaltung wehren müsse. Viel wirksamer als tönend Worte

hatte dieses scheue Zurückbeben der Gesichtszüge sein heißes Blut in Schach gehalten.

Genau so hatte ihn nun vorher Lore Berger angezogen, und da war ihm wie ein Blitz die Erkenntnis der ungeheuren Ähnlichkeit gekommen: Das waren Dithas blaue Augen, Dithas Mund ihre ebenmäßige schlante Figur, ihre edle Haltung, ihre harmonischen, anmutigen Bewegungen! Mehr noch! Das war ihre Stimme, ihr süßes Lachen — alles alles — sie! Das war keine bloße Ähnlichkeit mehr — dieses Mädchen hatte dunkles Haar und dunkle Brauen, aber sonst war es Ditha! — War's da ein Wunder, daß ihn die Erregung übermannt hatte?

Freilich, nun er sah, was er angerichtet hatte, tat es ihm furchtbar leid. Wie konnte er das arme, junge Ding so erschrecken! Das machte sich nun weiß Gott was für dumme Gedanken, sprach ja sogar schon vom Wiederfortmüssen! Selbst, daß sie diese große Ähnlichkeit ihrer beiden Freundinnen nicht erwähnt hatte! War es möglich, daß sie ihr überhaupt nicht aufgefallen war? Sie hätte ihm doch sonst Lore Berger nicht für sein Haus empfohlen! — Oder narren ihn seine Sinne? Bestand die Ähnlichkeit überhaupt nicht in dem Grade, wie es ihm schien?

Auf alle Fälle war es hohe Zeit, das qualvolle Schweigen zu brechen, um des armen Mädchens willen, dem sicher jede Sekunde zur Ewigkeit wurde. Franz zwang ein Lächeln in sein Gesicht und bemühte sich, seiner Stimme den alten, fröhlichen Klang zu geben, als er Ditha jetzt abtappend die Hand entgegenstreckte: „Nicht wahr, Fräulein Lore, Sie machen sich keine wirklich unmöglichen Gedanken? Ich wünsche nichts herzlicher, als daß Sie recht lange bei uns bleiben möchten. — Wir wollen jetzt zu Mutter hinaufgehen, sie wird schon warten. Außerdem haben Sie wohl noch gar nicht Zeit gehabt, sich in unserem Haus umzusehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Der unpolitische Tag

Prozess gegen das Herzoghaus Schleswig-Holstein

Zur Herausgabe wertvoller Kriegstrophäen von 1864 verurteilt

enb Glogau, 1. Dez. Die erste Zivilkammer des Landgerichtes verurteilte nach einer beinahe zweijährigen Prozehdauer die Herzogin Marie Dorothee zu Schleswig-Holstein, den Prinzen Johann zu Schleswig-Holstein und den Generaldirektor Hübner in Brinkenau zur Herausgabe wertvoller Kriegstrophäen von 1864 an den preussischen Staat und zu Schadenersatz. Bei den Kriegstrophäen handelt es sich um zwei Stammbäume des dänischen Königs Christian und seiner Gemahlin Dorothee, die nach dem Kriege zwischen Dänemark und Preußen, 1864 Eigentum des preussischen Staates geworden waren. Die Stammbäume waren im Jahre 1873 dem Herzog Karl von Schleswig-Holstein überlassen worden und gelangten nach seinem Tode mit Genehmigung des preussischen Staatsarchivs in den Besitz des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein in Brinkenau 1931. Nachdem Herzog Ernst Günther, ein Bruder der verstorbenen Kaiserin, gestorben war, wurden die wertvollen Trophäen nach Dänemark verkauft und zwar an die Galerie in Kopenhagen. Eine einseitige Verfügung des preussischen Staatsarchivs gegen diesen Verkauf erfolgte zu spät. Für die Trophäen sollen 12 000 RM. gezahlt worden sein.

In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß die Stammbäume ausdrücklich von der Herrschaft aufgenommen waren. Sie seien nur ausgeglichen worden. Gegen das Urteil hat Generaldirektor Hübner in Brinkenau Berufung eingelegt.

Mit 200 000 RM. flüchtiger Lottereeinnehmer verhaftet

tu Essen, 30. Nov. Die Polizei in Walschau bestätigt jetzt die Verhaftung des mit 200 000 RM. flüchtigen Lottereeinnehmers Wilhelm Schönwald durch einen Grenzposten. Schönwald hat einen auf den Namen Abdul Khan ausgestellten afghanischen Paß mit sich geführt. Der polnischen Polizei gegenüber hat er erklärt, afghanischer Staatsbürger und nicht deutscher zu sein. Er sei niemals in Essen gewesen und habe auch die ihm zur Last gelegte Unrechtlage nicht begangen. Nachdem festgestellt worden war, daß „Abdul Khan“ die afghanische Sprache nicht im geringsten beherrschte, hat man ihn fotografiert und ein Lichtbild nach Essen gelangt. Auf dem Lichtbild wurde „Abdul Khan“ einwandfrei als der gesuchte Schönwald erkannt. Schönwald befindet sich zur Zeit in Straßau in Ost. Seine Auslieferung wird demnächst erfolgen.

Raubüberfall auf offener Straße

tu Remscheid, 1. Dez. Am Donnerstag gegen 12 Uhr wurde in unmittelbarer Nähe des Rathauses ein frecher Raubüberfall ausgeführt. Ein von der Reichsbank kommender junger Mann mußte an einem in der Scharfstraße haltenden Personenkraftwagen vorbei. Im gleichen Augenblick sprangen zwei Männer aus dem Wagen, setzten ihm eine Pistole auf die Brust und entrieffen ihm die Aktentasche, in der sich 4500 RM. befanden. Die Räuber bestiegen sofort wieder den Wagen und jagten davon. Bei der Abfahrt wurde der Ueberfallene nochmals mit der Pistole bedroht. Das sofort von einem benachbarten Geschäftshaus alarmierte Ueberfallkommando konnte die Burischen nicht mehr fassen.

Drei Todesopfer des Erdstreiches in Neapel

tu Rom, 1. Dez. Der Erdstreich, der am Mittwoch in Neapel ein Mißheißendes heraufbeschworen hat, hat bis jetzt sechste, drei Todesopfer gefordert. Weitere vier von elf Verletzten, die ins Krankenhaus gebracht wurden, liegen im Sterben. Während der Aufräumarbeiten lösten sich neue Erdmassen und verschütteten einen Pionierhauptmann und mehrere Feuerwehrleute und Milizsoldaten.



Settles Stratosphärenflug

Das erste Originalbild von dem Stratosphärenflug des amerikanischen Marineleutnants Settles. Settles stieg, wie erinnerlich in Begleitung des Majors Nordens in Akron auf und landete wohlbehalten in Bridgetown, ohne allerdings den zur Zeit in russischen Händen befindlichen Höhenretard zu haben.

Vater Schulte einer großen Gefahr entronnen

tu München, 1. Dez. Der bekannte Filmregisseur Paul Schulte aus dem Orden der Oblaten, besand sich am Donnerstag auf der Reise von Konstanz, wo er die Festpredigt zum Konrad-Fest gehalten hatte, nach München. Durch Glätte kam er mit seinem Kleinwagen in eine unangenehme Situation. Er war gezwungen, wollte er nicht einen plötzlichen auf freier Strecke vor ihm haltenden Wagen auch in ernste Gefahr bringen, sein eigenes Auto die Böschung hinabzusteuern. Der Wagen überschlug sich dabei 1/2 Mal. Zum Glück fuhr Vater Schulte den Unfall ohne durch ein Wunder unverletzt blieb, ebenso sein Begleiter, ein Flugzeugführer, obwohl sich in dem Wagen die etwa 3 Zentner schweren Apparaturen zu seinen Filmvorführungen befanden.

Eine weitere Hinrichtung in Köln

tu Berlin, 1. Dez. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist Freitag morgen in Köln der Elektriker Gottlieb Schorsch hingerichtet worden. Schorsch war von dem Schwurgericht in Köln am 3. Mai 1933 wegen Ermordung seiner Ehefrau und seines Sohnes zum Tode verurteilt worden. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht, weil der Verurteilte die Tat lediglich begangen hat, um sich seiner Ehefrau und seines Kindes, die ihm lästig waren, zu entledigen und das Verbrechen mit seltener Gefühlsroheit ausgeführt hat.

Unglaublich, aber wahr!

Ein Sportplatz gestohlen

Daß ein ganzer Sportplatz gestohlen wird, ist sicher noch nicht vorgekommen. Das geschah in St. Peter bei Graz. Die Diebe trugen hier die gesamte Einrichtung eines großen Sportplatzes davon. Die Leute haben tagelange Schwerarbeit geleistet. Denn es wurde nicht nur die Inneneinrichtung der Kabinen samt Bodenmatten und Leuchtanlagen gestohlen, sondern die Diebe nahmen einfach alles mit außer dem Rasen. Sämtliche Türen, hölzernen Bauteile, die Zuschauertribüne, selbst die Säune wurden davongetragen. Nicht einmal die Dachpappe von den Dächern blieb übrig. Als einen der Täter konnte man den Platzwarter auffindig machen.

der Gesicht
halten.
Lore Ver
ein Blut
Lehntsch
ne Augen
schlanke
monischen
och! Das
alles
Lehntsch
dunkles
ist mar es
ah ihn die
ungrichtet
Die sonnte
den! Das
r dumme
n Wieder
e große
men nie
ah sie ihr
Sie hätte
für sein
ihre seine
überhaupt
ien?

Das qual
armen
Sefunde
ein Rä
seiner
lang zu
die Hand
ein Lore,
igen Ge
cher, als
möchten
aufgehen
oben Sie
in un-

fen

te Lie-
Ordn
tag auf
Fest
hatte,
fam er
nange-
ungen,
freier
uch in
enes
feu-
bei 1 1/2
te den
ganzen
leht
lug-
Bagen
ppa-
en be-

Röln
ntliche
reitrag
ntliche
war
Mai
u und
orden.
von
brauch
ledig-
u und
ent-
er Ge-

wird,
leichab
ungen
rofen
age-
Denn
g der
ungen
famt-
Zu-
rden
pappe
in der
aus-

der Ge
halten.
Lore Ver
ein Blut
Lehntsch
ne Augen
schlanke
monischen
och! Das
alles
Lehntsch
dunkles
ist mar es
ah ihn die
ungrichtet
Die sonnte
den! Das
r dumme
n Wieder
e große
men nie
ah sie ihr
Sie hätte
für sein
ihre seine
überhaupt
ien?



Blus der Landeshauptstadt



Spendet zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34

Postcheckkonto: Karlsruhe 22100 Girokonto bei der St. Sparkasse K'the N° 8100, Bad. Bank-Karlsruhe, sowie alle übrigen Banken, Postanstalten, Reichsbahnschaffner und Zeitungen

An alle Karlsruher zum 3. Opfersonntag!

Zum 3. Male in diesem Winter ruft das Winterhilfswerk alle Volksgenossen am Sonntag, den 3. Dezember 1933, zur hilfsbereiten Opfer- und lebendigen Opfergemeinschaft auf. An diesem Sonntag werden an allen Wohnungstüren wieder Beauftragte des Winterhilfswerkes erscheinen, um bei allen, die noch in Brot und Verdienst stehen, den aus dem Eintopfgericht ersparten Spendenbetrag zu erbitten. Auf Anordnung der Reichsführung sind alle Spenden, die in die plombierten Sammelbüchsen gelegt werden, in die Listen der Sammler einzeln einzutragen und durch Unterschrift zu bekräftigen.

Wer sein Eintopfgericht in einer Gaststätte einnimmt, erhält dort eine Quittung, die er dem Sammler als Ausweis über die erfüllte Spendenpflicht vorzeigt, denn die Familien, die am Sonntag zu Hause nicht angetroffen werden, werden am Montag nochmals besucht.

Am gleichen Sonntag wird neben der Haus-sammlung auch wieder eine Straßensammlung durchgeführt. Diese Straßensammlung hat mit der Hausammlung nichts zu tun. Die Karlsruher Einwohner werden gebeten, den Straßensammlern nicht entgegenzuhalten, daß sie bereits zum Eintopfgericht spendet haben. Eintopfgericht und Straßensammlung sind zwei verschiedene Sammlungen des Winterhilfswerkes.

Wäre der Gedanke an das bevorstehende Weihnachtstfest alle Volksgenossen stärken in der Bereitschaft, nach bestem Können dazu beizutragen, daß durch die Spenden des 3. Opfersonntags das Winterhilfswerk seinen zahlreichen Schülern eine besondere Freude machen kann. Jeder Karlsruher denke daran, daß wir hier nahezu 37 000 Personen zu unterstützen haben und es ist nicht unviel verlangt, wenn wir darum bitten, daß jeder Volksgenosse einmal im Monat von seiner gewohnten Lebensweise abgeht, um dadurch dem Winterhilfswerk Mittel zur Verfügung stellen zu können, die Vermissten der Armen zu betreten.

Opfern ist Pflicht.

Winterhilfswerk Kreis Karlsruhe.

Der Tag des Staatstheaters

Am Sonntag, den 3. Dezember 1933 soll der Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung ihre Verbundenheit mit dem Staatstheater sichtbar vor Augen geführt werden. Die Werbung für diesen Tag beginnt am Samstag nachmittags 14.30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz, wo Generalintendant Klaus Kettner, Oberregisseur Fritz Baumbach und Propagandaleiter Fritz Weder am Mikrophon Ansprachen an die Bevölkerung richten werden. Diese Ansprachen werden durch Schallplattenübertragungen von Opernmodellen aus dem Spielplan umrahmt. Die Polizei- und Stadtmusikkapelle haben für diese Werbung am Samstag und Sonntag bereitwillig ihre Mithilfe zugesagt und auch die NS wird durch eine eindrucksvolle Kundgebung wertvolle Dienste leisten. Das Personal des Staatstheaters bemächtigt am Sonntag fünf Vorstellungen im Staatstheater und im Konzerthaus, eine ganz außer-gewöhnliche Leistung, und beweist damit, daß es für das Gelingen des Staatstheaters alle Kräfte einzusetzen gewillt ist.

Erste Jahrestagung des Bad. Sängerbundes

Am Sonntag, 17. Dezember, findet in der Landeshauptstadt die erste Jahrestagung des neuen Badischen Sängerbundes statt, die den ganzen Tag beanspruchen wird. Zur Beratung steht die neue Fassung der Bundesstatuten, die Verwaltungsreform des Bundes (Kreis- und Bezirksinteilung), die Neugestaltung des Finanzwesens, das neue Kulturprogramm und die Vorbereitung des ersten Bundesfestes in Karlsruhe. Die erste Jahrestagung soll eine Manifestation des neuen Geistes im Badischen Sängerbund werden.

Verbesserter Winterportverkehr von Nordbaden nach dem Schwarzwald

Neben dem Winterport-Sonderzügen, die von Mannheim mit einer Ermäßigung von 50 Prozent jenseits nach besonderer Anknüpfung nach dem Schwarzwald angeführt werden, bietet der in diesem Jahre neu eingeführte täglich verkehrende Gilgung 298 Krefeld-Frankfurt-Weidelberg-Freiburg eine sehr vorteilhafte Wochenendverbindung nach dem gesamten Schwarzwald. Frankfurt ab 13.42, Darmstadt ab 14.08, Mannheim

ab 14.45, Heidelberg ab 15.20, Bruchsal ab 15.51, Karlsruhe 16.18, Baden-Baden West 16.47, Bühl 17.00, Achern 17.10, Appenweier 17.22, Offenburg 17.33, Trieburg 19.41, Freiburg 18.35, Wintergarten 19.49, Litzlee 19.53, Neustadt 20.07, Bärenthal-Heidelberg 20.23 Uhr. Der Gilgung kann Samstags und vor Feiertagen mit Sonntags-rückfahrkarten zusätzlich Gilgungsausflug benutzt werden.

Verkehrsstörung durch Pferdehufwerk

Am Freitag mittag kurz vor 1 Uhr trat am Mühlburger Tor bei einem schwer beladenen Pferdehufwerk wahrscheinlich durch die Erschütterung im Augenblick der Heberzeugung der Straßenbahnseilen ein Achsenbruch ein. Das Hufwerk blieb auf dem Straßenbahnsteig stehen und mußte von der sofort herbeigerufenen Feuerwehr zunächst entladen und weggeschafft werden. Der Straßenbahnverkehr war kurze Zeit unterbrochen und mußte durch Bimmelverkehr aufrechterhalten werden. Die Störung war gerade um diese Zeit kurz nach Geschäftsschluss besonders unliebsam.

Betriebsbesichtigung bei der Sinner A.G.

Reichsstatthalter Robert Wagner und Ministerpräsident Walter Köhler stellten am Donnerstag nachmittags den Werksanlagen der Sinner A.G. in Karlsruhe einen Besuch ab. In ihrer Begleitung befanden sich u. a. der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Fritz Platner, der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volkswirtschaft und Propaganda, Franz Moraller, der Karlsruher Oberbürgermeister Jäger und der Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, Dr. Krenn.

Generaldirektor R. Sinner hatte persönlich die Führung durch einen Teil des ausgedehnten Betriebes übernommen. Es gab Gelegenheit zur Besichtigung der Gießerei, der Alufabrik, der Bierbrauerei und der Glasbläse, sowie einzelner Werkstätten. Interesse erweckten auch die vorbildlich eingerichteten Aufschubkräne des Werks. Nach der Besichtigung begaben sich der Reichsstatthalter und der Ministerpräsident mit ihrer Begleitung zu der Belegschaft, die heute noch die ansehnliche Stärke von 520 Köpfen aufweist und die sich inzwischen vollständig in der Rüstung der Firma versammelt hatte. Generaldirektor R. Sinner schilderte in kurzen Zügen die Entwicklung des Ortes Grün-

Wichtige Tagesordnung des Schwurgerichts

Interessantes Nachspiel zum Speckmaier-Prozess

Die siebente Tagung des Karlsruher Schwurgerichts nimmt Montag, den 4. Dezember, ihren Anfang. Auf der Tagesordnung stehen folgende Fälle:
Montag, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr: Luise Rothfuß, Hausangestellte von Grumbach und Karl Haas, Gaitwirt aus Stuttgart wegen Meineids.
Montag, den 4. Dezember, nachmittags 14 Uhr: Robert Reß, Eisenhändler aus Dagsfeld wegen Meineids. Anlagenerzieher ist Erster Staatsanwalt Dr. Heim. Geladen sind sieben Zeugen.
Dienstag, den 5. Dezember, vormittags 9 Uhr beginnend, verhandelt das Schwurgericht unter

dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rubmann gegen den Graveur Eugen Reuner aus Hohenwart und den Metallarbeiter Karl Engel aus Forstheim. Die Anklage lautet auf Meineid und Beihilfe zum schweren Raub. Für diese Verhandlung sind 18 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Huber (Forstheim). Die Verteidigung haben die Rechtsanwältin Reit und Klump inne. Dieser Prozeß bildet ein Nachspiel zu dem Raubmordprozeß gegen den 24 Jahre alten Provisionsreisenden Karl Otto Speckmaier aus Forstheim, welcher bekanntlich am 5. Mai von hiesigen Schmutzritzen in das Geschäftslokal des Forstheimer Schmutzwarenfabrikanten Karl Bauer einbrach, hatte diesen zuerst mit einem Gummihügel niedergeschlagen und dann erschossen. Nach der Festsetzung des Todesurteils durch das Reichsgericht trat Speckmaier bekanntlich mit der Behauptung hervor, die jetzigen Angeklagten Reuner und Engel hätten in der Schwurgerichts-verhandlung gegen Speckmaier falsche Angaben unter Eid gemacht. Speckmaier erklärte, daß der Raub damals von allen Dreien gemeinsam verabredet worden sei, während Engel und Reuner eidlich ausjagten, daß sie von dem ganzen Plan nichts gewußt hätten. Durch Reuner sei er mit Bauer in Geschäfts-Verbindung gekommen. Er behauptet, es sei mit Reuner und Engel verabredet worden, daß bei dem geplanten Raub niemand ums Leben gebracht werden dürfe. Bei dem Schmutzwarendiebstahl sei er jedoch von Bauer überrascht worden und habe daraufhin geschossen. Speckmaier strebt die Wiederaufnahme des Verfahrens an. In der Ausgang des Meineidsprozesses gegen Reuner und Engel dürfte für die Frage eines Wiederaufnahmeverfahrens von wesentlicher Bedeutung sein.

Mittwoch, den 6. Dezember, vormittags 9 Uhr, verhandelt das Karlsruher Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Wöringer gegen den Arzt Dr. Otto Weber aus Singheim, der sich wegen Totschlags zu verantworten haben wird. Der Angeklagte, der im 38. Lebensjahre steht, hatte in der Nacht vom 1. auf 2. Februar in der Eisenbahnstraße in Singheim auf den 68 Jahre alten SA-Mann, Zimmermeister Karl Gumann aus Singheim, drei Schüsse aus einer Mauserpistole abgegeben, von denen einer in den Leib traf; dieser Schuß rief so schwere innere Verletzungen hervor, daß der Betroffene am Morgen des 3. Februar im Krankenhaus Baden-Baden verstarb. Dieser Prozeß beschäftigt bereits am 2. Mai das Karlsruher Schwurgericht. Das Gericht beschloß seinerzeit, Dr. Weber in einer Anklage auf seinen der Zwischenzeit wurde Dr. Weber in der Heil- und Pflegenanstalt Wiesloch untergebracht. Das Gutachten der Anstalt liegt jetzt vor. Es sind 49 Zeugen und vier Sachverständige geladen. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Jäger. Als Verteidiger tritt Rechtsanwältin Reit auf. Die Verhandlung dürfte zwei Tage in Anspruch nehmen.

Stunden im Abenddämmern

Schon früh wird's dunkel, klagt die Großmutter. Und so ist es ja auch. Spät kommt der Tag, früh geht das Licht der Sonne. Abenddämmern zieht ein, nimmt Natur und Menschen gefangen. Aber gerade in diesen Stunden lebt ein trauriger Geist, man muß ihn nur kennen, man muß ihn nur rufen. Abendstunden in der Abendstunde. Welch herrliche Bilder zeigt sie uns. Leise flamm das Licht auf, als zögere es, so frühe schon zu brennen. Am Klavier sitzt die junge Mutter. Neben ihr das Kind. Zwei Menschen und doch eine Seele. Sie spielen, spielen, üben Weihnachtslieder ein. Der Vater, der noch im Geschäft ist und das Brot für die Familie verdient, soll überrascht werden. Da gleiten die kleinen Fingerringe langsam über die weißen und schwarzen Tasten. Eifer beherrscht die Spielenden. Vor Freude ist oft schöner als die Freude selbst. Im Eckchen sitzt die Großmutter. Sie krickt. Strümpfe hat sie die Liefe gewünscht, Handschuhe der kleine Enkel. Das Augenlicht ist schon etwas matt, aber noch gibt es Nacht auf Nacht. Liebe kann viel! Ab und zu unterbricht sie die Arbeit und erzählt etwas. Von Tagen des Einst, von schönen Stunden, von Minuten und Monden des Leids. Vergangenheit und Gegenwart! Der Vater kommt. Freudig wird er in der Stube begrüßt. Aus dem Alttag des geschäftigen Seins wird nun sein Feiertag inmitten der Familie, die er liebt, die ihn liebt. Schöffer werden aufgebaut. Träume... und bleibt auch der Traum nur zurück, er war doch schön... der Traum vom Glück! Abendstunden im Winter! Sie sind so schön, sie sind so traut, sie sind so deutsch! Aber suchen muß du sie. Du wirst sie finden.

Kleine Stadtnotizen

X In den Ruhestand getreten. Auf Ende November ist Oberrechnungsrat Adolf Doppel beim Landgericht nach beinahe 50jähriger Tätigkeit im badischen Justizdienst in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Herr Landgerichtspräsident Dr. Rubmann als Dienstherrn des Landgerichts veranlaßte aus diesem Anlaß die Beamten und Angestellten dieser Behörde zu einer Abschiedsfeier im Saale der Bücherei, der letzten Wirkungsstätte des Scheidenden. In seiner Ansprache schilderte der Herr Präsident in zu Herzen gehenden Worten den Werdegang des Gefeierten im Dienste der Justiz unter Würdigung seiner großen Fähigkeiten und außerordentlichen Leistungen auf den verschiedenen Arbeitsgebieten mit dem Ausdruck des Dankes und dem Wunsch auf einen recht langen Lebensabend in der bisherigen geistigen und körperlichen Frische im Kreise der Familie. Zur Erinnerung und späterem Gedenken überreichte er dem Scheidenden ein Geldegebilde. Mit Worten des Dankes des Gefeierten an den Herrn Präsidenten, die Beamten und Angestellten sowie alle Mitarbeiter nahm die schlichte, aber eindrucksvolle Feier ihren Abschluß. Den Dank der badischen Staatsverwaltung hat der Herr Ministerpräsident in einem persönlichen Handschreiben zum Ausdruck gebracht.

† Todesfall. Im Alter von 65 Jahren ist Kaufmann Hubert Seemann infolge eines Schlaganfalls unerwartet aus seinem arbeitsreichen Leben in die ewige Heimat abberufen worden. Seemann war eine in ganz Baden bekannte Persönlichkeit. Vierzig Jahre lang war er Vertreter pharmazeutischer Großfirmen. Als solcher kam er im ganzen Lande herum. Bei seiner Kundschaft, meistens Apotheker und Drogerien, war er als sachkundiger Berater allgemein geschätzt und beliebt.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Pg. Drudereicheiser Fritz konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit in der von ihm selbst im Jahre 1929 übernommenen Druderei Keiff zurückblicken. Sein Name ist untrennbar verbunden mit dem wechselvollen Schicksal um den Aufstieg des badischen Zentralorgans der NSDAP „Der Führer“. Er hat dem Blatt in schwerer Zeit stets opferbereit die Treue gehalten.

(-) Lourdes und seine Wunder. Wir machen wiederholt auf den Lichtbildvortrag „Lourdes

und seine Wunder — eine frohe Marienbotschaft“ aufmerksam, den der Donner Univ.-Prof. Dr. Verwehen am Montag abend 20 Uhr im Saale des Gesellschafts (Sophienstr.) hält. Karten zu 0,55 und 1,10 RM. bei Herber und Müller, sowie an der Abendkasse.

(-) Ausschnitt aus dem Film „Sieg des Glaubens“ im Rundfunk. Zur Zeit finden in allen Gauen Deutschlands Getaufungen des Films vom Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg „Der Sieg des Glaubens“ statt. Der Rundfunk wird in der Wochenschau am Samstag, den 2. Dezember, 18.30 Uhr, einen Ausschnitt aus diesem Film als „Hörfilm“ über alle Sender der Sendergruppe West geben.

§ Festgenommen wurden: Zwei Personen wegen Betrugs und eine Person wegen Zuhälterei.

§ Zur Anzeige gelangten u. a. eine Person wegen Betrugs und eine Person wegen Unterschlagung sowie verschiedene Personen wegen verkehrspolizeilicher Verletzungen, insbesondere wegen ungenügender bzw. fehlender Beleuchtung ihrer Fahrzeuge.

(-) 35 Jahre Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Mühlburg. Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein e. V. Mühlburg feiert am 2. und 3. Dezember sein 35jähriges Bestehen. Infolge der Kriegszeit und großen Arbeitslosigkeit wurde von zusehendem Festlichkeiten Abstand genommen. Eine öffentliche Jubiläumsschau für Kaninchen, Geflügel und bearbeitete Produkte soll die volkswirtschaftlichen Werte den Besuchern vor Augen führen.

Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt im Herbst 1933. Vom Unterrichtsministerium wird mitgeteilt, daß nunmehr der mündliche Teil der Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt beginnt. Vor Weihnachten ist die mündliche Prüfung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung und der Freiburger Gruppen in der neuerrichteten Abteilung in Aussicht genommen. Nach Neujahr wird die Prüfung der Altprüfungen und der Weidelberger Gruppen in der neuerrichteten Abteilung folgen. Gleichzeitig findet im Dezember die Staatsprüfung für das künstlerische Lehramt in Musik statt.

Der 3. Dezember Eintopffonntag

Der erste Adventssonntag am 2. Dezember ist auch der Eintopffonntag. In diesem Tage wird zum dritten Male in der Winterschlacht für unsere bedürftigen Volksgenossen in jedem deutschen Hause und an jedem Mittagstisch freiwilliger Verzehr geleistet werden müssen.

Das deutsche Volk muß sich befinden, daß sein „Ja“ nicht nur für einen Tag gegeben ist, sondern für das ganze Volk, dem Führer für eine neue Zukunft.

Es darf nicht der beschämende Eindruck entstehen, daß nach 5 Uhr die Gaststätten gerecht voll sind von denen, die die Bedürftigkeit der Volksgenossen nicht als ihre Sache empfinden. Deshalb halte dich und Ordnung! Jeder, der Soldat war, weiß aus Erfahrung, daß der einfache Tritt eines einzelnen den Gleichschritt der ganzen Kompagnie umwerfen kann.

Das deutsche Volk marschiert in dem Kampf gegen Hunger und Kälte. Jeder achte auf seinen Rechtenmann. Keiner darf heraus aus der Front.

Deutsche Volksgenossen! Tritt gefaßt! Bereitet jetzt schon alles für den Eintopffonntag vor! Denkt daran, daß es der erste Advent ist, daß Weihnachten naht. In keinem deutschen Haus soll Hunger oder Kälte die Weihnachtsfreude trüben. Denkt an eure Brüder in Ost!

Aufruf an die Einwohnerschaft!

Die Hausammlung am Eintopffonntag (3. Dez. 1933) zugunsten des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1933/34 wird an diesem Tage von den Amtswältern der RSDAP durchgeführt. In sämtlichen Stadtteilen wird für jedes Haus Listen aufgestellt, in welche die Spender ihren Namen eintragen und den Betrag, welcher als Ergebnis durch das Eintopffest an diesem Tage an das Winterhilfswerk abgeführt wird. Die Amtswalter sind mit Armbinden und Sammelbüchern versehen, welche den bekannten Ausdruck mit dem Adler und Winterhilfswerk des deutschen Volkes tragen. Wir bitten alle Karlsruher Volksgenossen den Betrag für die Sammlung zwischen 11 und 2 Uhr bereit zu halten, so daß für die ehrenamtlich tätigen Sammler bei ihrer Vorprache keine Verzögerung entsteht.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter:
ges. Worch.

Winterhilfswerk der Polizei und Gendarmerie 1933/34

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: An Weisungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für 1933/34 sind von den Angehörigen der Polizei und Gendarmerie im Monat Oktober 1933 insgesamt 10.840 RM. an das Reichsrechnungsbüro des Winterhilfswerks abgeführt worden. Auch für die kommenden fünf Monate haben sich die Angehörigen verpflichtet, Spenden in gleicher Höhe abzuführen, mithin für die 6 Wintermonate rund 62.000 RM.

Bauernregeln vom Dezember

Im letzten Monat des Jahres, im Dezember, der den Winteransang bringt, ist des Landmannes Blick bereits auf das vor der Tür stehende neue Jahr gerichtet. Aus tausenderlei Angedenken will die Landbevölkerung erkennen, ob der Winter mild oder streng wird, wie sich das Frühjahr anläßt und sogar auch wie die Ernte des neuen Jahres ausfällt. In den alten Bauernregeln kommt diese Weisheit des Landvolkes treffend zum Ausdruck. Viele dieser Bauernregeln haben auch heute noch, zumal sie auf bewährten Beobachtungen beruhen, Geltung. Am allgemeinsten ist es so, daß auf einen kalten Dezember ein strenger Winter, aber auch ein fruchtbares Jahr folgen.

Diese Erfahrung ist niedergelegt in dem alten Spruch: „Kalter Dezember und fruchtreich Jahr — find bereinigt immerdar.“ Umgekehrt heißt es dagegen: „Weihnachten naß — gibt leere Speicher und Haß.“ Allgemein bekannt ist die Regel: „Grüne Weihnachten — weiße Ostern.“ Man sagt auch: „Sieht die Kräfte zu Weihnachten im Alee — sieht sie zu Ostern im Schnee.“ Von der Heiligen Nacht leitet sich das folgende Wort her: „It's in der Heiligen Nacht hell und klar — so gibt's ein segensreiches Jahr.“ Des Winters Eis und Frost spielen in diesen Dezember-Regeln ebenfalls eine große Rolle. Man sagt: „Wenn der Nord zu Wollmond tobt — folgt ein langer harter Frost“ und „Wenn die Kälte in den ersten Adventswochen kam — so hält sie 10 volle Wochen an.“ Ein veränderlicher Dezember ist nicht sehr beliebt: „Dezember veränderlich und lind — der ganze Winter ein Kind.“ Der Dezember soll also kalt sein, zumal es heißt: „Dezember kalt mit Schnee — gibt Korn auf jeder Häh.“

X Hohe Spende der badischen Beamtenchaft für Oeschelbronn. Das Amt für Beamte (Gau-beamtenabteilung) des Gauess Baden der RSDAP hat zur Linderung der größten Not der brandgeschädigten Volksgenossen in Oeschelbronn 14.789,88 RM. überwiesen.

Die Weisheit bei den Spruchbehörden der Angestelltenversicherung. Der Staatsanzeiger (Karlsruher Zeitung) veröffentlicht das Verzeichnis der neu gewählten Weisheit der Arbeitgeber und Versicherer bei den Spruchbehörden der Angestelltenversicherung (Oberversicherungsamt Karlsruhe — Spruchsammlung für Angestelltenversicherung). Es war nur je eine Vorzugsliste eingereicht worden.

Der Sport des BB

Erstmals Deutschland-Polen

Wenn man bedenkt, wie lange der Fußballkampf in Deutschland und auch in Polen schon heimisch ist, dann erscheint es schier undenkbar, daß sich diese beiden Länder noch nicht mit ihren Ländermannschaften in all den Jahren begegnet sind. Um so mehr als Deutschland doch bereits über 100 und selbst Polen schon 53 Länderspiele ausgetragen hat. Was sein, daß die Schwierigkeiten auf politischem Gebiet gelegen haben und unüberbrückbar waren. Wir freuen uns deshalb um so aufrechter, daß die neue Zeit die Gegensätze aus der Welt zu schaffen verstand und das von Dr. Bauwens bereits 1927 begonnene Werk der Verständigung zwischen den beiden Ländern so rasch und so erfolgreich zu vollenden vermochte.

Der erste Länderkampf Deutschland — Polen wird am 8. Dezember 1933 zur Tatfahre und der Schluß wurde verständlicherweise nach Berlin gelegt.

Maßnahmen über den Ausgang sind sehr schwer, denn in beiden Lagern ist man sehr optimistisch. Man hat sich auch beiderseits sehr gut und reiflich überlegt. Polen stellt jedenfalls seine derzeit stärkste Elf. Von Deutschland glauben wir das nicht ohne weiteres behaupten zu können. An Jakob im Tor ist nichts zu denken, ebensowenig an Garinger, der in Zürich wieder ganz groß in Form war; man hat ihm statt Wendl, mit dem er vertraut ist, Krause (Berlin), eine unbekannte Größe, beigegeben, ob zum Vorteil oder Nachteil bleibt abzuwarten.

An der Käuferreihe: Janss, Wender, Appel (der derzeit beste Berliner Spieler) ist nichts auszufahren, sie könnte nicht stärker sein. Anders im Sturm! Der rechte Flügel Lehner-Bachner war in Zürich untadelig, er wird auch in Berlin nicht enttäuschen; ebensowenig kann gezweifelt werden daran, daß Kobierzki immer noch unser bester Linksaußen ist. Warum aber wieder Schumann und Kasselberg, die doch sowohl gegen Norwegen als auch gegen die Schweiz lange nicht alle Erwartungen erfüllten? Hier wäre doch bei dem großen Material, das uns zur Verfügung steht, sicher eine Verstärkung möglich geworden!

Wir sind aber trotzdem voll Siegeshoffnung und wir wünschen, daß der Kampf in den Formen der Ritterlichkeit und der gegenseitigen Achtung vor sich gehen möge.

Der polnische Sturm wird geändert

Der polnische Verbandskapitän trägt sich mit der Absicht, den Sturm der Rationalmannschaft in veränderter Aufstellung antreten zu lassen. Dabei läßt sich Kaluga von dem Gedanken leiten, das vereinbarte Recht des Auswechsels von Spielern bis zur 40. Minute auszunutzen. Der als Mittelfürmer aufgestellte Kawroth (Regja-Warschau) soll zunächst halbrechts spielen, für ihn soll der Ersatzspieler Smogol (Garbania Krakau) den Sturm führen. Auf jeden Fall soll aber der ständige Halbrechte Matjas (Kogon-Lemberg) später eingewechselt werden.

Die Gauliga Süddeutschlands

trägt weiter ihre Spiele aus und in den meisten Gauen bläst es bald zur Halbzeit.

Gau Baden läßt den VfB Mühlburg die Germania Brötzingen empfangen, wobei bei der beiderseitigen kämpferischen Qualität und der spielerischen Ausgeglichenheit der Ausgang kaum sicher vorauszusagen ist; ein sehr spannender und harter Kampf steht dabei bevor. Der Forzheimer Club und der FC Freiburg, zwei alte Gegner aus Süddeutschlands bester Fußballzeit, treffen auch wieder einmal zusammen. Der Club hat sich gebessert, die Freiburger haben nachgelassen, da könnte es in der Goldstadt zum Erfolg reichen. Der VfB Mannheim dürfte dabei dem FC Freiburg das Nachsehen geben.

Gau Württemberg gibt den Stuttgarter Kickers Gelegenheit, gegen Birmensfeld weiter in der Spitzenführung zu bleiben, aber die Birmensfelder wollen geschlagen sein. Die Stuttgarter Sportfreunde sind so gut in Form, daß sie den SVB 111 schlagen müßten und auch dem VfB Heilbronn kann man gegen SV 111 in 94 gute Chancen geben.

Gau Südbaiern: Eintracht und Fußball-Sportverein Frankfurt, beide derzeit nicht ganz auf früherer Höhe, der letztere allerdings doch noch etwas geschlossener, werden sich

wieder einen heißen Kampf liefern. Nicht minder Alemannia-Olympia Worms und Borussia Worms, wobei allerdings die letztere stärker sein wird. Mainz 05 und Wiesbaden sind ebenfalls altbekannte Gegner, die wechselseitig gegeneinander kämpften. Rhön- und Ludwigschafen wird gegen Offenbacher Kickers einen schweren Stand haben.

Gau Bayern gibt dem 1. FC Nürnberg gegen Schweinfurt wohl endgültig den zweiten Tabellenplatz und Schwaben Augsburg bleibt gegen Bader München wohl auch obenauf. Würzburg 04 und FC München kämpfen ebenso wie Jahns Regensburg gegen SpVg Fürth um einen gesicherten Mittelplatz. Das Treffen Bayern gegen 1860 München dürfte wohl borentscheidend sein für die Meisterschaft; leider fehlt auf beiden Seiten je der beste Mann (Garinger und Bachner).

RFB in Darmstadt

Der RFB Darmstadt hat sich für den kommenden Sonntag den Karlsruher Fußballverein zu einem Fußball-Freundschaftsspiel eingeladen. Dieser Kampf wird einen interessanten Vergleich zwischen dem Mannen der badischen Gauliga und der süddeutschen Bezirksklasse geben.

Olympiabereitungen der badischen Schwimmer

Im Rahmen seiner umfangreichen Olympiabereitungen führt der Gau 14 (Baden) des Deutschen Schwimmverbandes am Sonntag, den 3. Dezember, im Vierzehntbad in Karlsruhe einen Nachkurs für Kraulschwimmer durch. Die Leitung des Kurzes liegt in den bewährten Händen des Gauschwimmwarts Billy Weber-Karlsruhe, der aus allen Teilen Badens die veranlagtesten Schwimmer und Schwimmerinnen zusammengezogen hat, um ihnen praktische Richtlinien für ihre weitere Uebungsarbeit mit auf den Weg zu geben. Schon am 6. Januar 1934 wird in Karlsruhe eine gewaltige Meerfahrt über das gesamte verfügbare badische Material stattfinden, und zwar in Form der I. Olympiaprüfungskämpfe des Gauess Baden. Diese Veranstaltung wird dann durchaus weitauswärtig durchgeführt und wird vor allem die Spitzenkräfte im Kampfe sehen.

Fußballerunden in bad. Schulen

Vom Unterrichtsministerium wird uns mitgeteilt: Da die sportlichen Kampfspiele ein vorzüg-

liches Erziehungsmittel für die Jugend sind und es auch Aufgabe der Schule ist, Auswahlkräfte für die Olympiade im Jahre 1936 heranzubilden, hat die Unterrichtsverwaltung verfügt, daß versuchsweise zunächst Fußballrunden eingerichtet werden können. Die Einführung von Runden in anderen Sportarten ist für später in Aussicht genommen. An den Fußballrunden können sämtliche am Ort befindlichen Schulen teilnehmen. Vorläufig können diese Fußballrunden in den Städten Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Rastatt, Mannheim, Offenburg, Forzheim und Rastatt eingerichtet werden. In den übrigen Städten und Gemeinden bleibt die Einrichtung zunächst anheimgestellt. Die Teilnahme der Schüler an diesen Wettkampfrunden soll freiwillig sein. Für die Durchführung der Fußballrunden werden bestimmte Richtlinien im Amtsblatt der Unterrichtsverwaltung veröffentlicht. Nach Abschluß der Kampfspiele soll über das Ergebnis und die gemachten Erfahrungen berichtet werden. Da die Einrichtung einen vorläufigen Versuch darstellt, sollen in die Abschlußberichte auch Vorschläge zur Ausgestaltung der Runden und Anregungen aufgenommen werden.

Deutsche Jugendkraft

Die bad. Jugendkraftschwimmer sind auf dem Posten

Die letzten Wochen brachten sowohl im Mannheim wie auch im Karlsruher Jugendkraftschwimmerverband organisatorische Neugestaltungen, die nicht unerwähnt bleiben dürfen.

Die Wasserfreunde Mannheim hielten ihre diesjährige Generalversammlung, von der ein neuer Geist des unermüdbaren Schaffens für Volk und Reich ausging. Der Vorsitzende Herr Jander gab den einzelnen Warten Gelegenheit, über ihre Ressorts zu sprechen und Rechenschaft darüber abzulegen. Aus dem flaren Bericht des Schriftführers, Herrn Rinkert, Gauschwimmwart, seien folgende Feststellungen entnommen. Die Wasserfreunde konnten bei sieben Schwimmfesten 18 I. Siege bei den Sentoren und 4 I. Siege bei den Schülern gewinnen. Dazu kamen eine Anzahl von 2. Siegen. Der beste Einzelschwimmer war Zimmermann Karl mit 8, Tischbein und Ernstberger mit 2 und Seidenritzer Phil. mit einem Siege. Diese vier Schwimmer waren ganz beson-

ders dadurch erfolgreich, daß sie die Bestzeiten von den Reichsmeisterschaften in Dortmund 1932 im 100-Meter-Juniorenrennen, Seite und Brust, sowie Rücken schwimmen unterboten. Bei der Jugend konnte Tischbein eine sehr gute Zeit herausholen. Weiterhin konnten die Wasserfreunde Mannheim Kreismeister im Wasserball und in sämtlichen Staffeln werden.

Nach den Berichten erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Die Wahl ergab völlig einstimmig folgende Neuformierung des Vorstandes. Vereinspräsident: H. Herr Prof. Schwall, Bezirkspräsident: 1. Vorsitzender: Herr Prof. Rinkert, 2. Vorsitzender: Herr Edgar Rinkert, Gauschwimmwart: 2. Schwimmwart: Herr Alfred Schlachter.

Die kommenden Veranstaltungen. Sogleich im neuen Vereinsjahr warteten die Wasserfreunde mit einer Schwimmveranstaltung am Freitag, den 1. Dezember, auf. Es finden an diesem Abend die Vereinsmeisterschaften statt, bei welchen sich die sämtlichen DSA-Abteilungen Mannheims im Schwimmen

maßen. Der Abend verspricht zu einer glänzenden Werbeveranstaltung zu werden, haben doch sämtliche Kreismeister der Wasserfreunde ihre Werbung abgegeben. Die Neueinführung, daß sämtliche DSA-Abteilungen mitmachen, erfreut sich regen Zuspruchs.

Gleich zu Anfang des nächsten Jahres wird ein Städtekampf Forzheim-Karlsruhe-Mannheim die Wasserfreunde in Forzheim am Start sehen.

Delphin Karlsruhe

reorganisierte ebenfalls am Samstag, 25. November seinen Vorstand, nachdem Herr Gauschwimmwart Keller, der verdienstvolle, langjährige sportliche Leiter des Vereins aus zwingenden Gründen von seinem Posten zurückgetreten war. An dieser Stelle sei ihm für sein hervorragendes Arbeiten im Dienste des edlen Schwimmportes der herzlichste Dank ausgesprochen.

Die neue Leitung, die mit unvermindertem Arbeitseifer zu Werke gehen wird, um dem Jugendkraftschwimmen in der Landeshauptstadt mächtigen Auftrieb zu geben, setzt sich wie folgt zusammen: Vereinspräsident: H. H. Kreispräsident Wolf, Karlsruhe, 1. Vorsitzender: Herr Gauerschäftsführer R. Schneider, Karlsruhe, Kaiserstraße 84 II; 2. Vorsitzender: Herr Oskar Kapf, Karlsruhe, Ruppurter Straße 87 III; Schriftführer: Herr Otto Kapp, Karlsruhe, Werderstraße 19; Beirat: Herr Otto Keller, Karlsruhe, Winterstraße 86; 1. Schwimmwart: Herr Peter Klein, Karlsruhe, Luffenstraße 54; 2. Schwimmwart: Herr Walter Braun, Karlsruhe.

Die nächste Veranstaltung, die schon bei der Mittelrunde des sportlichen Schaffens fest, wird ein Städtekampf Forzheim-Karlsruhe-Mannheim in Forzheim sein, bei der als Parade gehen dürfte, den Mannheimern möglichst viele Siege abzugewinnen.

Beranstaltungen

(1) Geographische Gesellschaft Karlsruhe. Am nächsten Dienstag, den 5. Dezember, abends halb 9 Uhr, spricht im Hörsaal 16 des Malabaus der Techn. Hochschule Professor Dr. M. Hennig aus Düsseldorf über: „Neue Erkenntnisse geographischer Forschung“. Hennig gehört zu den führenden Geographen, wie seine wissenschaftlichen und methodischen Schriften auf dem Gebiet der Geopolitik zeigen. Bei dem großen Interesse, das gerade heute für geographische Fragen allseits besteht, darf der Vortrag ein ganz besonderes Interesse beanspruchen. Wir möchten deshalb nicht veräumen, unsere Leser nochmals auf den Vortrag aufmerksam zu machen.

(2) Von der Kunstausstellung in Göttingen wird uns bekannt, daß die Eröffnung der neubauenden Weimarer Ausstellung in Anwesenheit des Herrn Kultusministers Dr. Meier und des Herrn Oberregierungsrats Prof. Dr. Wolf am Donnerstag, den 30. November, nachm. 3 Uhr, stattfand. Die Ausstellung, die ein vollständig neues Gesicht hat, sollte — da viele Werke der Göttinger Malerkolonie auch veräußert sind — nun in den Bänden der Weimarer Ausstellung von allen Kunstfreunden eifrig besucht werden. Es sind in den angepöbelten Räumlichkeiten und in der Art der Ausstellungsweise genügend Wege geschaffen, um auch diese beste Kunst zu dem ersehnten zu machen. Die Ausstellung ist jeden Samstag nachmittags von 2—5 Uhr und jeden Sonntag von 10—5 Uhr geöffnet. Während der Weimarer Ausstellung soll sie auch täglich geöffnet sein. (Siehe Anzeiger.)

Sie hören heute

Samstag, 2. Dez.: 6 Uhr: Morgenruf, 6.05 Uhr: Frühkonzert, 7.15 Uhr: Morgenkonzert, 10.10 Uhr: Beliebte kleine Stücke aus aller Herren Länder, 10.40 Uhr: Schallplatten vom Vormittag, 12 Uhr: Mittagskonzert, 13.55 Uhr: Die neuesten Schallplatten, 14.30 Uhr: Jugendstunde, 15.30 Uhr: Mandolin-Konzert, 16 Uhr: Radmitschallkonzert, 18 Uhr: Stimme der Grenze, 18.20 Uhr: Wodenschau, 18.55 Uhr: Am Meeresstrand der Vorseit in Süddeutschland, 19 Uhr: Stunde der Nation, 20 Uhr: Griff ins Heute, 20.10 Uhr: Bunter Abend, 22.20 Uhr: Du mußt wissen, 22.45 Uhr: Schallplatten, 23 Uhr: Hörbericht vom Kölner Schattengeraden, 23.15 Uhr: Tanzmusik, 24 Uhr: Nachtmusik. Die 7 Schwaben.

Karlsruher Landesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 1. Dez.: Henriette Kirchner geb. Schilling, Witwe von Robert Kirchner, 68 Jahre, 4. Dez., 11 Uhr, Feuerbestattung. — Gisele Reinhold, Kanzelgehilfin, 68 Jahre, 4. Dez., 12.30 Uhr. — Anna Schmidt, Hausangestellte, 68 Jahre, 4. Dez., 13.30 Uhr. — Adam Kläber, Schuhmacher, 64 Jahre, 4. Dez., 14 Uhr. —

Tages-Anzeiger

für Samstag, den 2. Dezember 1933

Staatstheater, 20—22.30 Uhr: Der Barbier von Sevilla.

Bad. Lichtspiele, 17 und 20.30 Uhr: Walzerkrieg.

Urania-Palast, Grub und Auf — Veronika.

Palast-Lichtspiele, Köllentemp.

Reichens-Lichtspiele, Glück im Schloß.

Schauburg, Der Sohn der weißen Berge.

Gast Museum, Orchester Amy Tomajschel.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptstiftungsleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla, Verantwortlich für Nachrichten: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederer, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

Unsere Hausfrauen kaufen in diesen Geschäften

Nur hochwertige Ware
in
Schuhwaren, Wäsche, Korsettansatz u. Damenartikel, es Lebensmittel
kaufen Sie im
Reformhaus Neubert, Karlstraße 29a

Chasalla, der elegante, orthopädische Schuh für empfindliche und kranke Füße
Schuhhaus Erika
Inh. G. Lang
Erbprinzenstraße 31 am Ludwigplatz

Spezialhaus für elegante und einfache
Damenhüte
Zeitgemäße Preise
E. A. R. U. I.
Hirschstr. 128, Ecke Klauwrechtstr.

Stärke-Wäsche
Beim Stärken ist unbedingt Sauberkeit notwendig. Die Unterlage, die Schüssel, die Schürze, alles muß blank sein.
Verschwühte Stärkewäsche weicht man tags zuvor in Sodalauge, der etwas Salmiak zugesetzt wurde, ein, dann wird sie schön weiß.
Alte Stärke löst sich durch tüchtiges Kochen in Seifenbrühe. Wenn das Seifenwasser ganz rein abgeht, ist die alte Stärke ausgelaugt und die Wäsche faser nimmt die neue auf. Sonst wird die Wäsche beim Bügeln steifig und blaug.
Streifige und blaue Stärkewäsche muß nochmals ausgekocht werden, sie enthält noch zuviel alte Stärke.
Stärkewäsche muß vor dem Einfärben völlig trocken sein.
Frühlingstärkte Wäsche wird in ein reines Tuch geschlagen, getrocknet und rotz gebügelt.
Die einfachste Stärkewäsche ist die mit „Holztafel-Bielefelder Glasur“; sie verleiht ohne jede Befors-

Schlupfrose
reine Wolle, tadelloser Sitz, mollig warm. Größe 42 u. 44 **1.95**
Schlupfrose
Baumwolle mit warm. Plüschfutter, besonders preiswert **1.95**

Unterhose
prima 2 fädig Mako, mit kleinen Schönheitsfehlern **1.95**
Handschuhe
reine Wolle, gestrickt, mit moderner großer Stulpe **1.25**

Der Weg zum Werderplatz lohnt sich!
SCHNEYER
Mühlburg, Werderplatz, Burlach.

Unreine Haut, Mitesser, Pickel / Gesichtsfalten?
Beseitigung durch neuartiges, erprobtes Verfahren. Wenden Sie sich an
Karlplatz-Drogerie
Hugo Morning, Apotheker
KARLSRUHE I. B.
Ecke Südend- und Leibnizstraße

Zentral - Reinigungs - Institut
A. Kiesel
Rudolfstraße 25 / Telefon 2077
Putzen von Schau- und Wohnungsfenstern, Glasbüchern, Parkett, Linoleum, sowie im Putzen ganzer Neu- und Umbauten, Privatwohnungen usw.

L. Dörlinger jr.
Kohlen, Koks, Briquets, Holz
Kontor: Akademiestr. 63 / Telefon 197

Das gute Weihnachtsgebäck

Wir entnehmen die nachstehenden Rezepte mit Genehmigung der Verfasserin dem empfehlenswerten Rezeptbuch „Perfekte Hausfrau, Wägen und Garnieren“. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von der Verfasserin, Frau Anna Berner, Ettlingen, Quergasse 7.

Weihnachtsgebäck.
Weihnachtsgebäck, das auch jederzeit willkommene Desserttütchen abgibt, läßt sich, was Teig, Art und Form des Gebäcks anbelangt, in allen nur denkbaren Variationen herstellen. Die hauptsächlichsten Zutaten bestehen in: Mehl, Zucker, Butter, Mandeln bzw. Haselnüssen, Eiern und verschiedenen Gewürzen. Statt Butter läßt sich, vorausgesetzt, daß sie gut ist, auch Margarine verwenden; beliebt ist die Zusammenstellung von 50 Prozent Butter und 50 Prozent Margarine. Bei der Verarbeitung des Teiges wird sehr oft der Fehler gemacht, daß, wenn der Teig zu weich

Hat man Eier und Zucker eine Stunde gerührt, gibt man Mehl und Anis dazu. In einem Spritzfad mit großer, glatter Tülle eingefüllt, spritzt man auf ein gefettetes und mit Mehl bestäubtes Blech kleine Häufchen. In einem warmen, dampffreien Raum läßt man sie stehen, bis sie oben gut trocken sind und bäckt sie dann bei mittlerer Hitze.

Bäckerleckerle
800 Gramm Mehl, 1/2 Pfund Zucker, 75 Gramm Mandeln, 10 Gramm Zitronat, 10 Gramm Orangeat, 1/2 Kaffeelöffel Zimt, 1 Messerspitze Nelken, 1 Prise Muskat Zitronenschale, 1 Messerspitze Hirschhornsalz, 1/2 Pfund Honig, 2 Eßlöffel Kirschwasser.
Honig macht man kochen, gibt außer Hirschhornsalz und Mehl sämtliche Zutaten dazu und kocht alles auf. Ist die Masse etwas abgekühlt, jedoch nicht kalt, so mengt man auch das Mehl mit dem Hirschhornsalz

MENZINGER - FENDEL
TRANSPORTGESELLSCHAFT M. B. H. KARLSRUHE
KOHLEN - ABTEILUNG
KOHLEN / KOKS / BRIQUETS / HOLZ
Telefon 5888, 4667, 4668

Wenn Vater waschen müßte!
Er würde sich den Fortschritt zu Nutzen machen! Seine liebe Frau Gemahlin spart Gesundheit, Zeit und Geld; sie wäscht in der modernen
Oststadt - Mietwaschküche
Wäscherei Kistner
Karlsruhe Gerwigstraße 31 Telefon 5080

Leibbinden
für alle Fälle im Fachgeschäft
Meyer & Kersting Kaiserstr. 106/108
Gegr. 1880.

Adventskerzen
Weihnachtskerzen
in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
Walz Drogerie, Jollystr. 17
Badenia, Kaiserstr. 245
Telefon 189

Val. Drach & Cie. Karlstraße 6
Tel. 5048
Feine Maßschneiderei / reichhaltiges Tuchlager
Spezialabteilung: Kleiderpflege, Kunst- u. Malchinentopferi

HERM. MUNDING
Karlsruhe I. B. / Zirkel 24 / Tel. 5542
Gegründet im Jahre 1877
Lebensmittel- und Feinkost-Großhandlung.

Teppka macht den Teppich rein
Du wirst hoch zufrieden sein!
Alleinverkauf:
Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe, Ritterstraße 5

Keine Familie ohne
Künzel's Aka Fluid
(Erfrischungsmittel)
Bei erster Hilfe unentbehrlich. Wirkt erfrischend, lutschnend, vorbeugend u. schmerzlösend. Der beste Schutz gegen Erkältung. Erhältlich in allen einschläg. Geschäften. Allein Hersteller:
Blut Laboratorium **AUGUST KUNZEL**
Karlsruhe, Mathystr. 11, Fern. 758

zu sein scheint, noch Mehl hinzugesetzt wird, was das Gebäck ungemein fest macht und ihm die Würbe raubt. Es soll deshalb unter keinen Umständen über das vorgeschriebene Maß hinaus Mehl verwendet werden. Nach der Zubereitung stelle man den Teig kalt und berühre ihn im übrigen so wenig als möglich mit den Händen. Das Gebäck soll nicht in starker Hitze gebacken werden, da es sehr schnell braun wird. Desgleichen ist wegen der ungleichmäßigen Hitze, die in jedem Backofen herrscht, öfters nach dem Backwerk zu sehen; die bereits gebackenen Stücke sind vom Blech zu nehmen, die übrigen noch weiter zu backen. Man bewahre die Stücke erst nach ihrem völligen Erkalten auf.

Gebrüder Wissler
Kaiserstraße 237
Fachgeschäft für **GLAS,**
Porzellan u. Küchengeräte
KÜCHENEINRICHTUNGEN

Spezialgeschäft für:
Herrn- u. Damenkleiderstoffe
Wäsche- u. Aussteuerartikel
Franz Hauschwitz
Kaiserstr. 109 Telefon 1535

ERSTE KARLSRUHER OELZENTRALE
Inh. K. O. Gerspach
Luisenstr. 29 Telefon 3377
Spezialgeschäft für
Speiseöle seit 1908.
Beste Bezugsquelle für Selbst- und Großverbraucher.

Drogen
Chemikalien, Toilettenartikel, Kinder-Nähr- u. Kräftigungsmittel, Weine, Spirituosen, Verbands- u. Krankenpflege-Artikel, Kolonialwaren usw. empfiehlt
Drogerie Wilhelm Tscherning
Ecke Amalien- und Karlstr. 106 - Telefon 519
Rabatmarken.

Sämtliche Brennmaterialien
Lieferung frei Keller auch in kleineren Mengen.
LURK & HUBER
Nuitsstraße 1a - Telefon 2809

Alberte
2 Eier, 1/2 Pf. Mehl, 1/2 Pf. Zucker 80 Gramm Butter, 100 Gramm Weizen, 1 Päckchen Vanille, 1 Messerspitze Wadpulver.
Zur schaumigen Butter gibt man noch und noch die anderen Zutaten und stellt der Teig vor dem Auswällen kalt. Hat man ihn 8 Millimeter dick ausgewället, sticht man mit Reifformen Plättchen aus und bäckt sie hellgelb.

Butterbrot
1 Ei, 1 Eigelb, 1/2 Pf. Mehl, 1/2 Pf. Zucker, 1/2 Pf. gehackte Mandeln, 5 Gramm Zimt, 15 Gramm Zitronat, 15 Gramm Orangeat.
Eier und Zucker rührt man 1/2 Stunde, rührt die anderen Zutaten dazu und wället den Teig 1/2 Ztm. dick aus. Man schneidet schräge Bierscheibe aus und bäckt sie. Von 80 Gramm Staubzucker und einem halben Eßlöffel Honig bereitet man nach vorigem Rezept eine Glasur und streicht sie auf die heißen Brötchen.

breißche General! Schwarz-weiß ist a, dirre robe Beene hab'r un 'n großen Schnabel. - Das sah. Die Fahrt geht weiter. Der Rollmond steigt leuchtend auf. Der Kreuze: „Sie, Männchen, kicken Sie sich mal den da ordentlich an. Mit wat hat denn der ne Gemlichkeit?“ - „Na, mit wam denn?“ - „Na, mit 'n Eischen. Der ist helle. Aha nur einmal in 'n Monat!“
Alltägliche Eisenbahngebräch (schäfflich). Es war sehr heiß und sehr trocken. Der eine Mann: „Egal gee Nähn (Regen), egal gee Nähn - un die Hitze - re ganz Gärten gehn gabudd...“ - „Schimm!“ nickte der andere. „Egal gee Nähn, egal gee Nähn. Wissen Sie, was da bloß helfen gann?“ - „Na?“ - „Nähn nickt wie Nähn.“

bere Arbeit hochglanz, ist in jeder benötigten Menge anzumachen und verteilt sich gleichmäßig, weil sie feinst pulverisiert ist.
Schlaghärte-Wäsche erreicht man durch Zusatz von einem Teelöffel „Blattkügel“ (Holztafel, Bielefeld), die gefolgt unter die Stärke gemischt wird.
Während des Stärkens muß die Stärke öfters aufgerührt werden, damit sie sich nicht am Boden festsetzt. Die Wäsche ist dabei tüchtig zu reiben, damit alle Gemebestellen von Stärke durchdrungen werden.
Neue Wäschestücke werden zweimal gestärkt.
Für Stärkewäsche muß das Eisen sehr heiß sein. Man nehme kein Kohleneisen, weil die Hitze gerne fliegt und Flecken verursacht.

Passage merk dir dieses Wort, für Möbelkauf der beste Ort.
Passage-Möbelhaus Emil Schweitzer, Karlsruhe, Passage 3-7
10 Schaufenster

Zender & Krauß Kohlenhandels-Gesellschaft
Kaiserstr. 247 Fernspr. 4777/4778
Prompte Lieferung frei Haus
Beste Bedienung zu niedrigsten Preisen.

Drogen
Chemikalien, Toilettenartikel, Kinder-Nähr- u. Kräftigungsmittel, Weine, Spirituosen, Verbands- u. Krankenpflege-Artikel, Kolonialwaren usw. empfiehlt
Drogerie Wilhelm Tscherning
Ecke Amalien- und Karlstr. 106 - Telefon 519
Rabatmarken.

Gottesdienst-Ordnung

St. Stephan.
 Sonntag: Weltmissionsfest; Kollekte für die lath. Missionen; 5.15 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: Korateamt; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Kolpingfamilie aus Anlaß des „Kolpinggedenktages“ und Monatskommunion der Schulfrauen; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Margarethenkapelle.
 Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Amt, hernach Aussetzung des Allerheiligsten und Festhunden; 5.15 Uhr: Abendkommunion mit Predigt und Segen. — Freitag (Fest Maria Empfängnis): Gottesdienst wie an Sonntagen; abends 5.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht und Segen.

St. Elisabeth.
 Sonntag: 6.30 Uhr: Korate-Singmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt und Abendkommunion der Kinder; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; abends 6 Uhr: Predigt und Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; zugleich Christenlehre für die Mädchen. Kollekte für die Heidenmission.

St. Elisabeth.
 Sonntag (1. Adventssonntag): 6 Uhr: Korateamt; 7 Uhr: Kommunionmesse mit gemeinsamer Abendkommunion der Schulfrauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft; 6 Uhr: Eröffnung des Erstkommunionunterrichts mit Predigt. — Kollekte für die Erzb. Armeninhaberhäuser.

St. Bernhart.
 Sonntag: Kollekte für den Franziskus-Kabernus-Missionsverein; 6 Uhr: Korateamt; 7 Uhr: hl. Messe mit Abendkommunion der Schulfrauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft; abends 6 Uhr: feierliche Eröffnung des Erstkommunionunterrichts in der Kirche.

St. Bonifatiuskirche.
 Sonntag: 1. Adventssonntag, Beginn der geschlossenen Zeit; Kollekte für die Heidenmissionen; 6 Uhr: Korateamt; 7 Uhr: Kommunionmesse der Schulfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 6 Uhr: feierliche Eröffnung des Erstkommunionunterrichts in der Kirche mit Predigt und Segen. — Nächsten Sonntag: Abendkommunion der Männer und Jungmänner.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus.
 Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

St. Josef-Kirche.
 Sonntag: 9.30 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2.30 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Donnerstag: 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Schülergottesdienst mit hl. Messe für Magdalena Kiffel und Angehörige.

Städt. Krankenhaus.
 Sonntag: 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe. — Freitag (Maria Empfängnis, in der größeren Kapelle): 6 Uhr: Singmesse. — Samstag: 2 Uhr: Beichte.

St. Peter-und-Paulskirche.
 Sonntag: 1. Adventssonntag; Kollekte für den St. Franz-Kabernus-Verein; 6 Uhr: Korateamt und Beichtgelegenheit; 7 Uhr: hl. Messe mit Abendkommunion der Schulfrauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Eröffnung des Erstkommunionunterrichts mit Predigt und Segen. Corporis-Christi-Bruderschafts-andacht und Segen. Nächsten Sonntag: 6 Uhr: Korateamt mit Generalkommunion der Marianischen Jungfrauenkongregation; 7 Uhr: Abendkommunion der Männer und Jungmänner. Kollekte für die Erzb. Armeninhaberhäuser. — Sonntag 8. Dez. kann von 11—1 Uhr Kirchenfeier in Kutschstr. 11, part. bezahlt werden, sowie auch an allen Wochentagen.

St. Cyrillus und Laurentius (Bulach).
 Sonntag (1. Sonntag im Advent): Kollekte für die latholische Weltmission; 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Abendkommunion der Schulfrauen; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft, anschließend Versammlung des Mütter- und Elisabethenvereins mit Predigt, Andacht und Segen.

Nächsten Sonntag ist Kollekte für die Erzbischof. Frauenhäuser; Abendkommunion der Jungfrauen u. Christenlehre für Mädchen. — Beichtgelegenheit ist Samstag mittag von 4 Uhr an und Sonntag früh von 6 Uhr an.

St. Michaelskirche Beierheim.
 Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Korateamt mit Segen, Generalkommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt u. Abendkommunion der Kinder; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 6 Uhr: feierliche Eröffnung des Kommunionunterrichts mit Predigt. — Kollekte für die lath. Missionen.

Weiberklub-Dammerstod.
 Sonntag: 8.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — Freitag (Maria Empfängnis): 8.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.

St. Michaelskirche Darglanden.
 Sonntag: 1. Adventssonntag; 6.45 Uhr: Kommunionmesse, Abendkommunion für Christenlehrepflicht. Mädchen u. Jungmädchen; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation; 8.30 Uhr: Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Josef-Kirche Grünwinkel.
 Sonntag (1. Adventssonntag): Weltmissionsfest; Kollekte; 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse; 9.30 Uhr: Singmesse mit Predigt; Christenlehre für Mädchen; Bibliothek; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft und Eröffnung des Kommunionunterrichts.

Hl. Kreuzkirche Kuelzingen.
 Samstag: 2—8 Uhr: Beichte. — Sonntag: 6 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: Amt mit Predigt und Monatskommunion des Männervereins, Christenlehre; 1.30 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschafts-andacht; 2 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.

St. Antoniuskapelle Eggenstein.
 Sonntag: 7.30 Uhr: Amt mit Predigt; abends 5.30 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschafts-andacht. — Donnerstag: 6.15 Uhr: hl. Kommunion. — Samstag: 7 Uhr: hl. Messe mit Beichte und hl. Kommunion.

St. Judas-Thobäuskapelle Teufschneuren.
 Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe; abends 6.30 Uhr: Segensandacht.

St. Theresienkapelle Erlenheim.
 Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe mit Beichte und hl. Kommunion.

St. Nikolaus Karlsruhe-Müppur.
 Sonntag: 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion d. Jungfrauenkongregation und Abendkommunion der Jungfrauen; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation. In allen Gottesdiensten Kollekte für die Weltmission.

Kuratie St. Konrad.
 Sonntag: 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schüler und Schülerinnen; 9.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; Kollekte für die Weltmission; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Täglich 7 Uhr: hl. Messe.

St. Martinskirche Rintheim.
 Sonntag: 6.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Abendkommunion der Schulfrauen; 9.15 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft; 2.30 Uhr: feierliche Eröffnung des Erstkommunionunterrichts.

Städt. Pfarrkirche St. Peter und Paul, Durlach.
 Samstag: nachmittags von 4—7 Uhr: Beichte für die Frauen und Mütter; 6 Uhr: Salbandacht zu Ehren der lieben Muttergottes; 8—8.30 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse und Abendkommunion für die Frauen und für den Gesellenverein; 8.30 Uhr: Amt mit Predigt; 9.45 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 10.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. Von 8 Uhr vormittags an bis 6 Uhr nachmittags: Einkehrtag für die Frauen im Christenhaus. — Montag: 7 Uhr: gestiftete hl. Messe für Maria Braun; 8 Uhr: hl. Messe für Barbara Hlad. — Dienstag: 7 Uhr: Seelenamt für Maria Woller; abends 8.15 Uhr: Versammlung des Jugendvereins im Christenhaus. — Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für die Angehörigen der Familie Borch; 8 Uhr: gestiftete hl. Messe für Emil Bühler und verstorb. Verwandte; abends 8.15 Uhr: Versammlung des Gesellenvereins; abends 8 Uhr: Abend- und Nikolausfeier der Marianischen Jungfrauenkongregation. — Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe für Fr. Agnes Burkhardt; 8 Uhr: hl. Messe für Friedrich Deder (Nacht); 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit für den Feiertag der Unbefleckten Empfängnis Maria; abends 8.15 bis

9 Uhr: hl. Stunde im Geiste der Sühne. — Freitag: Fest der Unbefleckten Empfängnis Maria, geb. Feiertag. 5.45 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 10.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Samstag: 6.15 Uhr: hl. Messe für Karoline Braun; 7 Uhr: gestiftetes Korateamt für Fr. Pfarrer Alfons Müll. — NB: Abendkommunion für die Frauen: 1. Adventssonntag; für die Kinder: 2. Adventssonntag; für die Mädchen und Jungfrauen: 8. Adventssonntag; für die Männer, Jungmänner und Junglinge: 4. Adventssonntag.

Wallfahrtskirche Maria Hildesheim.
 Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7.15 Uhr: Vortrag und hl. Messe; 8.30 Uhr nachm.: Rosenkranzbruderschaftspredigt und Andacht. — Dienstag: 6 Uhr: hl. Messe für die Lebenden und verstorbenen Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft. — Freitag (Unbefleckte Empfängnis): 6 Uhr: hl. Messe; 7.30 Uhr: Segensmesse, 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt; 8.30 Uhr nachm.: Predigt und Andacht, Generalabsolution für die Tertiarer. — Samstag: 9 Uhr: hl. Wallfahrtsamt; von 2—6.30 Uhr: Beichtgelegenheit. — Unter der Woche täglich um 6 und 7.30 Uhr: hl. Messen. — Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7.15 Uhr: Vortrag und hl. Messe.

Wallfahrtskirche Waghäusel.
 Sonntag (1. Adventssonntag): von 6 Uhr an Beichtgelegenheit, 6 Uhr: hl. Messe; 7.30 Uhr: hl. Messe und Predigt; 8.30 Uhr: hl. Amt und Predigt; nachm. 2 Uhr: Abendandacht. — Dienstag: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse mit Aussetzung und Antoniusandacht. — Freitag (Fest der unbefleckten Empfängnis Maria): von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr: hl. Messe; 7.30 Uhr: hl. Messe und Predigt; 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt vor ausgelegtem Allerheiligsten; nachm. 2 Uhr: Muttergottesandacht mit Segen. — Vom 7. bis 14. Dez. täglich abend 5.30 Uhr: Erworbet vor ausgelegtem Allerheiligsten. Vom 9.—15. Dez. früh 6 Uhr: Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes (werktag). — Samstag und Donnerstag nachmittag ist nur ein Beichtwater anwesend.

Abtei Neuburg.
 Sonntag: 6 und 8 Uhr: hl. Messen; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Vesper, Korate und latr. Segen; anschl. Chorprobe. — Freitag (Fest der Unbefleckten Empfängnis Maria): 9.30 Uhr: Pontifikalamt mit Predigt; 4 Uhr: Pontifikalvesper mit latr. Segen. — Wärend der Woche: ab 6 Uhr: hl. Messen; 9.15 Uhr: Sonnentamt; 6 Uhr: Vesper (Samstag 4 Uhr); 8 Uhr: Komplet.

Das praktische Weihnachtsgeschenk bleibt immer noch: Kleiderstoff, Wäschestoff, Anzugstoff
 Ich biete zum Weihnachts-Verkauf nebst billigen Preisen große Auswahl
Braunagel, Lammstraße 3

Sportmüller
 auf zum Wintersport!
 ... mit der bewährten Ausrüstung von Sport-Müller ...
 Ski, Esche gekahlte Form 8.50
 Skistöcke
 Hasel mit Lederschlaufe 2.20
 Skistöcke, Tonkinrohr 3.60
 Skistiefel, mit Lederfutter
 Damen 19.—
 Herren 21.—
 Volksbindung, kompl. 4.50
 Skifäustel, Segeltuch gef. 1.55
 Wollfäustel . . . 1.10
 Skisocken, schw. Qual. 2.10
 Skianzug, blau Skituch 21.—
 Stalompjake best. Pop. 17.80
 Verlangen Sie bitte uns, neuen reich illustriert, Winter-Katal.
SPORTMÜLLER
 Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 221
 Kauft bei unseren Inferenten!

Albtalbahn
 Am Sonntag, den 3. 12. 33, verkehren außer den Fahrplannormigen Zügen nach Herrnsfeld (8.30, 9.00, 10.00 ufm.) folgende Winterverträge:
 Karlsruhe Mittelb. ab 7.00 (hält zwischen Erlenheim-Stadt und Herrnsfeld nur in Winterzeit) und
 Karlsruhe Mittelb. ab 8.30 (hält zwischen Erlenheim-Stadt und Herrnsfeld nicht).
 Autoverbindung zwischen Herrnsfeld u. Döbel.
 Deutsche Eisenbahn-Verkehrs-Gesellschaft A.-G.

la Mastkuhlfleisch
 Zum Eintopfgericht empfehle
E. Dietz, Metzger, Lachnerstr. 20
 Telefon 3580

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
 Karlsruh. 11 Karlsruhe Karlsruh. 11
 Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4381, 4382, 4383, Fernverkehr 4394, 4395, 4396, 4397
 besorgt alle in das Bankfach einschlagende Geschäfte.

Elternlose Kinder
 Katholische Eltern, die betrauerte und arme Kinder zu eigen annehmen und erziehen wollen, wenden sich vertrauensvoll an die Kinderfürsorge des Caritasverbandes
 Freiburg i. Br., Bernhardsstr. 12

Erfreuende Geschenke

Schlafanzug für Damen aus gutem Flanell mit buntem Ausputz	Schlupfhose Blaumwolle mit warm. Plüschfutter, besonders preiswert
Schlupfhose reine Wolle, gut wärmend, tadelloser Sitz, Gr. 42 bis 44	Tischdecke aus Nessel vorgezeichnet 120/150 cm groß
Unterhose prima Make, sädig mit kl. Schönheitsflechern	Sporthemd einfarbig, innen angeht, gute Verarbeitung
Damen-Strümpfe Wachstunsteide platziert, größte Haltbarkeit	Damenhandschuhe reine Wolle, mit gemusterter Stulpe

SCHNEIDER
 Durlach Werderplatz Mühlburg

Badisches Staatstheater Karlsruhe
 Spielplan vom 2. bis 10. Dezember 1933
Im Staatstheater:
 Samstag, 2. Dezember: Außer Miete: Einmaliges Gastspiel der Mailänder Scala: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper von Rossini. 20—22.30 (1.20—7.50).
 Sonntag, 3. Dezember: Morgenveranstaltung: Zum letzten Male: Heitere Tänze. 11.15—13 (0.40—0.80).
 Nachmittags: 4. Vorstellung der Sonderniete für Auswärtige.

tige: Fidelio. Oper von Beethoven. 15.15—18 (0.50 bis 8.20).
 Abends: G. s. Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) 2. S.-Gr. Alleinige Uraufführung: In Anwesenheit des Dichters: Der Cürkenlois. Kampffeld von Friedrich Roth. 19.50 bis gegen 23 (4.50).
 Montag, 4. Dezember: Deutsche Bühne Volkering I. Der freikorporal. Heitere Oper von Volckertun. 20 bis gegen 22.50 (0.90—1.90).
 Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
 Dienstag, 5. Dezember: B. 9 und Erbschaftserbiete. Zum ersten Male wiederholt: Der Cürkenlois. Kampffeld von Friedrich Roth. 19.50 bis gegen 23 (5.90).
 Mittwoch, 6. Dezember: A. 9 (Mittwochmiete), S. I. s. Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) 1001—1100. Gasparrone. Operette von Müllsder. 19.50—22.15 (4.50).
 Donnerstag, 7. Dezember: D. 10 (Donnerstagniete). Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) 1. S.-Gr. und 701—800. Zum ersten Male wiederholt: Am Himmel Europas. Komödie von Schwenz-Malina. 20—22.50 (5.90).
 Freitag, 8. Dezember: Deutsche Bühne Volkering 2. Der freikorporal. Heitere Oper von Volckertun. 20 bis gegen 22.50 (0.90—1.90).
 Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
 Samstag, 9. Dezember: E. 9. Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) 401—500 und 801—900. Der Cürkenlois. Kampffeld von Friedrich Roth. 19.50 bis gegen 23 (5.90).
 Sonntag, 10. Dezember: Musikalische Morgenfeier: Bachs Konzert 11.15—12.45 (0.40—0.80).
 Abends: C. 9. Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) 901 bis 1000. Zum ersten Male: Das Christelflein. Spieloper von Hans Pfitzner. 20 bis gegen 22 (4.50).
Im Städt. Konzerthaus:
 Sonntag, 3. Dezember. Nachmittags: Zum ersten Male wiederholt: Komteffe Guderl. Lustspiel von Schwenzen und Koppel-Ellfeld. 15.15—17.45 (0.50—1.50).
 Abends: Bunter Opernabend. 19.50—22.50 (0.50 bis 1.50).
 Die 4. Rate (Dezember) für die Jahresplatzmiete kann vom 1.—4. 12. 33 bei der Theaterkasse einbezahlt werden. Vom 7. 12. 33 ab erfolgt Kausung. Ganggebühr 30 Pf.
 Reanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzierung und Einfonsonzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Denk an die hungernden Kinder! Arbeite mit am W. H. W.
 Spendeneinzahlungen sind erwünscht auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 360 Landesführung des WHW.

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Badenwerk

Wetters geringe Zunahme der Stromabgabe — 6 Proz. Dividende

Die Badische Landeselektrizitätsversorgung A.G. Karlsruhe weist in dem am 31. März 1933 abgeschlossenen Geschäftsjahr nach 2 Mill. RM. Zuweisung an die Erneuerungsrücklage, 275 876 RM. sonstigen Abschreibungen auf Anlagen und 265 816 RM. anderen Abschreibungen einen Gewinn von 1730 890 RM. auf, zu dem noch 108 669 RM. Vortrag kommen.

Es sind 413,12 Mill. Kilowattstunden abgegeben worden, d. h. 83 Proz. mehr als im Vorjahr, die Stromerinnahmen betragen nach Abzug der Aufwendungen für Roh- und Betriebsstoffe und der Fremdbezugskosten 9 990 544 RM. Der Erlös aus Stromverkauf hielt auch im Berichtsjahr keineswegs Schritt mit der Erhöhung der Stromabgabe, sondern weist fast durchgängig einen starken Rückgang auf. Dieser ist zum Teil eine Folge der erstmals im Berichtsjahr voll sich auswirkenden Kohlenpreis- bzw. Tarifierkennungen vom 1. Januar 1932 bzw. 1. März 1932, zu dem Teil eine Folge der Verschiebungen in dem Verbrauch der verschiedenen Abnehmergruppen. Da auch die steuerliche Belastung durch erstmalige Aufhebung der staatlichen Grund- und Gewerbesteuer eine starke Erhöhung erfuhr, konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz scharfer Einschränkung aller Ausgaben das Ergebnis des Vorjahres nicht erreicht werden. Der Durchschnittsverkaufspreis betrug bei den Kleinabnehmern 28,69 Rpf. gegenüber 29,42 Rpf. im Vorjahr.

Der Aufsichtsrat setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vorsitzender Ministerpräsident Köhler, Präsident Dr. Paul-Karlsruhe stellvertretender Vorsitzender, ferner Oberregierungsrat Altmayer-Karlsruhe, Bankdirektor Dr. Betz-Karlsruhe, Oberregierungsrat Bucerius, Innenminister Pflaumer, Ministerialdirektor Sammet, Vizepräsident der Bad. Landwirtschaftskammer Schmitt-Karlsruhe, Ministerialrat Seeger-Karlsruhe, Fabrikant Tschelulin-Teningen. Der Vorstand: Dipl.-Ing. Fr. Goerg-Karlsruhe, Oberbaurätin Fettweiß-Karlsruhe.

Die Reichspost im Jahr 1933

Voraussichtlicher Einnahmeausfall — 7000 Mann Personalvermehrung — Weitere Verkehrs-erleichterungen

Im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost erstattete der Reichspostminister Bericht über die Verkehrs- und Finanzlage der Reichspost im Jahre 1933, das ein etwas erfreulicherer Bild als das Vorjahr bietet. Die bisherigen Einnahmen seien hinter dem Soll des Voranschlags 1933 zurückgeblieben. Man mußte für 1933 mit einem Gesamteinnahmeausfall von 100 Mill. rechnen.

Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm, das durch Aufnahme eines Wechselkredits in Höhe von 76,6 Mill. RM. finanziert werde, sei bereits zu über 80 Proz. vergeben. Dadurch konnten bei der allgemeinen Wirtschaft über 4700 Arbeiter neu eingestellt und beinahe 11000 Arbeiter weiterbeschäftigt werden. Seit Januar 1933 habe die Reichspost rund 22 000 Arbeitnehmern Lohn und Brot verschafft. Außerdem habe die Reichspost als Arbeitgeberin Vorsorge getroffen, daß der allgemeine Arbeitsmarkt nicht durch Entlassung von Personal ohne Not belastet werde. Die Zahl der Hilfskräfte, Arbeiter und Angestellten sei seit Ende März um 7000 gestiegen. Bei allen Beschaffungsmaßnahmen der Reichspost käme auch das Handwerk und der Mittelstand in erster Linie mit zum Zuge.

Der dem Verwaltungsrat vorgelegte Nachtrag zum Voranschlag zieht aus der Entwicklung der Einnahmen die Folgerung, Der voraussichtliche Einnahmeausfall kann durch Minderaufwendungen, die mit dem schwachen Verkehr anfangs des Rechnungsjahres zusammenhängen, ausgeglichen werden.

Durch Aenderung der Post- und Fernsprechordnung werden wieder eine Reihe von Verkehrs-erleichterungen und Gebühren-erleichterungen geschaffen, die neben der bereits bekanntgegebenen Gebührenänderung für Doppelbriefe und Drucksachen u. a. folgen-

Erlaß von Steuerrückständen für Ersatzbeschaffungen

Grosse Vergünstigungen an Steuerschuldner zugunsten der Arbeitsbeschaffung

Es gibt Steuerpflichtige, deren wirtschaftliche Bewegungsmöglichkeit und Kreditfähigkeit dadurch beeinträchtigt ist, daß sie mit Steuerzahlungen stark im Rückstand sind. Sie würden gern Ersatzbeschaffungen, Instandsetzungen, Ergänzungen oder dergleichen durchführen lassen, es ist ihnen jedoch nicht möglich, den erforderlichen Kredit zu erhalten, solange ihre alten Steuerrückstände bestehen. Der Kampf der Arbeitslosigkeit bedingt, daß diese Hemmung soweit wie möglich beseitigt wird. Deshalb hat der Reichsminister der Finanzen durch Runderlaß die Finanzämter soeben ermächtigt, die Rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 unter der Voraussetzung zu erlassen, daß der Steuerpflichtige in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 31. März 1934 einen entsprechenden Betrag aufwendet für Ersatzbeschaffungen an Gegenständen des gewerblich oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, für Instandsetzungen oder Ergänzungen an Gebäuden, für Wohnungsteilungen oder dergleichen.

Wer mit Steuern aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 rückständig ist und von der Möglichkeit, den Betrag erlassen zu erhalten, Gebrauch machen möchte, muß die Ersatzbeschaffung, Instandsetzung, Ergänzung oder dergleichen unverzüglich in Angriff nehmen und bis spätestens 31. Dezember 1933 beim Finanzamt einen entsprechenden Antrag stellen.

Die steuerlichen Vergünstigungen des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 und des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 und die Möglichkeit der Gewährung eines Reichszuschusses nach dem Gebäudeinstandsetzungsgesetz vom 21. September 1933 werden durch einen Erlaß, der im Rahmen der neuen Maßnahme erfolgt, nicht berührt. Diese steuerlichen Vergünstigungen und der Reichszuschuß werden trotzdem gewährt. Auch Zinsvergütungsscheine werden trotzdem gegeben. Es handelt sich also in dem Steuernachlaß um

eine Maßnahme neben den übrigen Maßnahmen.

Ein Antrag auf Erlaß des Steuerrückstandes unter der bezeichneten Voraussetzung hat nur Aussicht auf Erfolg, wenn glaubhaft erscheint, daß der Rückstand in der Entrichtung von Reichsteuern nicht auf Böswilligkeit oder Nachlässigkeit zurückzuführen ist. Eine Verlängerung der Antragsfrist über den 31. Dezember hinaus wird nicht erfolgen. Rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933, wegen denen ein Antrag im Rahmen des soeben erschienenen Runderlasses nicht bis zum 31. Dezember 1933 eingebracht wird, werden ab Januar 1934 unbedingt beigetrieben werden. Es empfiehlt sich deshalb, daß die Steuerpflichtigen, die mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 rückständig sind, unverzüglich einen entsprechenden Antrag auf Ersatzbeschaffungen, Instandsetzungen, Ergänzungen oder dergleichen erteilen und unverzüglich einen Antrag beim Finanzamt einbringen.

Die neue Maßnahme erstreckt sich auf Reichsteuern, und zwar auf jegliche Reichsteuern mit Ausnahme der Lohnsteuer.

Es ist ausgeschlossen, daß die Maßnahme früher oder später auch auf Rückstände ausgedehnt wird, die auf die Zeit nach dem 1. Januar 1933 entfallen, sondern es handelt sich um eine einmalige Maßnahme im Rahmen der gegenwärtigen Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit. Auf Rückstände, die auf die Zeit nach dem 1. Januar 1933 entfallen, findet das übliche Betreibungsverfahren Anwendung. Es ist Pflicht eines jeden Steuerpflichtigen, der solche Rückstände zu verzeichnen hat, diese sobald wie irgend möglich zu beseitigen.

Je schneller die Beseitigung der Rückstände erfolgt und je pünktlicher die laufenden Steuerzahlungen entrichtet werden, um so früher ist die Voraussetzung für die praktische Durchführung der grundlegenden Vereinfachung unseres Steuerwesens und für eine Senkung der Steuerlast gegeben.

des bringen: Künftig ist gestattet, den Drucksachen kleinere Muster, z. B. Stoffproben, Bleistifte usw. beizufügen. Bei sämtlichen Arten von Päckchen ist die Einschreib- und Nachnahmebelastung zugelassen worden. Die Ausfälle für die Gebührensenkungen betragen insgesamt rund 4 Millionen jährlich. Im Fernsprechverkehr wird die Gültigkeit der Gespräche mit Voranmeldung und der Gespräche, zu denen eine Person herbeigerufen wird, um 24 Stunden verlängert. Die Bestimmungen über die Monatsgespräche und Stundenverbindungen sind zugunsten der Teilnehmer neu geregelt worden. Für Fernsprechanrufe, Gespräche und Telegramme des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers werden von jetzt ab keine Gebühren mehr erhoben. Der Ratifikation des Weltnachrichtenvertrages von Madrid und des europäischen Rundfunkvertrages von Luzern stimmte der Verwaltungsrat zu.

Die Reichsbahn im Oktober

Aus dem Bericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft für Oktober 1933 ergibt sich, daß im Oktober anhielt. Im Vergleich zum Vormonat waren die Wagenstellungszahlen um 5,7 v. H. höher. Das Ergebnis des Personenverkehrs kann unter Berücksichtigung des jahreszeitlichen bedingten Rückganges des Reiseverkehrs noch als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Wochenend- und Ausflugsverkehr ging wie alljährlich um diese Zeit zurück. Da-

gegen brachte eine große Zahl von Veranstaltungen eine merkliche Belebung. Die im Oktober aufkommenen Gesamteinnahmen betragen 288,8 Mill. RM. Sie liegen nur um eine geringe Summe über dem Oktoberergebnis 1932. Der Personen- und Gepäckverkehr weist im Vergleich zu 1932 eine Mindereinnahme von 8,8 Mill. RM. auf. Diesem Rückgang steht im Güterverkehr für die gleiche Zeit eine Einnahmeverbesserung von 4,8 Mill. RM. entgegen. Auf der Ausgabe Seite beliefen sich die Gesamtaufwendungen auf 296,6 Mill. RM. Die Rechnung des Monats Oktober schließt mit einer Mehrausgabe von rund 40 Mill. RM., die zum Teil aus Steuergutschriften gedeckt ist.

Der Personalstand betrug im Oktober 1933 599 402 Köpfe, dazu kommen noch 51 829 Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen also 651 231 Köpfe.

Zahlungseinstellung der G. Wohlmuth A.G. Furtwangen-Berlin. Die mit 400 000 RM. Kapital arbeitende Fabrik für elektrische Heilapparate hat die Zahlungen eingestellt. Dies wird begründet mit der gesetzlichen Einschränkung der Eröffnung weiterer Verkaufsfilialen, ferner dem Verbot von Reklameträgern über Fragen des Gesundheitswesens. Dadurch sei der Verkaufs- und Werbetätigkeit der Gesellschaft soweit unterbunden worden, daß der seit über 30 Jahren bestehende Betrieb aufgelöst werden muß, wenn nicht das bevorstehende Arzneimittelgesetz Erleichterungen und Umstellungsmöglichkeiten gibt.

Börse

Berlin, 1. Dez. Die Börse war den Erwartungen des Vormittags entsprechend vorwiegend fester veranlagt. Das Geschäft hielt sich zwar in engeren Grenzen, da ein Teil der bei den Banken eingetroffenen Aufträge auf die Limiteerneuerung Bezug hatte. Trotzdem konnte man beim Publikum weiter Kaufinteresse feststellen, das allerdings in erster Linie den Spezialwerten zugute kam. Aus der Wirtschaft lagen wieder Anregungen vor, so die zuversichtlichen Berichte der Reichspost und Reichsbahn, weitere für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellte Mittel, die wieder gestiegene Ruhrkohlenförderung, die gebesserte deutsche Automobilindustrie, ein Auslandsauftrag für deutsche Maschinenfabriken, die Auslassungen auf der gestrigen Stahlvereins-Generalversammlung usw.

Besonders letztere regte die Montanwerte an, so daß die Kurserhöhungen an diesem Markt unter Führung von Phönix und Stahlverein bis zu 2,5 Proz. gingen. Bei dem 7proz. Kursrückgang der Bubiag ist der Dividendenabschlag zu berücksichtigen, so daß das Papier in Wirklichkeit 2 Proz. gewinnen konnte. Auch Westeregeln, Felten, Berlin-Karlsruher Industriewerke und Holzmann waren um 2 bis 3 Proz. gebessert. Reichsbankanteile erholten sich um 1,5 Proz. Als wesentlich schwächer sind nur Chadeaktien zu nennen, die im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten des argentinischen Pesos um 4% RM. nachgaben. A.G. für Verkehr konnten ihre Aufwärtsbewegung von gestern, wenn auch im verlangsamen Tempo, fortsetzen, zumal die aufgetauchten Dividendenberichte von der Verwaltung nicht direkt in Abrede gestellt wurden.

Auch nach den ersten Kursen blieb es an den Aktienmärkten freundlich, wobei Gewinne bis zu 1/2 Proz. überwogen. Später waren Montanwerte und Autopapiere etwas mehr beachtet, auch Schultheiß waren vorübergehend um 2 Proz. gebessert. Südd. Zucker kamen 2,5 Proz. über gestern zur Notiz, während Rhein. Braunkohlen 2,5 Proz. einbüßten.

Das Hauptinteresse lag heute wieder am Rentenmarkt. Die Altbesitzanleihe eröffnete 1/2 Proz. höher, die Neubesitzanleihe war um 85 Pfg. gebessert und Schutzgebiete gingen im Zusammenhang mit der Vereinigung mit 8,90, d. h. 80 Pfg. höher, um. Auch Stahlobligationen waren erneut um 1/2 Proz. gebessert, gingen aber im Verlaufe wieder auf Vortagsniveau zurück. Andererseits gingen Reichsbahnvorszugsaktien um 1/2 Proz. zurück. Der Markt der Auslandsrenten war ziemlich vernachlässigt und tendierte nicht ganz einheitlich.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 1. Dez. Elektrolytkupfer 46,50, Raffinadekupfer 43,50 bis 44,50, Standardkupfer 38,50—39, Standardblei per Dez. 15,50—16,50, Original-Hüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,75—20,50, Original-Hüttenaluminium in Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn 816, Reinnickel 805, Antimon-Regulus 89—41, Silber 87,50—40,50.

Berliner Produktenbörse vom 1. Dez. Weizen märk. frei Berlin 191, ges. Erzeugerpreis W II 179, W III 182, W IV 184, Roggen märk. frei Berlin 158, ges. Erzeugerpreis R II 145, R III 148, R IV 150, Braugerste, feinste neue frei Berlin 187—198, ab märk. Station 178—184, Braugerste, gute 181—186 bzw. 172—177, Sommergerste, mittl. Art und Güte 173—179 bzw. 164—170, Wintergerste, zweizeilig 172—181 bzw. 163—172, do. vierzeilig 163—169 bzw. 157—60, Hafer märk. 152—157 bzw. 143—148, Auszugsmehl 81,40—82,40, Vortagsmehl 80,40—81,40, Vollmehl 29,40—30,40, Bäckermehl 25,40—26,40, mit Ausland 1—2,50 RM. Aufgeld, Roggenmehl 21,60—22,60, Weizenkleie 11,75—12, Roggenkleie 10,25—10,50, Viktorienbrenn 40—45, kleine Speisebrenn 33—37, Futterbrenn 19—22, Peluschken 17—18,50, Ackerbohnen 17—18, Leinkuchen 12,50, Erdnußkuchen 10,50, Erdnußkuchenmehl 10,90, extrah. Soyabohnenschrot ab Hamburg 9—9,10, ab Suttin 9,20—9,30, alles exkl. Monopolabgabe, Trockenschnitzel 9,80—9,90, Kartoffelflocken Parität Stolz 14,20, Parität Berlin 14,20.

Rastatter Schweinemarkt vom 80. Nov. Zugefahren 58 Läufer, 854 Ferkel. Preis für Läufer 38—66, für Ferkel 14—28 RM. das Paar. Rückstand 15 Läufer, 85 Ferkel.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	30. 11.	1. 12.	30. 11.	1. 12.	
Buenos-Aires	0,898	0,888	Helingsfors	6,114	6,119
Kanada	2,707	2,702	Italien	22,08	22,10
Japan	0,821	0,821	Jugoslawien	5,285	5,296
Kairo	14,22	14,22	Katona	41,76	41,81
Konstantinopel	1,977	1,973	Kopenhagen	61,14	61,14
Lissabon	13,84	13,84	Lissabon	12,62	12,82
London	13,84	13,84	Oalo	69,63	69,63
New York	2,667	2,662	Paris	18,40	18,40
Rio de Janeiro	0,229	0,229	Prag	12,61	12,61
Uruguay	1,399	1,399	Reykjavik	52,19	52,54
Amsterdam	1,689	1,689	Riga	79,32	79,67
Avhen	2,39	2,39	Schweiz	61,67	61,12
Brüssel	68,28	68,28	Sofia	3,047	3,047
Bukarest	2,488	2,488	Spanien	34,22	34,27
Budapest	—	—	Stockholm	71,38	71,38
Danzig	61,42	61,62	Tallinn	74,78	74,93
			Wien	48,05	48,05

Berliner Effektenkurse

	28. 11.	1. 12.
6% B.Staatsanl. v. 97	84,00	82,80
Abblög. m. Ausl. kl.	80,12	80,50
Abblög. ohne Ausl.	15,70	17,00
6% Reichsanleihe	82,12	82,75
Younganleihe	80,50	80,00
Steuerscheine per 1. 4. 34	102,00	102,00
Hapag	10,75	10,84
Hamburg-Südamerika	22,75	24,25
Hansa Dampfsch.	17,75	18,75
Nordd. Lloyd	11,84	11,25
Deutsche u. Disconto-Bk.	85,00	85,00
Dresdner Bank	89,50	88,50
Reichsbank	172,00	169,50
Akkumulatoren	174,75	175,00
A. E. G.	21,84	23,00
Aschaffenburg, Zellstoff	32,84	32,25
Augsburg-Nürnberg	48,50	47,00
Bamberg	43,36	44,75
Berger Tiefbau	160	149,75
Berlin-Karlsruher	85,80	87,50
Brown-Bovers	12,75	13
Buderus	72,50	73,50
Charlottenbg.-Wasser	81,00	81,85
Daimler	33,60	32,25
Dessauer Gas	113,25	111,85
Deutsche Erdöl	106,00	108,25
Deutsche Linoeum	44,00	43,85
Dyckerhoff & Widmann	13,84	15,00
Elektr. Lieferungen	80,50	82,25
Elektr. Licht u. Kraft	99,50	100,35
Eschweiler Bergwerk	—	—
Farbenindustrie	125,12	126,25
Feldmühle	88,50	89,00
Felten & Guilleaume	49,00	51,50
Genschow & Co.	48	48
Gelsenkirchen	55,50	57,50
Geisfeld	88,29	89,00
Gritzner	22,50	22

	28. 11.	1. 12.
Grün & Biffinger	172,50	186
Harpener	85,50	86,75
Hösch Eisen	68,38	68,83
Holzmann	85,12	85,80
Gebr. Jungblaus	31,00	30,25
Kali Aachereleben	117,50	117
Klöcknerwerke	58,00	58,50
Knorr Heilbronn	182	181
Kollmar & Jourdan	—	—
Lahmeyer	114,78	113,16
Laurahütte	18,84	18,50
Lindes Eismaschinen	71,78	71,75
Mannesmann	84,00	84,50
Metalbank	82,50	82,75
Miag Mühlenbau	48	52
Nordd. Woll	—	—
Oberbedarf	8,00	8,88
Kokswerke	85,80	85,38
Orenstein	32,80	32,25
Phönix	41,84	45,00
Polyphon	17,50	18,00
Rhein. Braunkohle	185,00	180,12
Rhein-Elektra	92,84	90,50
Rhein Stahl	88,25	87,75
Rh. W. Elektr.	80	85,50
Riebeck Montan	80	81
Schubert & Salzer	190,00	180,75
Schuckert	95,84	97,00
Schmitt, Patzenh.	83,30	83,25
Siemens & Halske	143,75	141,84
Sinner	72	72
Stöhr Kammgarn	104,00	108,00
Stolberger Zink	—	32
Südd. Zucker	178,00	—
Braunschweig A.-G.	107,50	106,75
Ver. Dt. Nickel	71,50	73,50
Ver. Glanzstoff	53,75	54,25
Ver. Stahlw.	35,84	36,75
Voigt & Häfner	—	—
Wanderer	66,75	64,00

Tendenz: freundlich.

Frankfurter Effektenkurse

	28. 11.	1. 12.
Westeregeln	119	118,80
Zellstoff Waldhof	47,84	50
Deutsche Petroleum	85,68	—
Bayer. Motoren	132,75	133,80
Pfäls Hyp.Bk.Fidbr.	83,25	83,50
Rhein. Hyp.Bk.Pf.	91,75	91,15
Württ. Hyp.Bk.Pf.	89,28	91,75
Badische Bank	118,50	112
Deutsche u. Disconto Bk.	84,00	85,00
Brauerei Werg	63,00	67,00
Brauerei Wulle	—	—
A. E. G.	21,84	23,00
Bad. Maschf. Durich	—	—
Cementw. Heidelberg	51,50	50,25
Daimler Motoren	33,00	32,75
Dt. Gold u. Silberschd.	178,00	178,00
Dyckerhoff & Widmann	13,50	14,25
Eßlingen Maschinen	24	24,00
Farbenindustrie I. G.	126,50	128,12
Gritzner Maschinen	22,12	—
Grün & Biffinger	—	—
Haid & Neu	10,00	—
Jungblaus	30,50	28,85
Knorr, Heilbronn	180	181,00
Metalgesellschaft	82,50	82,25
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Seidindustrie Wolff	—	—
Südd. Zucker	—	178
Voigt & Häfner	18,00	—
Zellstoff Aschaffenburg	34	37,75
Zellstoff Waldhof	47,84	50,00
Klöcknerwerke	58,00	59,25
Ver. Stahlwerke	36	38,50

Schauburg

Marienstr. 16 Tel. 6284

Ab heute

Der Sohn der weißen Berge

Eigentlich der gelungenste aller Bergsportfilme

Leichte, flüssige und dennoch ungeheuer spannende Handlung, wunderbare Aufnahmen, ein wahrhaft begeisterndes Ski-Rennen und eine ausgesuchte Besetzung:

Luis Trenker

Renate Müller Maria Solveg
Berthe Ostyn M. v. Newlinsky usw.

Musik: Decca.
Schlager: Wir Kameraden der Berge.

Gutes Beiprogramm

Für Jugendliche zugelassen und diesen sehr zu empfehlen.

Besucht die neueröffnete

Weihnachts-Ausstellung

in Grötzingen

Jeden Samstag nachmittag v. 2-6 Uhr und jeden Sonntag v. 10-6 Uhr geöffnet.

Erwachsene 20 Pf Schüler 10 Pf

Bekanntmachung

Die Mitglieder der im Monat April 1933 unter Nr. 9704 bis mit Nr. 12969 ausgehellen bzw. erneuerten Blätter (siehe merben hiermit aufgeföhrt, ihre Blätter bis längstens 8. Dezember 1933 auszugeben aber die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, imübrigens die Blätter zur Berichtigung gebracht werden.

Karlsruhe, den 30. Nov. 1933.
Städt. Pfandbriefkass.

Badisches Staatstheater

Samstag, 2. Dez.: Tag des Badischen Staatstheaters. Außer Wiede Einmaliges Gastspiel der Mailänder Oper.

Der Barbier von Sevilla

Comische Oper von Rossini.
Dirigent: Buzon.
Regie: Bratelli. Mitwirkende: Epigolon, Balbo, Baggi, Stabile, Attori, Benturini, de Franco, Silla.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Preise 1.20-7.50 RM.

So., 3. Dez.: Morgenbesuchung: Seltene Szene: nachmittags: Sibello; abends: Mittelnacht: Der Zirkel: Am Sonntag: Radmitag: Samstags: Guderi; abends: Bunter Operabend.

Töten

von Surben u. Sagen im (amerikanischen) Verfahren im Zirkel des Tierparkes ein Karlsruher - am Hauptplatz - Tel. 4665.

GROSSER VERKAUF FÜR DAS WEIHNACHTSFEST!

Ausserdem unsere Spezialmarke:

Hassia Sana

der orthopädische Hassia-Schuh mit eingebauter Gelenkstütze

Alleinverkauf für Karlsruhe

Hausschuhe

Damen-Laschenschuhe
Kamelhaarart, mit haltbarer Gummisohle 1.00

Damen-Laschenschuhe
mit genähter Sohle, Wolle mit Baumwolle 1.25

Damen-Umschlagschuhe
mit fester Hinterkappe und Absatzstück u. genäht. Sohle sehr warm 1.75

Damen-Umschlag- und Laschenschuhe
Kamelhaar und Wolle 1.95

Damen-Umschlag- und Laschenschuhe
„Hertie Spezial“ reine Wolle und Kamelhaar extra warm 2.90

Echte Damen-Lammwoll-Hausschuhe
mit fester Ledersohle 3.50

schw. Gummischuh m. grau Blattgummi, leichte Form 6.90

schw. Chevrr. m. grau lmf. Ekd. Gern. eleg. Modell 7.90

braun u. schw. Box calf, mit der haltbaren Gummisohle 8.50

schw. Gummischuh m. grau Blattgummi, leichte Form 6.90

schw. Chevrr. m. grau lmf. Ekd. Gern. eleg. Modell 7.90

braun u. schw. Box calf, mit der haltbaren Gummisohle 8.50

ganz Gummischuh m. grau Blattgummi, leichte Form 6.90

braun u. schwarz Box calf mit warmen Futter, beste Qualität 0.75

braun u. schw. Box calf, sehr breite Form, sehr strapazierfähig 8.50

HERMANN WETZ & CO.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres reich illustrierten Spielwaren-Kataloges.

Prompter Versand nach auswärt.

Nächste Woche

Geld-Lotterie

Ziehung: 9. Dez. 1933
10890 Gew. zus. Mk.

28000
10000
5000

Los 50 Pf., Doppell. 1.-
Porto u. Liste 30 Pf.

Stürmer Mannheim O 7, 11
Postsch. 17043 Karlsruhe
u. alle Verkaufsstellen

Die Mutter

Wege, Kraftquellen u. Ziele christlicher Mutterschaft

von Dr. Conrad Gröber
Erzbischof von Freiburg

Urteile über das Buch:

Hochschulprofessor Dr. J. Klug: Mit Meistertugenden zeichnet uns der Verfasser das bewegte Mutterleben; so warm und lebenswahr redet er zu uns von Mutterfreud und Leid, von Mutterglück und Liebe, von Muttersorge und Würde, von Mutterpflicht und Sorge. Dabei weiß er aber trotz der Kürze des Buches bei klarer Anordnung einen solchen Gedankenreichtum und eine Fülle pädagogischer Winke und Ratschläge zu geben, daß das Buch nicht nur allen genug empfohlen werden kann, sondern daß es sich nachgerade für jeden Erzieher als unentbehrlich erweisen wird.

Kirche und Kanzel (Blätter für heimliche Wissenschaft) ... Ein Buch, bei dessen Lesung man immer mehr erhorcht wird ... ein herrliches Buch ...

Kath. Sonntagsblatt: Die Darlegungen in ihrer Gesamtheit verdienen wegen ihrer Tiefe die Aufmerksamkeit eines jeden, der überhaupt in die Lage kommt, zu der Frage der christlichen Erziehung Stellung zu nehmen ...

Kath. Sonntagsblatt: Eine Fülle praktischer Ratschläge spricht, reichen Nutzen verheißend, zu der Leserin, und es stünde wahrlich gut um das deutsche Familienleben, wenn in jeder Mutter die Weisheit dieses Buches auch nur annähernd zur Verwirklichung käme. Für die katholische Mutter und Frau ist das Buch ein Schatzkästlein geistiger Anregung, reichen Trostes, praktischer Lehren, ein Lebensführer und zugleich ein Beichtspiegel oder, besser gesagt, ein Schutzengel, der sie niemals verläßt, in keiner Lage, in keiner Frage vom Traualter bis zum Grabe.

Literar. Handwörter: Ein wertvolles Buch, an dem der Berufsziehler seine helle Freude hat, das ich aber auch jeder Braut und jeder Mutter in die Hand geben möchte zur bedachtomen Lektüre und als zuverlässiger Wegweiser ...

4. Auflage, 192 Seiten, brosch. RM. 2.-, Leinen RM. 4.-
durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

A.-G. Oberbadische Verlagsanstalt, Konstanz.

MENDE

Buchhandlung

Kaiserstraße
Ecke Passage
Telefon 1206

Neue Bücher!

Burger, Narr Javes Roman 4.50
Eckel, Familie Frohmeyer. Roman 5.-
Guardini, Wille und Wahrheit 4.-
Haecker, Was ist der Mensch? Philosoph. Abhandlung 3.50
Hildebrand, Stille Grundhaltungen 2.25
Rubatscher, Perle Christi. Roman 3.80
Ruth Schumann-Bud Text mit vielen Abbildung., kart. 4.20
Yves, Roman 3.80
Sieben Frauen Novellen 4.50

Neuwäscherei PHÖNIX

wascht u. bügelt

Kragen u. Oberhemden wie neu!

Annahmestelle:

Frau Schildhorn, Werderstr. 55
Frl. Link, Jollystr. 1
Herrn Burtcher, Körnerstr. 9
Fa. Schuler, Sofienstr. 51
Frau Schwirtzke, Rheinstr. 25
Frau Harbrecht, Weherfeld

Radio

große Auswahl, günstige Zahlungsbed.

Grund & Dehmidien
Waldstr. 26, Tel. 520.

1933. Zimmer, beizbar, mit elektr. Licht, zu vermieten, 8 Min. v. Bahnhof, Karolinenstraße 9, III. (89m.)

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Gesellenhaus-Saal (Sofienstr.)

Montag, 4. Dez., 20 Uhr

Lichtbilder-Vortrag: Lourdes und seine Wunder

(zum 75. Jubiläum)
Univ.-Prof. Dr. Verweyen, Bonn.

Karten zu 0.55 und 1.10 Herdersche Buchhandlung und Musikalienhandlung Müller.

Eine Schrift, die in die Zukunft weist:

Die Enzyklika „Quadragesimo anno“ und die neue Wirtschaftsordnung

Von Dr. jur. Dr. phil. Albert Hackelsberger

Preis 40 Pfennig

Ein Mann, der mitten im Wirtschaftsleben steht, packt hier, von heißer Liebe zu Volk und Kirche durchdrungen, alle die brennenden Fragen an, die Deutschlands wirtschaftliche Neuordnung betreffen, und deckt die oft geradezu verblüffenden Übereinstimmungen zwischen den Grundsätzen dieser Neuordnung und den Anschauungen auf, die die berühmte Enzyklika über Inhalt und Ordnung des Wirtschaftslebens entwickelt.

Von ganz besonderer Bedeutung für den weiteren Aufbau sind die geistvollen Ausführungen über Wirtschaftsethos, über Berufstände und Reichskammern, über Führerprinzip und freie Persönlichkeit.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Fredebeul & Koenen • Verlag • Essen

Das praktische Buch für den Haushalt:

Perfekte Hausfrau Backen und Garnieren

Inhalt: Ueber 180 Rezepte betr. die Zubereitung von Kuchen, Backwaren, Festtagsgebäck usw., reich illustriert mit vielen Tafeln und 1 Farbdrucktafel.

Zu beziehen durch den Buchhandel und durch die Verfasserin

Frau Anna Werner, Ettlingen
Quergasse 7.

9900 Zentner Lebkuchen!

1 Nieren - brutto ca. 10 Pfund - Postpaket
solide, feine Nürnberger Lebkuchen, enthaltend ca. 3 Pfund feine, reine, edle Eizeln, ca. 2 1/2 Pf. Weiz auf Calaten und ca. 3 Pf. feine Nürnberger, fog. Pfeffer, Schokol- und Pfeffer-Lebkuchen, feine Gewürzplätzchen usw., alles auf a. polter. Versandpreis von nur 5.90 RM. (Kadon).
Lebkuchnfabrik G. Tho Schmidt in Nürnberg - S. B. 57.

Schöne Geschäftsräume

(ca. 300 400 qm) hell, gut heizbar, für jedes Geschäft oder Lager geeignet, ganz oder geteilt, auf 1. April 1934 oder früher zu vermieten. Näheres Sofienstraße 15, II. Stod.

Möbel

für jeden Zweck für jed. Einkommen Solide Ausführung Eormschöne Modelle Enorme Auswahl Niedrige Preise Teilzahl. gestattet.

Krämer

Kaiserstr. 30 u. 24

Kath. Männerverein der Pfstadt

Sodes - Anzeige.
Wir erlauben hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieber von dem unerbittlichen Untergang des Vereins zu verabschieden.

Simon Pfadt
Küchler
Oberkreuzenwanz
in Kenntnis zu setzen.

Zuherhaus:
Südbörsenstraße 1.
Beerbüding: Samstag 2 Uhr.
Karlsruhe, 1. 12. 33.
Der Vorstand.

Groß und Kuss - Veronika

Das beste Tonfilmstück der Saison mit Franziska Gaal - Paul Hörbiger. In weiteren Rollen: Otto Wallburg, Hilde Hildebrand, Marg. Kupfer, Kurt Lilien. Regie: Carl Boss. Anfangszeit: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Laise Ulrich - Richard Romanovsky

„Glück im Schloß“ nach dem bekannten Bühnenstück: (Vater sein dagegen sehr ...) Im Beiprogr. 15. Deutsches Turnfest in Stuttgart mit Ansprache Adolf Hitlers. Reg. W: 4.00, 6.15, 8.30; S: ab 2.30. Jugend verboten.

Der Film der 100 Sensationen!

„Der Film des 100mal aus Spiel gestrichelten Lebens“ Das Atemraubendste - Das Gewaltigste

Salto King in Höllentempo

mit Georgia Lind, Theod. Loos, Theo Lingen

Dazu in jeder Vorstellung Persönliches Gastspiel

Walter Steinhauer, Leipzig

mit seinem Kabinett filmischer Karikisten: „Kientopp um 1900“

Große Nachlaß-Versteigerung

Montag und Dienstag, den 4. und 5. Dezember, jeweils vormittags 10 Uhr und nachm. 3 Uhr, aus dem Besitz des Herrn Geh. Komm.-Rat Dr. h. c. LORENZ, im Palais Lorenz, Kriegsstraße 57

Kunstgegenstände:

Bronzen, Meißner, Porzellane, Frankenthal-Geschirre, China-Vasen, Durlacher Fayencen, Mosbacher Gruppe, Delfter Platten, Miniaturen, Tafelservice.

Silber:

3 Besteckkästen, 6 Platten, Körbe, Teekannen, Kaffee- u. Teeservice, diverse Vorlegebestecke u. a.

Gemälde:

Hauptwerke Prof. J. Bergmann, L. Dill, A. M. Ellenrieder, C. Grethe, Hasemann, E. Kanoldt, G. Schönlender, H. v. Volkmann, Weißhaupt, sowie alt. Meist.

Zimmereinrichtungen:

Pracht., reichgeschmücktes Speisezimmer, im Renaissance-Stil, Nußbaum, Speisezimmer, Nußbaum, Renaissance-Stil.

Schlafzimmer:

Ahorn, groß, steil, Spiegelschrank, Schreibtisch, Beistelltische.

Wohnzimmer im Renaissance-Stil - Arbeitszimmer, Mahagoni, Schlafzimmer, Mahagoni, Schlafzimmer, Pitschpinie.

Einzelmöbel:

Kleiderschränke, Wäscheschränke, Waschkommoden, Betten, Tische, Ledersessel, Polstersessel, Kleiderablage, Spiegel mit Konsol, Küchenbüfett, 3 Nähmaschinen, Stühle, Räucheröfen u. v. a., antike Schreibmöbel u. a.

Gebrauchs-Geschirre u. Gläser, sowie Hausrat, Bettwäsche, wollene Decken, Gofrian, Steinway-Fügel, Bechstein-Klavier, große Smyrna-Teppiche, viele Läufer, Perser-Teppiche

Besichtigung: Samstag, den 2. Dez., von 10-18 Uhr
Sonntag, den 3. Dez., von 11-14 Uhr

Anfrage und Auskünfte durch

Dr. Fritz Nagel

Konstautionhaus Mannheim-Stuttart zur 21. Karlsruhe Kriegsstraße 57, Tel. 47

Werbt für die katholische Presse!